

Agrargeschichte des Landes Brandenburg nach 1989/90

Prof. Dr. Klaus Müller

Inhaltsverzeichnis

1. Fragestellung und Struktur des Gutachtens	5
2. Entwicklung der relevanten Rahmenbedingungen	7
2.1. Entwicklung exogener Faktoren	7
2.2. Entwicklung vom Land Brandenburg gesetzter Rahmenbedingungen	10
3. Entwicklung der Strukturen in der Landwirtschaft nach 1989/90	19
3.1. Entwicklung der Betriebsstrukturen	20
3.2. Entwicklung von Beschäftigung, Wertschöpfung und Einkommen	22
3.3. Entwicklung der Flächennutzung	26
3.3.1. Generelle Entwicklung	26
3.3.2. Entwicklung im Ackerlandbereich	27
3.3.3. Entwicklung im Grünlandbereich und Tierbesatz	29
3.3.4. Entwicklung des „Ökologischen Landbaus“	30
3.4. Entwicklung weiterer Strukturdaten	32
3.4.1. Entwicklung der Rechtsformen	32
3.4.2. Entwicklung von Eigentums- und Pachtflächenanteilen	33
3.4.3. Entwicklung von Haupt- und Nebenerwerbslandwirtschaft	34
4. Bewertung der Transformationsergebnisse	36
4.1. Einordnung der Förderpolitik	36
4.2. Einordnung der Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit	50
4.3. Einordnung der Entwicklung der Gewinne, Löhne und Wertschöpfung	58
4.4. Einordnung der Entwicklung der Nachhaltigkeit der Nutzung natürlicher Ressourcen	63
4.5. Einordnung der Konsequenzen für die ländlichen Räume in Brandenburg	66
5. Fazit: Erkenntnisse und Empfehlungen	69
6. Empirische Grundlagen des Gutachtens	72
7. Literatur	73
8. Anhänge	77

Verzeichnis der Tabellen:

Tabelle 1:	Struktur der Agrarausgaben (GAK, Nicht-GAK und Direktzahlungen)	11
Tabelle 2:	Struktur der GAK-Ausgaben in Brandenburg (1991 - 2009)	12
Tabelle 3:	Struktur der außerhalb der GAK finanzierten Ausgaben in Brandenburg (1991 - 2009)	13
Tabelle 4:	Ausgabenanteile der einzelnen Maßnahmen im Entwicklungsplan für den ländlichen Raum Brandenburgs und Berlins 2007 - 2013 (Stand: 12/2010)	17
Tabelle 5:	Ertragsunterschiede zwischen Brandenburg und Niedersachsen im Jahr 1989	20
Tabelle 6:	Unternehmensstruktur der Landwirtschaft Ende 1989 auf dem Gebiet des Landes Brandenburg	20
Tabelle 7:	Unternehmensstruktur der Landwirtschaft September 1992 auf dem Gebiet des Landes Brandenburg	21
Tabelle 8:	Betriebe mit Bodennutzung, LF und Erwerbstätigen im Land Brandenburg, gruppiert nach Rechtsformen (Stand: April 1992)	21
Tabelle 9:	Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe	22
Tabelle 10:	Entwicklung der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft des Landes Brandenburg in 1000 Personen	23
Tabelle 11:	Entwicklung des Besatzes an Arbeitskräften je 100 ha in Brandenburg	23
Tabelle 12:	Gewinnentwicklung, Arbeitskräftebesatz und durchschnittliche LF	25
Tabelle 13:	Entwicklung der Entlohnungsmöglichkeiten je AK	26
Tabelle 14:	Entwicklung der Flächennutzungsstruktur	27
Tabelle 15:	Strukturelle Veränderungen bei der AL-Nutzung	28
Tabelle 16:	Strukturelle Veränderungen bei der Grünlandnutzung und Tierbesatz	29
Tabelle 17:	Viehbesatz je 100 ha LF	30
Tabelle 18:	Rechtsformen und LF	32
Tabelle 19:	Eigentumsanteil der landwirtschaftlich genutzten Flächen an der betrieblichen LF	33
Tabelle 20:	Entwicklung der Pachtzinszahlungen	34
Tabelle 21:	Entwicklung von Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben	35
Tabelle 22:	Mittelverwendung in der Agrarförderung 1992 - 2009 in Brandenburg	38
Tabelle 23:	ELER-Ausgaben 2007, 2009 und 2010 in den Bundesländern	46
Tabelle 24:	Entwicklung der durchschnittlichen Betriebsgröße im Zeitablauf	51
Tabelle 25:	Entwicklung der Betriebsgrößenklassen im Zeitablauf	51
Tabelle 26:	Durchschnittliche Betriebsgrößen der Einzelunternehmen in den Bundesländern	52
Tabelle 27:	Haupterwerbsbetriebe im Testbetriebsnetz - Arbeitskräftebesatz im Ländervergleich	54
Tabelle 28:	Haupterwerbsbetriebe im Testbetriebsnetz - Viehbesatz im Ländervergleich	55
Tabelle 29:	Eigentumsverhältnisse bewirtschafteter Flächen nach Rechtsformen	56
Tabelle 30:	Entwicklung der Pachtzinszahlungen	57
Tabelle 31:	Haupterwerbsbetriebe im Testbetriebsnetz - Wirtschaftliches Ergebnis im Ländervergleich	59
Tabelle 32:	Durchschnittliche Bruttoverdienste in der Landwirtschaft	60

Verzeichnis der Abbildungen:

Abbildung 1. Reformschritte in der EU-Agrarpolitik	8
Abbildung 2: Struktur der GAP-Umsetzung gemäß ELER-Verordnung in Deutschland	9
Abbildung 3: Umfang und Entwicklung der Grünlandmaßnahmen aus Artikel 16 u. KULAP (1994 - 2006)	14
Abbildung 4: Umfang und Entwicklung der Ackerumlandmaßnahmen aus Artikel 16 u. KULAP (1994 - 2006)	15
Abbildung 5: Erwerbstätigkeit in Brandenburg	24
Abbildung 6: Entwicklung des ökologischen Landbaus	31
Abbildung 7: Betriebstypen im Ökolandbau	31
Abbildung 8: Struktur der GAK-Fördermittelverteilung in Brandenburg und Niedersachsen	39
Abbildung 9: Struktur der GAK-Fördermittelverteilung in Brandenburg und den Neuen Bundesländern	40
Abbildung 10: Entwicklung der Agrarumweltmaßnahmen in Niedersachsen und Brandenburg (1994/1995 - 2006)	41
Abbildung 11: Mittel für die Förderung des Ländlichen Raumes, öffentliche Aufwendungen (ELER-Mittel und nationale Mittel inkl. „top ups“)	42
Abbildung 12: Relative Bedeutung der Schwerpunkte in den Bundesländern im Vergleich der Förderperioden 2000 – 2006 und 2007 – 2013	43
Abbildung 13: Übersicht über die in den Programmen der Länder angebotenen Maßnahmen	44
Abbildung 14: Aufteilung der Mittel aus Health Check und Konjunkturprogramm auf die Schwerpunkte in den Länderprogrammen	48
Abbildung 15: Bedeutung von Haupt- und Nebenerwerb bei Einzelunternehmen	53
Abbildung 15: Entwicklung des Anteils der Erwerbstätigen in Land- und Forstwirtschaft, Fischerei an Gesamtbeschäftigung im mehrjährigen Bundesländervergleich	55
Abbildung 16: Sektorale Wertschöpfung im Ländervergleich 1991/2009	62
Abbildung 17: Produktionswert tierischer und pflanzlicher Erzeugnisse im Ländervergleich 2008	63

Verzeichnis der Anhänge:

Anhang 1:	GAK-Ausgabenstruktur - Vergleich zwischen Brandenburg, Niedersachsen, NBL	77
Anhang 2:	Maßnahmcodes (gemäß VO (EG) Nr. 1974/2006 der Kommission vom 15. 12.2006)	78
Anhang 3:	Erwerbstätigkeit in Brandenburg nach Sektoren (1991 - 2009)	79
Anhang 4:	Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen	80
Anhang 5:	Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen im Ländervergleich 2007	81
Anhang 6:	Anzahl und Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe im Ländervergleich 2007	82
Anhang 7:	Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe nach Größenklassen im Ländervergleich 2007	83
Anhang 8:	Ländervergleich zur Viehhaltung in Deutschland 2007	84
Anhang 9:	Graphik 1 zum Ländervergleich zur Viehhaltung in Deutschland 2007	85
Anhang 10:	Graphik 2 zum Ländervergleich zur Viehhaltung in Deutschland 2007	86
Anhang 11:	Graphik 3 zum Ländervergleich zur Viehhaltung in Deutschland 2007	87
Anhang 12:	Besitz- und Eigentumsverhältnisse im Zeitablauf	88
Anhang 13:	Wichtigste landwirtschaftliche Produkte 2008 im Ländervergleich	89
Anhang 14:	Ertragsentwicklung in Brandenburg	90

1. Fragestellung und Struktur des Gutachtens

Das Gutachten analysiert die strukturellen Entwicklungen in der Landwirtschaft des Landes Brandenburg seit der Wiedervereinigung und untersucht, ob und inwieweit diese Veränderungen auf Entscheidungen der Landesregierung zurückgeführt werden können. Wie im Gutachterauftrag beschrieben, zeichnet sich die Brandenburger Landwirtschaft „im Bundesvergleich durch eine relative Konzentration landwirtschaftlicher Nutzflächen in Großbetrieben aus. Diese Großbetriebe gingen häufig aus ehemaligen LPG hervor und firmieren oft als juristische Personen“ (Vogel/Stolze, 2010).

Laut Gutachterauftrag ist darzustellen, „wie die Agrarstruktur des Jahres 1989 historisch entstanden ist und in welcher Verfassung die Landwirtschaft Ende des Jahres 1989 war. Zu untersuchen ist des Weiteren der Entstehungsprozess der nach 1990 entwickelten Struktur der Brandenburger Landwirtschaft. Zu untersuchen und bewerten ist darüber hinaus die entstandene Struktur in punkto Wettbewerbsfähigkeit, Wertschöpfung, Arbeitsverhältnisse (Einkommen, Arbeitsplatzsicherung), Ökologisierung der Landnutzung (Nachhaltigkeit) und Eigentumsstreuung. Dabei ist auch auf die erfolgte/laufende Subventionierung/Förderung unter Beachtung der von der EU verlangten Transparenz darzustellen. Nachzuzeichnen sind zudem Tendenzen, die in den vergangenen zwei Jahrzehnten die landwirtschaftliche Struktur in Brandenburg verändert haben bzw. die noch fortdauernd wirken. Dabei ist in Bezug zu den einzelnen Indikatoren (Wertschöpfung, Arbeitsplätze etc.) unter Berücksichtigung der jeweiligen natürlichen Standortverhältnisse der Vergleich zu den anderen Bundesländern, ... auch zu Bundesländern mit einer stärker diversifizierten Eigentumsstruktur, zu ziehen. Im Ergebnis der Untersuchung ist auch der Beitrag der Landwirtschaft zur Entwicklung des ländlichen Raums in Brandenburg - auch im Vergleich zu anderen Ländern - darzustellen. Aus den Ergebnissen der Expertisen soll die Kommission Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die zukünftige Brandenburger Landwirtschaftspolitik ableiten können“ (Vogel/Stolze, 2010).

Vor diesem Hintergrund interessiert vor allem die Frage, welche Gestaltungsmöglichkeiten das Land Brandenburg hinsichtlich der für die Agrarstrukturentwicklung relevanten Einflussfaktoren hatte, wie diese Gestaltungsmöglichkeiten seitens der Landesregierung genutzt wurden und welche Struktureffekte sich daraus ergeben haben. Da aber keineswegs alle strukturellen Veränderungen in der Landwirtschaft auf Entscheidungen der Landesregierung zurückgeführt werden können, ist auch die Identifizierung der außerhalb der Gestaltungsmöglichkeiten des Landes Brandenburg liegenden Determinanten der Agrarstrukturentwicklung sowie die Abschätzung der jeweiligen Bedeutung endogener (abhängig von Entscheidungen der Landesregierung) Gestaltungsspielräume und exogener (unabhängig von Entscheidungen der Landesregierung) Bestimmungsfaktoren Gegenstand des Gutachtens.

Das Gutachten ist daher so aufgebaut, dass zunächst die Entwicklung der relevanten Rahmenbedingungen (Kap. 2.) beschrieben und dann die strukturelle Entwicklung der Landwirtschaft in Brandenburg (Kap. 3.) quantitativ dargestellt werden. Methodisch wird dabei - sofern die Datenverfügbarkeit dies erlaubt - so vorgegangen, dass die Daten zur Ausgangslage 1989 mit den jeweiligen Daten verschiedener Folgejahre gegenübergestellt werden. Gleichzeitig wird im Interesse einer breiteren Informationsbasis für die Bewertung der strukturellen Entwicklung - in Abstimmung mit dem Auftraggeber - ein Vergleich zwischen Brandenburg und Niedersachsen bzw. Mecklenburg-Vorpommern angestellt - für

einzelne Fragen werden weitere Bundesländer oder die Gruppe der Neuen bzw. Alten Bundesländer als Vergleichsgruppe in die Analyse einbezogen. Daran schließt sich die Einordnung und Bewertung der Förderpolitik sowie die Bewertung der Ergebnisse des Transformationsprozesses bei den landwirtschaftlichen Strukturen (Kap. 4.) an, wobei zwischen Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit, auf die Nachhaltigkeit der Ressourcennutzung, auf die ländlichen Räume und Verteilungswirkungen differenziert wird. Abgerundet wird das Gutachten mit einer Zusammenfassung der Erkenntnisse und darauf aufbauenden Empfehlungen (Kap. 5.). Die Beschreibung der Datengrundlagen (Kap. 6.) und der verwendeten Literatur (Kap. 7.) schließen das Gutachten ab.

Nicht aufgegriffen werden im Gutachten die Themen (1) Umwandlung der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, (2) Umwandlung von genossenschaftlich verfassten Betrieben im Bereich der Landwirtschaft, die nicht LPG waren und (3) Transformation in Berufsverbänden, Betrieben, Verwaltung und Landwirtschaftspolitik, da diese Gegenstand eigenständiger Gutachten sind¹.

Auf den durchaus interessanten Exkurs zum „Erwerb von Landwirtschaftsbetrieben und -flächen durch Investoren“ wurde ebenfalls verzichtet, da dies zum einen den Rahmen dieses Gutachtens sprengen würde und ein eigenständiges Gutachten erfordert und mir zum anderen die dafür erforderlichen Daten nicht zur Verfügung stehen.

¹ Vgl. hierzu die ebenfalls von der Enquete-Kommission beauftragten Gutachten von Prof. Dr. W. Bayer, Christian Booß und Rainer Schröder.

2. Entwicklung der relevanten Rahmenbedingungen

Hinsichtlich der Entwicklung der relevanten Rahmenbedingungen kann zwischen der Entwicklung exogener, d.h. nicht oder höchstens indirekt vom Land Brandenburg beeinflussbarer Faktoren (2.1.), und zwischen endogenen (direkt vom Land Brandenburg beeinflussbaren) Faktoren (2.2.) unterschieden werden.

Während zur erstgenannten Gruppe z.B. die Globalisierungs- und Weltmarktliberalisierungsprozesse, die EU-Osterweiterung sowie die Weiterentwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union (GAP) zu zählen sind, bezieht sich die zweite Gruppe vor allem auf die (eng begrenzten) Steuerungsmöglichkeiten der Bundesländer bei der Prioritätensetzung innerhalb und außerhalb der „Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz“ (GAK) finanzierten Fördermaßnahmen sowie später auf die Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen der Umsetzung der ELER-Verordnung².

2.1. Entwicklung exogener Faktoren

Die Deutsche Wiedervereinigung erfolgte genau in einer Umbruchphase der EU-Agrarpolitik. Im Zusammenhang mit der Liberalisierung des Welthandels und dem einsetzenden Globalisierungsprozess der Wirtschaft ging von der WTO spätestens seit Mitte der achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts ein zunehmender Druck auf die EU aus, den Außenschutz und die Subventionierung der EU-Landwirtschaft abzubauen bzw. die EU-Agrarpolitik in ihrem Sinne weiterzuentwickeln. Dieser Druck aus den verschiedenen GATT- und WTO-Verhandlungsrunden führte dann in Verbindung mit EU-internen Vorstellungen zur Weiterentwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) sowie dem Anpassungsbedarf aus der Einbeziehung neuer Mitgliedsländer in die Gemeinsame Agrarpolitik (EU-Osterweiterung) über die McSharry-Reform 1992, die Agenda 2000, den Midterm Review, die Reform der sogenannten Zweiten Säule zu dem heutigen Leitbild der Europäischen Agrarpolitik, das nach dem 2008 erfolgten Health Check im Jahr 2009 fixiert wurde und derzeit im Zusammenhang mit der zukünftigen Agrarpolitik für die Förderperiode nach 2013 bereits wieder in Überarbeitung ist³.

Während vor der McSharry-Reform im Jahr 1992 noch Preisstützungen oder Quotenregelungen bei den wichtigen Agrarprodukten die Regel war, erfolgte ab 1992 ein Abbau dieser Preisstützungen (z.B. garantierter Weizenpreis ca. 16 €/dt) und ein Übergang zu (produktspezifischen) Direktzahlungen (z.B. 2003: Weizenpreis ca. 11 €/dt und ca. 350 €/ha). Ab 2005 wurden die Direktzahlungen von den Anbauprodukten schrittweise entkoppelt und vom Anbauprogramm unabhängige Direktzahlungen als Betriebs- oder Flächenprämien eingeführt. Mit der Agenda 2000 wurde dieser Prozess der Entkoppelung noch forciert und

² Die Zuordnung der GAK zu den vom Land Brandenburg beeinflussbaren Rahmenbedingungen kann durchaus kritisch gesehen werden, da die Gestaltungsmöglichkeiten für das Land Brandenburg zwar vorhanden, aber doch sehr eng begrenzt sind. Bei der GAK handelt es sich vereinfacht formuliert um einen nationalen „Rahmenplan“ zur Entwicklung des ländlichen Raumes für die Umsetzung der hierarchisch höher stehenden EU-Förderung, der den Bundesländern partielle Gestaltungsspielräume (v.a. im Hinblick auf die Mittelverteilung auf die verschiedenen Ausgabegruppen und auf die Nutzung von nationalen Kofinanzierungsmöglichkeiten) lässt.

³ Zu den bisherigen Reformschritten vgl. EU-Kommission http://ec.europa.eu/agriculture/capexplained/change/index_de.htm und zur Weiterentwicklung der GAP nach 2013 vgl. den von der Edmund Rehwinkel-Stiftung der Landwirtschaftlichen Rentenbank herausgegebenen Band 27 der Schriftenreihe der Rentenbank (Rentenbank, 2011) sowie das Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats beim BMELV (2010); abrufbar unter http://www.wzw.tum.de/wdl/forschung/gutachten/2010_gap2013plus_gutachten.pdf.

mit einem fixen Vollzugsdatum versehen, Umweltziele stärker in den Vordergrund gestellt und der Förderung ländlicher Räume eine größere Bedeutung zugemessen⁴.

Abbildung 1. Reformschritte in der EU-Agrarpolitik

Quelle: Eigene Darstellung auf der Basis von Vorlesungsunterlagen von Dr. B. Rudloff (Stiftung Wissenschaft und Politik - Deutsches Institut für internationale Politik und Sicherheit) und Prof. Dr. A. Heissenhuber (TU München)

Mit der vierten Erweiterung der EU 1995⁵ sowie den Schritten zur EU-Osterweiterung in den Jahren 2004⁶ und 2007⁷ ergab sich für die Gemeinsame Agrarpolitik erneuter Anpassungsbedarf, da sonst der finanzielle Rahmen gesprengt worden wäre.

Hauptelemente der Reform der GAP 2003 waren die unter dem Schlagwort „*Modulation*“ bekannte Verschiebung von Mitteln der Ersten Säule („Marktpolitik“) in die Zweite Säule („Ländliche Entwicklung“), die „Entkoppelung“ der Subventionen von den Produkten, die Einführung von „cross compliance“ sowie die ELER-Verordnung. Mit der „Entkoppelung“ sollten landwirtschaftliche Betriebe mehr unternehmerische Entscheidungsfreiheit bekommen, die Produzenten und nicht die Produktion bestimmter Produkte gefördert, die „Marktkompatibilität“ der Direktzahlungen verbessert sowie Verzerrungen abgebaut und die Direktzahlungen international abgesichert werden. Über „*Cross compliance*“ sollte die Einhaltung von Umwelt-, Lebensmittelsicherheits-, Tier- und Pflanzengesundheits- sowie Tierschutzstandards erreicht werden.

Mit der Verabschiedung der ELER-Verordnung und deren Weiterentwicklungen⁸ wurde der derzeit geltende Rechtsrahmen fixiert, der in der folgenden Abbildung 2 graphisch veranschaulicht wird.

Abbildung 2: Struktur der GAP-Umsetzung gemäß ELER-Verordnung in Deutschland

⁴ Die implizite Gleichsetzung von Landwirtschaft und Ländlichen Räume wurde aufgegeben und neben der sektoralen Betrachtungsweise eine regionale Sichtweise etabliert und mit Fördermaßnahmen direkt unterlegt.

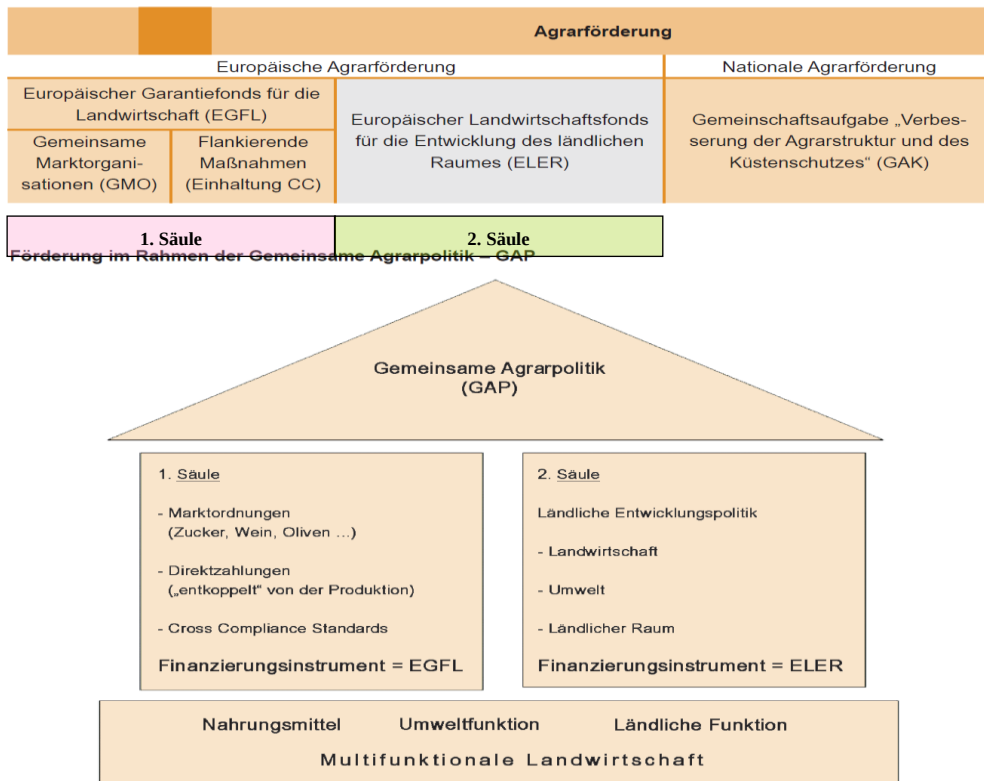
⁵ Sog. „EFTA-Erweiterung“ der EU um Schweden, Finnland und Österreich (EU-15).

⁶ Die Erweiterung um die sog. „Luxemburg-Gruppe“ zum 1. Mai 2004 umfasst Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Malta und Zypern (EU-25).

⁷ Zum 1. Januar 2007 wurde die EU um Bulgarien und Rumänien erweitert (EU-27).

⁸ ELER-Verordnung (Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 des Rates vom 20. September 2005 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER), veröffentlicht im Amtsblatt L 277 am 21. Oktober 2005. Weiterentwicklungen: Verordnung (EG) Nr. 1944/2006; Verordnung (EG) Nr. 74/2009 (Umsetzung Health Check); Verordnung (EG) Nr. 473/2009.

Finanzierungsinstrumente der Agrarförderung



Quelle: MIL (2010), S. 10 i.V.m. eigenen Ergänzungen

Bei all den oben beschriebenen Veränderungen der Gemeinsamen Agrarpolitik waren die Gestaltungs- und Steuerungsmöglichkeiten seitens des Landes Brandenburg marginal, d.h. Einflussnahme war - wenn überhaupt - lediglich über das zuständige Bundesministerium, die Agrarministerkonferenz und den Bundesrat möglich. Auch die getroffene Entscheidung bezüglich der Direktzahlungen ein gemischtes Modell (aus Betriebs- und Regionalmodell) anzuwenden, war eine Entscheidung auf Bundesebene. Eng begrenzte Möglichkeiten zur Verfolgung landesspezifischer Ziele bestanden für die Übergangsperiode bis 2013 im Zusammenhang mit der „freiwilligen“ Modulation⁹ sowie über die o.a. indirekte Einflussnahme (Landwirtschaftsministerium des Bundes, Agrarministerkonferenz oder Bundesrat), wie dies im Zusammenhang mit der McSharry-Reform erfolgreich versucht wurde. „Auf Initiative Brandenburgs hat der Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ... in Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgruppe „Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik der neuen Bundesländer“ Sonderregelungen für die ostdeutsche Landwirtschaft direkt bei der EU-Kommission ausgehandelt“ (MELF, 1992, S. 151), welche die Ausgleichszahlungen, die Stilllegungsflächen, die Mutterkuhprämien und die flankierenden Maßnahmen betreffen. (vgl. MELF 1992, S. 152)

Unabhängig von der Weiterentwicklung der GAP im Zusammenhang mit den WTO-Verhandlungen und der EU-Erweiterung haben sich auch - vor allem in den letzten Jahren - weitere wichtige Determinanten der Agrarstrukturentwicklung verändert. Zum einen haben sich die Weltmarktpreise für Agrarprodukte bei deutlichen jährlichen Schwankungen (z.B.

⁹ Bei der *freiwilligen Modulation* handelt es sich um eine freiwillige Kürzung der Direktzahlungen über die verpflichtende Modulation hinaus. Bereits im Jahr 2003 hat Deutschland eine *fakultative* Modulation von 2 Prozent eingeführt. Mit der *obligatorischen* Modulation nach der EU-Agrarreform von 2003 hat man sich in Deutschland für folgende Modulationssätze entschieden: 3 Prozent im Jahr 2005, 4 Prozent im Jahr 2006 und 5 Prozent ab dem Jahr 2007.

zeitweiliger Verfall von Milch- und Rindfleischpreisen) nach oben entwickelt. Infolge des anhaltenden Wachstums der Weltbevölkerung ist auch zukünftig mit einem - die zu erwartenden Produktivitätssteigerungen überschreitenden - Anstieg der Nachfrage nach Nahrungsmitteln und damit mit weiteren Preisanstiegen zu rechnen¹⁰.

Gleichzeitig sind auf Grund der gestiegenen Energieintensität der Nahrungsmittelproduktion (Düngemiteinsatz, Mechanisierung) und der Möglichkeit der energetischen Verwendung landwirtschaftlicher Produkte die Energiepreise zu einer wichtigen Determinante der Agrarpreise geworden. Besonders die Einführung des Energieeinspeisungsgesetzes (EEG) i.V.m. dem Biokraftstoffquotengesetz in Deutschland wird hinsichtlich der Auswirkungen auf die agrarstrukturelle Entwicklung unterschätzt. Auswirkungen ergeben sich vor allem hinsichtlich der Anbaustruktur - insbesondere hin zu einem verstärkten Mais- und Rapsanbau.

Die Entwicklung der Weltmarktpreise und das EEG waren zwar wichtige Bestimmungsgrößen der agrarstrukturellen Entwicklung, durch das Land Brandenburg aber ebenfalls nicht steuerbar. Gleiches gilt für die zunehmende Konkurrenz um land- und forstwirtschaftliche Flächen und resultierender Konflikte infolge des Standortbedarfs für die Produktion von Wind- und Solarenergie sowie infolge sich weiter ausdifferenzierender Ansprüche an die Nutzung von Agrarlandschaften¹¹ mit der Konsequenz steigender Kauf- oder Pachtpreise für landwirtschaftliche Flächen.

2.2 Entwicklung vom Land Brandenburg gesetzter Rahmenbedingungen

Für das Land Brandenburg bestanden förderpolitische Gestaltungsmöglichkeiten bei einigen der über die Gemeinschaftsaufgabe „Agrarstruktur und Küstenschutz“ (GAK) finanzierten Maßnahmen und vor allem bei den außerhalb der GAK finanzierten Maßnahmen sowie bei der Ausgestaltung der zweiten Säule auf der Basis der ELER-Verordnung¹². Bei den vollständig EU-finanzierten Ausgleichs- und Direktzahlungen, deren Anteil von 1992 (unter 30 %) bis 2007 auf fast zwei Drittel der Gesamtförderung angestiegen ist, bevor er sich bis heute auf etwa die Hälfte der Gesamtförderung eingependelt haben¹³, sind keine direkten Gestaltungsmöglichkeiten des Landes gegeben. Wie das Land Brandenburg die vorhandenen Gestaltungsspielräume genutzt hat, soll im Folgenden zunächst anhand der Ausgabenstruktur des Agrarhaushaltes durch die Verteilung auf Direktzahlungen, GAK-Maßnahmen und auf außerhalb der GAK finanzierte Maßnahmen aufgezeigt werden (vgl. Tabelle 1)¹⁴.

Die Umstrukturierungsprozesse im Landwirtschaftssektor des Landes Brandenburg wurden durch vielfältige Zuwendungen aus öffentlichen Haushalten unterstützt - in den Jahren 1992 bis 2010 bewegte sich die Gesamtsumme der Fördermittel pro Haushaltsjahr zwischen 577 Mio. € (im Jahr 2001) und 725 Mio. € (im Jahr 2006). Die Mittel stammen überwiegend

¹⁰ Vgl. hierzu von Witzke et al.(2009), S. 8.

¹¹ Vgl. Müller, K./ Wüstemann, H./ Mann, S. (2008).

¹² Rechtliche Grundlage dafür bilden das Marktstrukturgesetz, die Grundsätze für die Förderung im Bereich der Marktstrukturverbesserung des Rahmenplans der GAK sowie die Verordnung EWG/Nr. 866/90 und die zugehörigen Verordnungen zu den jeweiligen Reformschritten sowie die ELER-Verordnung (Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 des Rates vom 20. September 2005 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER), veröffentlicht im Amtsblatt L 277 am 21. Oktober 2005. Weiterentwicklungen: Verordnung (EG) Nr. 1944/2006; Verordnung (EG) Nr. 74/2009 (Umsetzung Health Check); Verordnung (EG) Nr. 473/2009.

¹³ Vgl. MELF, MLUR, MLUV, MIL Agrarberichte 1992 ff.

¹⁴ Diese Aufteilung ist nur bis zum Jahr 2007 verfügbar, da ab 2008 die Daten nach der ELER-Struktur zusammengestellt wurden.

aus Zuwendungen der EU - der EU-Anteil ist von 1993 bis 2007 von 41 % sehr schnell auf ungefähr 85 % gestiegen, während der Landesanteil im gleichen Zeitraum von ca. 22 % auf etwa 6 % und der Bundesanteil von ca. 36 % auf etwa 8 % zurückgegangen ist¹⁵. Dies zeigt auch dass Brandenburg aus fiskalischen Gründen heraus primär vom Land finanzierte Maßnahmen (z.B. Vertragsnaturschutz) soweit wie möglich durch seitens der EU und/oder dem Bund kofinanzierte Fördermaßnahmen (z.B. Agrarumweltmaßnahmen) substituiert hat und die Förderpolitik stark von der Maximierung des „externen Mittelzuflusses“ (von der EU und dem Bund) im Interesse einer maximalen Ausschöpfung von Kofinanzierungsmöglichkeiten geprägt wurde.

Tabelle 1: Struktur der Agrarausgaben (GAK, Nicht-GAK und Direktzahlungen)

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Gesamtmittel	676,7	641,4	709,6	684,6	690,8	661,3	650,1	651,4	621,1	576,9	584,2	616,5	590,9	613,4	725,7	579,1
Direktzahlungen		186,4	259,1	276,1	301,0	303,9	306,3	306,5	320,0	327,0	321,3	363,7	348,6	355,2	467,4	384,4
GAK	311,4	316,9	326,5	195,2	232,5	171,4	153,2	159,8	150,6	157,1	181,0	159,0	163,0	156,6	143,8	112,8
Nicht-GAK	18,6	32,0	30,3	38,9	49,8	89,4	130,3	161,2	126,1	89,2	82,5	94,5	78,1	101,8	114,5	81,9
Anteil Direktzahlungen		29,1%	36,5%	40,3%	43,6%	46,0%	47,1%	47,0%	51,5%	56,7%	55,0%	59,0%	59,0%	57,9%	64,4%	66,4%
GAK-Anteil	46,0%	49,4%	46,0%	28,5%	33,7%	25,9%	23,6%	24,5%	24,2%	27,2%	31,0%	25,8%	27,6%	25,5%	19,8%	19,5%
Nicht-GAK-Anteil	2,8%	5,0%	4,3%	5,7%	7,2%	13,5%	20,0%	24,7%	20,3%	15,5%	14,1%	15,3%	13,2%	16,6%	15,8%	14,1%

Quelle: Agrarberichte des Landes Brandenburg 1992 ff.; absolute Werte der Jahre bis 2001 in € umgerechnet.

Aus Tabelle 1 wird deutlich, dass der Anteil der vom Land Brandenburg nicht direkt beeinflussbaren Direktzahlungen von unter 30 % direkt nach der Wiedervereinigung auf etwa zwei Drittel im Jahr 2007 angestiegen ist. Ebenso ist der Anteil der außerhalb der GAK finanzierten Maßnahmen im Untersuchungszeitraum von knapp 3 % auf ca. 15 % gestiegen. Demgegenüber ist der Anteil der GAK-Maßnahmen von knapp unter 50 % auf unter 20 % zurück gegangen. Wenn man davon ausgeht, dass für das Land lediglich Gestaltungsspielräume bei einigen GAK-Maßnahmen und bei den außerhalb der GAK finanzierten Maßnahmen bestehen, sind die Steuerungsmöglichkeiten des Landes Brandenburg im Beobachtungszeitraum zurückgegangen.

Über die GAK wurden Maßnahmen in den Bereichen (1) Agrarstrukturelle Vorplanung, (2) Flurbereinigung und Dorferneuerung, (3) Einzelbetriebliche Förderung inklusive Ausgleichszulage, (4) Verbesserung der Marktstruktur, (5) Wasserwirtschaftliche und kulturbautechnische Maßnahmen, (6) Forstwirtschaftliche Maßnahmen, (7) Markt- und standortangepasste Landwirtschaft sowie (8) Weitere Maßnahmen finanziert. Die Gestaltungsspielräume beziehen sich auf die Prioritätensetzung innerhalb und vor allem zwischen diesen Bereichen sowie auf die Ausgestaltung der Bemessungsgrundlagen der einzelnen Fördermaßnahmen.

In Brandenburg (vgl. Tabelle 2) liegt der **Schwerpunkt der GAK-Förderung auf Wasserwirtschaftlichen und kulturbautechnischen Maßnahmen** (von fast 40 % im Jahr 1991 zunächst rückläufig auf ca. 10 %, seit 2004 wieder steigend auf gut 40 % im Jahr 2009) sowie auf der *Ausgleichszulage* (von ca. 30 % im Jahr 1992 deutlich abnehmend und im Jahr 2009 unter 10 %). Der Anteil der Ausgaben für *Einzelbetriebliche Maßnahmen und ländliche Siedlung* bewegte sich zwischen 10 % und 25 %. Während bei der einzelbetrieblichen Förderung in den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung ein Schwerpunkt bei der Förderung investiver Maßnahmen von Wiedereinrichtern lag, hat sich im Laufe der Zeit eine Akzentverschiebung hin zu der Förderung investiver Maßnahmen bei Juristischen Personen

¹⁵ Vgl. MELF, MLUR, MLUV, MIL Agrarberichte 1992 ff.

ergeben¹⁶. Der Anteil für Dorferneuerung hat tendenziell abgenommen und liegt heute unter 10 %. In den Jahre 2002 bis 2004 wurde ein Schwerpunkt bei der Flurneuordnung mit einem Ausgabenanteil von über 10 % gesetzt. Dies gilt auch für Maßnahmen im Bereich Markt- und standortangepasste Landbewirtschaftung in den Jahren 1997, 2005 und 2006 sowie 2009. Die anderen Bereiche spielen in Brandenburg nur eine untergeordnete Rolle¹⁷.

Tabelle 2: Struktur der GAK-Ausgaben in Brandenburg (1991 - 2009)

GAK-Ausgabenstruktur (Werte in %)

Land	Zeit- raum	Agrar- strukturelle Ordnung	Flurberei- gung und freiwilliger Landtausch	Dorf- erneuerung	Wasserwirt- schaftliche und kultur- bautechnische Maßnahmen	Einzelbetrieb- liche Maßnahmen in ländlichen Siedlung	Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstruktur	Ausgleichs- zulage	Markt- und standort- angepasste Landbewirt- schaftung	Forstwirt- schaftliche Maßnahmen	weitere Maßnahmen	Küsten- schutz
BB	1991	0,1	0,0	31,0	39,8	15,9	7,3	0,0	0,0	2,6	3,3	0,0
	1992	0,9	0,1	16,4	28,4	15,1	3,5	31,5	0,0	2,6	1,6	0,0
	1993	1,9	0,5	25,1	20,9	15,4	4,7	24,7	0,0	4,0	2,7	0,0
	1994	1,8	1,4	10,5	27,5	20,3	7,7	20,0	3,8	3,2	3,9	0,0
	1995	1,3	3,8	7,1	11,9	24,8	5,9	27,4	8,9	4,8	4,3	0,0
	1996	0,6	3,9	19,5	14,5	18,6	3,4	23,0	9,9	3,1	3,3	0,0
	1997	1,0	4,9	4,3	21,5	23,1	2,4	18,2	17,1	3,9	3,5	0,0
	1998	0,8	6,0	19,6	23,5	22,3	3,1	15,2	0,0	5,4	4,0	0,0
	1999	0,7	6,3	19,1	22,7	21,8	1,7	18,2	0,0	5,6	3,8	0,0
	2000	0,6	5,7	19,5	26,0	19,4	0,7	19,8	0,0	5,5	2,8	0,0
	2001	0,3	6,2	6,6	32,6	19,2	0,8	21,6	4,0	6,2	2,4	0,0
	2002	1,1	10,8	12,2	24,7	15,9	1,3	19,5	5,2	7,3	1,9	0,0
	2003	1,5	13,2	18,3	11,3	16,2	2,1	22,4	6,4	6,6	2,0	0,0
	2004	0,8	11,1	15,8	8,9	16,5	4,9	23,2	9,0	7,7	2,1	0,0
	2005	0,4	8,3	9,7	17,5	16,8	3,6	20,8	13,0	7,7	2,2	0,0
	2006	0,5	5,7	4,8	33,3	14,9	2,9	12,8	14,8	7,9	2,4	0,0
	2007	0,5	7,3	3,5	43,2	18,3	6,0	3,4	9,5	5,4	2,9	0,0
	2008	0,0	3,9	3,2	42,7	12,7	5,1	22,6	4,5	2,8	2,4	0,0
	2009	0,0	2,1	7,4	40,5	18,7	1,0	6,2	11,6	8,6	4,0	0,0

Quelle: <http://berichte.bmelv-statistik.de/GAT-9500000-2009.pdf> und dort Tabelle 16: GAK Kassenergebnisse 1973 - 2009.

Größere Gestaltungsmöglichkeiten für das Land Brandenburg bestanden vor allem im **Bereich der außerhalb der GAK finanzierten Maßnahmen**. Außerhalb der GAK wurden in Brandenburg bis zum Jahr 2007 die folgenden Maßnahmen finanziert: (1) Förderung einer umwelt- und ressourcenschutzorientierten Landbewirtschaftung, (2) Förderung von Urlaub und Freizeit auf dem Lande, (3) Entwicklung des Ländlichen Raumes, (4) Förderung einer umweltschonenden und tiergerechten Tierproduktion, (4) Direktvermarktung und Absatzförderung, (5) Förderung nachwachsender Rohstoffe (6) Förderung von Investitionen für Verarbeitung und Vermarktung, (7) Förderung einer nachhaltigen Forstwirtschaft (8) Verbilligung von Betriebsmittelkrediten; (9) LEADER-Maßnahmen und (10) Maßnahmen zur Flurneuordnung. Die relativen Anteile der verschiedenen Ausgabegruppen sind in Tabelle 3 zusammengestellt.

Seit Mitte der neunziger Jahre sind bei den außerhalb der GAK finanzierten Maßnahmen die für die *Entwicklung des Ländlichen Raumes* verausgabten Mittel die größte Ausgabegruppe mit einem Anteil von ca. 40 %. In den Jahren 1997 bis 2001 wurde hierfür sogar ca. die Hälfte der außerhalb der GAK finanzierten Mittel eingesetzt. In den Jahren bis 2007 hat sich dieser Anteil zwischen 35 % und 40 % eingependelt. Bis kurz nach der Jahrtausendwende

¹⁶ Während das Verhältnis der Förderung investiver Maßnahmen bei Wiedereinrichtung zur Förderung bei Juristischen Personen 1992 und 1993 bei 10:1 lag, hat diese Relation Ende der neunziger Jahre einen Wert von ca. 1:1 und im Jahr 2003 einen Wert von fast 1:4 (vgl. Agrarberichte des Landes Brandenburg, jeweilige Jahrgänge).

¹⁷ Zur Information: Sonderbedingungen für die einzelbetriebliche Förderung und damit auch für die entsprechenden Förderprogramme der Anfangsjahre sind Ende 1996 ausgelaufen. Ab 1997 galten die Bedingungen des Agrarinvestitionsförderungsprogramms (AFP) für die einzelbetriebliche Förderung. Ab 1996 wurden GAK-Mittel verstärkt für den flankierenden Einsatz zur Reform der GAP eingesetzt [(EWG) 2078/92]. Gleichzeitig hat das Land Gestaltungsspielräume bei Ausgleichszulage zugunsten der tierischen Veredelungswirtschaft bei der Gestaltung der Bemessungsgrundlage für die Ausgleichszulage genutzt; vgl. MELF (1997): Agrarbericht des Landes Brandenburg, S.6.

waren auch Fördermaßnahmen im Zusammenhang mit Investitionen zur Implementierung einer umweltschonenden und tiergerechten Tierproduktion mit einem Anteil von ca. 10 % eine wichtige Ausgabegruppe. Quantitativ ähnlich bedeutsam sind die Ausgaben im Bereich Flurneuordnung, die seit Mitte der neunziger Jahre um einen Anteil von 10 % schwanken.¹⁸

Tabelle 3: Struktur der außerhalb der GAK finanzierten Ausgaben in Brandenburg (1991 - 2009)

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Förderung extensive LW - KULAP, Wasserhaushalt	54,9%	28,8%	31,8%	18,5%	15,6%	14,2%	34,8%	28,9%	34,6%	27,9%	27,9%	43,6%	33,7%	28,7%	30,9%	32,0%
davon: Kulturlandschaftsprogramm				8,1%	15,6%	13,6%	34,8%	28,9%	34,6%	27,9%	12,5%	22,6%	14,9%	11,1%	11,1%	13,7%
davon: Wasserwirtschaftliche Maßnahmen u. Landschaftswasserhaushalt											18,2%	19,9%	17,9%	17,6%	19,8%	18,3%
Urlaub und Freizeit auf dem Lande		1,3%	9,6%	4,7%	5,0%	1,2%	1,1%	0,6%	0,3%	0,3%	0,7%	1,3%			1,7%	
Entwicklung des Ländlichen Raumes			3,5%	17,2%	28,1%	47,9%	41,1%	52,0%	45,7%	49,6%	33,7%	29,0%	44,0%	39,2%	38,7%	36,4%
Invest. umweltschonende u. tiergerechte Tierproduktion		5,8%	36,0%	10,5%	12,5%	14,3%	7,7%	5,1%	9,2%	6,8%	0,0%	7,3%	0,3%			
Direktvermarktung/Absatzförderung	9,6%		3,9%	13,1%	4,4%	1,9%	0,9%	0,8%	1,0%	3,8%	4,6%	2,2%	1,2%	0,8%	1,1%	1,5%
Förderung Nachwachsender Rohstoffe	10,2%	4,6%	1,9%		0,6%	0,4%	2,2%									
Investitionsförderung Verarbeitung u. Vermarktung	13,7%	11,2%	2,4%	1,4%	1,7%	2,5%	0,0%	1,8%	1,7%							
Unterstützung Landwirtschaftl. Beratung(sringe)	13,7%			1,1%	8,6%	3,3%	1,3%	0,9%	1,6%	1,1%						
umweltgerechte Forstwirtschaft		4,8%			4,3%	3,8%	4,6%	4,0%	0,0%		0,5%	0,4%	1,7%	8,5%	8,0%	2,9%
Dürre		15,2%														
Verbilligung von Betriebsmittelkrediten			3,2%	2,6%	4,4%	2,0%		0,3%								
LEADER											0,7%	4,1%	6,0%	10,0%	9,3%	10,6%
Flurneuordnung				12,4%	12,1%	6,8%	4,8%	4,2%	4,5%	6,3%	9,6%	6,6%	9,2%	7,9%	6,8%	9,2%

Quelle: Agrarberichte des Landes Brandenburg (Jahrgänge 1992 - 2008); Ausführungen zur Förderpolitik.

Ein zweiter Schwerpunkt der Ausgaben liegt im Bereich der *Förderung einer extensiven Landbewirtschaftung* - der Anteil derartiger Ausgaben hat sich von einigen Ausreißern Mitte der neunziger Jahre bei ca. einem Drittel der außerhalb der GAK finanzierten Maßnahmen eingependelt. In diesem Ausgabenblock wurden bis zum Jahr 2001 primär Maßnahmen aus dem Kulturlandschaftsprogramm finanziert wurden. Seit dem Jahr 2002 werden in diesem Ausgabenbereich auch wasserwirtschaftliche Maßnahmen und Maßnahmen zur Verbesserung des Landschaftswasserhaushalts verbucht. Dabei standen lediglich im Jahr 2002 die wasserwirtschaftlichen Maßnahmen im Vordergrund - in der Folgezeit konzentrierten sich in diesem Bereich die Ausgaben auf Maßnahmen zur Verbesserung des Landschaftswasserhaushalts.¹⁹

Festgehalten werden kann, dass das Land Brandenburg seine Gestaltungsspielräume bei den außerhalb der GAK finanzierten Maßnahmen bereits seit 1992 nutzt, um die Entwicklung Ländlicher Räume zu unterstützen und eine extensive Landbewirtschaftung zu befördern. Bereits in den frühen neunziger Jahren waren neben der Unterstützung der Landwirtschaftlichen Beratung²⁰, der Absatzförderung, der Förderung nachwachsender Rohstoffe und der Investitionsförderung für Verarbeitungs- und Vermarktungsunternehmen (5 Mio. DM) vor allem die Förderung einer ökologisch orientierten Landnutzung (Förderung einer extensiven Landwirtschaft) strukturell relevant [MELF (1992) S. 71 ff.]. Im Einzelnen handelt es sich dabei um Maßnahmen zur Förderung der - seit dem Jahr 2000 über die GAK kofinanzierten - extensiven Grünlandbewirtschaftung²¹ (Richtlinie vom 19.12.1991), um die Gewährung von Zuwendungen für die erschwerte Bewirtschaftung und Pflege von Feuchtwiesengebieten im Spreewald²² (Richtlinie vom 24.06.1992), um die Gewährung von

¹⁸ Vgl. Agrarberichte des Landes Brandenburg (Jahrgänge 1992 - 2008); Ausführungen zur Förderpolitik.

¹⁹ Vgl. Agrarberichte des Landes Brandenburg (Jahrgänge 1992 - 2008); Ausführungen zur Förderpolitik.

²⁰ MELF (1992) S. 73 und S. 111 ff.

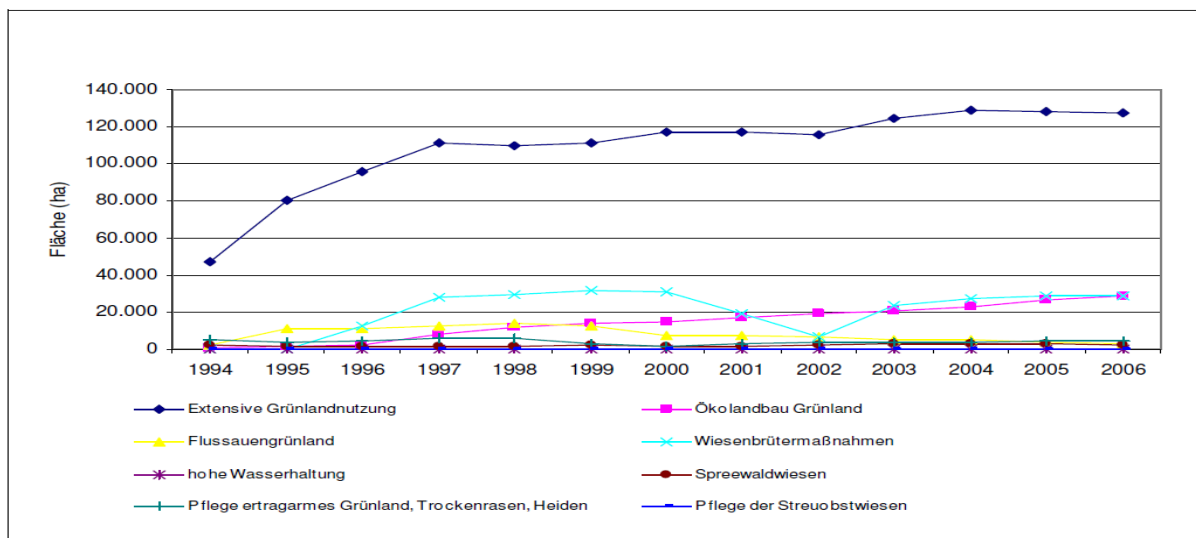
²¹ 1992: 221 Betriebe mit 22 886 ha LF und 6,8 Mio. DM.

²² 1992: 212 Betriebe mit 1 701 ha LF und 0,644 Mio. DM.

Zuwendungen zur Förderung der Extensivierung der landwirtschaftlichen Erzeugung durch Umstellung von Betrieben auf den ökologischen Landbau²³ (Richtlinie vom 15.11.1991) und um die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Landschaftspflege und Erhaltung der Kulturlandschaft im Land Brandenburg mittels extensiver Rinderhaltung (Strukturfonds EAGFL, Abteilung Ausrichtung i.V.m. §§ 23, 44 der LHO).

Um klarere Informationen zur Prioritätensetzung des Landes Brandenburg herausarbeiten zu können, wird im Folgenden die Struktur und Entwicklung der - i.d.R. über die GAK kofinanzierten - **Agrarumweltmaßnahmen** genauer untersucht, da in diesem Bereich große Gestaltungsspielräume gegeben sind.

Abbildung 3: Umfang und Entwicklung der Grünlandmaßnahmen aus Artikel 16 u. KULAP (1994 - 2006)



Quelle: Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (2008): Ex-post-Bewertung des Plans zur Entwicklung des ländlichen Raums gemäß VO (EG) Nr. 1257/1999 des Landes Brandenburg - Endbericht 07/08; S. 345.

http://www.zalf.de/home_zalf/download/soz/Ex%20post%20EPLR%20Brandenburg%20Gesamtbericht.pdf

Wie in Abbildung 3 veranschaulicht, hat Brandenburg im *Grünlandbereich* bereits ab Mitte der neunziger Jahre einen Schwerpunkt bei der Förderung einer extensiven Grünlandnutzung gesetzt. Mit Ausnahme des Jahres 2002 wurden auch Maßnahmen zum Wiesenbrüterschutz umfassend gefördert. Die Grünlandförderung im Ökolandbau hat im Zeitablauf kontinuierlich zugenommen, so dass 2006 ca. 30 000 ha gefördert wurden. Alle anderen Maßnahmen sind hinsichtlich ihrer Flächenrelevanz marginal, wenngleich die Effekte dieser „kleinen“ Maßnahmen häufig besonders positiv zu bewerten sind²⁴.

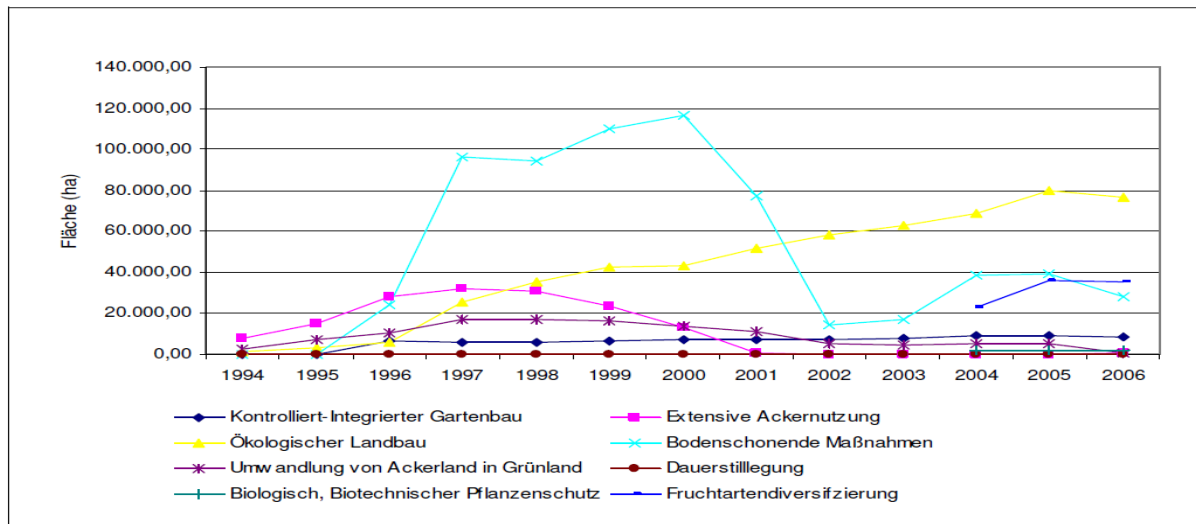
Im Bereich des *Ackerlandes* lag die Schwerpunktsetzung zunächst bei der Förderung von Maßnahmen zur extensiven Ackerlandnutzung. Bereits ab Mitte der neunziger Jahre wurde diese Fördermaßnahme sukzessive durch die bis zum Jahr 2001 dominierende Förderung

²³ 1992: 15 Betriebe mit 1 180 ha LF und 0,5 Mio. DM.

²⁴ Vgl. Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (2008): Ex-post-Bewertung des Plans zur Entwicklung des ländlichen Raums gemäß VO (EG) Nr. 1257/1999 des Landes Brandenburg - Endbericht 07/08. http://www.zalf.de/home_zalf/download/soz/Ex%20post%20EPLR%20Brandenburg%20Gesamtbericht.pdf und Leibniz-Zentrum für Agrarlandschafts- und Landnutzungsforschung et al. (2004): Halbzeitbewertung des Plans zur Entwicklung des ländlichen Raums gemäß VO (EG) Nr. 1257/1999 des Landes Brandenburg. http://www.zalf.de/home_zalf/download/soz/KULAP1_endbericht_brandenburg.pdf

bodenschonender Maßnahmen abgelöst. Der Förderung des Ökologischen Landbaus wurde frühzeitig ein hoher Stellenwert eingeräumt. Dabei fällt die hohe Kontinuität der Entwicklung der Förderung im Ökolandbau auf - über diese kontinuierlich wachsende Förderung weist dieser Bereich im Jahr 2006 den größten Flächenanteil aller Ackerland-Fördermaßnahmen vor. Seit dem Jahr 2004 kommt auch der Förderung einer Fruchtartendiversifizierung eine quantitative Relevanz in Brandenburg zu (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4: Umfang und Entwicklung der Ackerumlandmaßnahmen aus Artikel 16 u. KULAP (1994 - 2006)



Quelle: Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (2008): Ex-post-Bewertung des Plans zur Entwicklung des ländlichen Raums gemäß VO (EG) Nr. 1257/1999 des Landes Brandenburg - Endbericht 07/08; S. 348.

http://www.zalf.de/home_zalf/download/soz/Ex%20post%20EPLR%20Brandenburg%20Gesamtbericht.pdf

Umfassende Gestaltungsmöglichkeiten auf der Ebene der Bundesländer brachte die ELER-Verordnung, welche eine Mittelumlenkung innerhalb der Gemeinsamen Agrarpolitik hin zur verstärkten Förderung der ländlichen Räume beinhaltete. Hinweise auf die aktuelle Prioritätensetzung liefert der **Entwicklungsplan für den Ländlichen Raum Brandenburgs und Berlin (EPLR)** für die Jahre 2007 - 2013. Der Plan umfasst für die Förderperiode ein Gesamtvolumen von knapp 1,14 Mrd. €²⁵. Dies entspricht einem durchschnittlichen Mittelvolumen von ca. 163 Mio. € pro Jahr oder in Relation zum Landeshaushalt in Höhe von ca. 10 Mrd. € einem Anteil von ca. 1,6 %.

Im Schwerpunkt 1 „**Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft**“ hat das Land Brandenburg die Maßnahmen „Niederlassung von Junglandwirten“ (112), „Vorruhestand von Landwirten und landwirtschaftlichen Arbeitnehmern“ (113), „Inanspruchnahme von Beratungsdiensten durch Landwirte und Waldbesitzer“ (114), „Aufbau von Betriebsführungs-, Vertretungs- und Beratungsdiensten für landwirtschaftliche Betriebe & von Beratungsdiensten für forstwirtschaftliche Betriebe“ (115), „Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder“ (122), „Unterstützung der Landwirte bei der Anpassung an anspruchsvolle Normen, die auf Gemeinschaftsvorschriften beruhen“ (131), „Unterstützung von Landwirten, die sich an Lebensmittelqualitätsregelungen beteiligen“ (132) und „Unterstützung von Erzeugergemeinschaften bei Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen für Erzeugnisse, die unter Lebensmittelqualitätsregelungen

²⁵ Vgl. <http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/themen/eler/eler-finanzierung/> abgerufen am 19.8.2011.

fallen“ (133) nicht in das Programm aufgenommen. Aufgenommen und mit Finanzmitteln unterfüttert wurden die Maßnahmen „Berufsbildungs- und Informationsmaßnahmen, einschl. der Verbreitung wiss. Erkenntnisse und innovativer Verfahren in der Land-, Ernährungs- oder Forstwirtschaft tätig sind“ (111), „Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe“ (121), „Erhöhung der Wertschöpfung bei land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen“ (123), „Zusammenarbeit bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren & Technologien in der Land- u. Ernährungswirtschaft sowie im Forstsektor“ (124), „Verbesserung und Ausbau der Infrastruktur im Zusammenhang mit der Entwicklung und Anpassung der Land- und Forstwirtschaft“ (125) und „Wiederaufbau von durch Naturkatastrophen geschädigtem landwirtschaftlichem Produktionspotential sowie geeignete vorbeugende Aktionen“ (126)²⁶.

Im Schwerpunkt 2 **„Landmanagement: Verbesserung von Umwelt und Landschaft“** wurde auf die Aufnahmen der Maßnahmen „Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile zugunsten von Landwirten in Berggebieten“ (211), „Zahlungen für Tierschutzmaßnahmen“ (215), „Beihilfen für nichtproduktive Investitionen“ (216), „Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen“ (221), „Ersteinrichtung von Agrarforst-Systeme auf landwirtschaftlichen Flächen“ (222), „Erstaufforstung nichtlandwirtschaftlicher Flächen“ (223), „Zahlungen im Rahmen von Natura 2000“ (224) und „Zahlungen für Waldumweltmaßnahmen“ (225) in das Programm verzichtet. Aufgenommen und mit Finanzmitteln unterlegt wurden die Maßnahmen „Zahlungen zugunsten von Landwirten in benachteiligten Gebieten, die nicht Berggebiete sind“ (212), „Zahlungen im Rahmen von Natura 2000 und Zahlungen im Zusammenhang mit der WRRL“ (213), „Zahlungen für Agrarumweltmaßnahmen“ (214), „Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und Einführung vorbeugender Aktionen“ (226) und „Beihilfen für nicht produktive Investitionen zur Förderung der nachhaltigen Bewirtschaftung bewaldeter Flächen“ (227).

Auf die Aufnahme von „Maßnahmen zur Kompetenzentwicklung/Sensibilisierung im Hinblick auf die Ausarbeitung und Umsetzung einer lokalen Entwicklungsstrategie“ (341) wurde im Schwerpunkt 3 **„Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft“** verzichtet. Im Programm enthalten sind die Maßnahmen „Diversifizierung landwirtschaftlicher Tätigkeiten“ (311), „Unterstützung der Gründung und Entwicklung von Kleinstunternehmen“ (312), „Förderung des Fremdenverkehrs (ländlicher Tourismus)“ (313), „Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung“ (321), „Dorferneuerung und Dorfentwicklung“ (322), „Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes“ (323) sowie „Ausbildung und Information“ (331).

In der Schwerpunktachse 4 **„LEADER“**²⁷ sind alle Maßnahmen im Programm enthalten und mit Finanzmitteln untersetzt. Im Einzelnen handelt es sich um „Lokale Entwicklungsstrategien - Wettbewerbsfähigkeit“ (411), „Lokale Entwicklungsstrategien

²⁶ Die Ausführungen in diesem und den drei folgenden Absätzen basieren auf der Quelle: Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume: ELER in Deutschland – Programmübersicht und Finanzmittelpfplanung, S. 1. http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/05_Service/Publikationen/Massnahmensteckbriefe/Ma%C3%9Fnahmen%C3%BCbersicht_L%C3%A4nder_2011_Juni30_bishernur%20BW_BB_korregiert.pdf download am 18.8.2011. Im **Anhang x** findet sich eine Übersicht mit den Maßnahmen und Maßnahmcodes.

²⁷ LEADER (*Liaison entre actions de développement de l'économie rurale*) ist ein Förderprogramm der EU. Mit diesem bottom up-Ansatz wird seit 1991 angestrebt, über lokale Aktionsgruppen modellhafte innovative Aktivitäten im ländlichen Raum zu fördern und damit Entwicklungsakzente zu setzen. Seit 2006 ist LEADER als eigenständiger Schwerpunkt in ELER aufgenommen worden.

Umweltschutz/Landbewirtschaftung“ (412) „Lokale Entwicklungsstrategien - Lebensqualität/Diversifizierung“ (413), „Gebietsübergreifende und transnationale Zusammenarbeit“ (421) sowie um die „Arbeit der lokalen Aktionsgruppe sowie Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung in dem betreffenden Gebiet“ (431).

Entscheidend ist jedoch nicht die grundsätzlich Aufnahme ins Programm, sondern mit welchem Mittelvolumen die einzelnen Maßnahmen unterfüttert sind bzw. welchen Anteil sie am ELER-Etat haben. Um Hinweise auf die aktuelle Prioritätensetzung zu erhalten, wird daher im Folgenden die **finanzielle Untersetzung der einzelnen Maßnahmen** im Entwicklungsplan für den Ländlichen Raum Brandenburgs und Berlins betrachtet (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Ausgabenanteile der einzelnen Maßnahmen im Entwicklungsplan für den ländlichen Raum Brandenburgs und Berlins 2007 - 2013 (Stand: 12/2010)

SP	Maßnahmen-Code	Bezeichnung der Maßnahme	finanz. Anteil 2007 ^a	finanz. Anteil 2009 ^a	finanz. Anteil 2010
Schwerpunkt 1	111	Berufsbildungs- und Informationsmaßnahmen, einschließlich der Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse und innovativer Verfahren, für Personen, die in der Land-, Ernährungs- oder Forstwirtschaft tätig sind	1,0%	0,9%	0,9%
	121	Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe	9,3%	11,1%	11,5%
	123	Erhöhung der Wertschöpfung bei land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen	3,4%	3,0%	3,1%
	124	Zusammenarbeit bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Technologien in der Land- und Ernährungswirtschaft sowie im Forstsektor	0,3%	0,3%	0,3%
	125	Verbesserung und Ausbau der Infrastruktur im Zusammenhang mit der Entwicklung und Anpassung der Land- und Forstwirtschaft	13,2%	12,9%	12,2%
	126	Wiederaufbau von durch Naturkatastrophen geschädigtem landwirtschaftlichen Produktionspotenzial sowie geeignete vorbeugende Aktionen	8,1%	8,7%	7,5%
Schwerpunkt 2	212	Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile zugunsten von Landwirten in benachteiligten Gebieten, die nicht Berggebiete sind	6,2%	9,1%	9,4%
	213	Zahlungen im Rahmen von Natura 2000 und Zahlungen im Zusammenhang mit der Richtlinie 2000/60/EG	2,8%	2,6%	2,3%
	214	Zahlungen für Agrarumweltmaßnahmen	19,3%	17,8%	18,8%
	226	Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und Einführung vorbeugender Aktionen	0,6%	0,6%	0,6%
	227	Beihilfen für nichtproduktive Investitionen zur Förderung der nachhaltigen Bewirtschaftung bewaldeter Flächen	1,9%	1,7%	1,8%
Schwerpunkt 3	311	Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten	0,7%	0,6%	0,6%
	312	Unterstützung der Gründung und Entwicklung von Kleinunternehmen	1,3%	1,2%	1,3%
	313	Förderung des Fremdenverkehrs (ländlicher Tourismus)	5,8%	5,2%	5,4%
	321	Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung	1,7%	1,5%	6,5%
	322	Dorferneuerung und -entwicklung	6,9%	6,5%	4,5%
	323	Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes			
	323-1	Vorhaben zum Erhalt des Kulturerbes			
	323-2	Managementpläne für Natura-2000-Gebiete			
SP 4 Leader	323-3	Vorhaben zur Verbesserung des natürlichen Erbes	9,8%	9,0%	6,1%
	331	Ausbildung und Information	0,3%	0,3%	0,3%
	411		0,5%	0,4%	0,5%
	412	Lokale Entwicklungsstrategien	0,2%	0,2%	0,2%
	413		2,6%	2,4%	2,5%
	421	Gebietsübergreifende und transnationale Zusammenarbeit	0,5%	0,4%	0,5%
	431	Betreiben einer lokalen Aktionsgruppe, Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung in dem betreffenden Gebiet	1,0%	0,9%	0,9%

Quelle: Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume: ELER in Deutschland – Programmübersicht und Finanzmittelpflichtung, S. 6, http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/05_Service/Publikationen/Massnahmensteckbriefe/Ma%C3%9Fnahmen%C3%BCbersicht_L%C3%A4nder_2011_Juni30_bishernur_%20BW_BB_korrigiert.pdf download am 18.8.2011.

Der Hauptakzent (35,2 % der Mittel) liegt in Brandenburg für die Förderperiode 2007 - 2013 bei Schwerpunkt 1 (Wettbewerbsfähigkeit). Für Schwerpunkt 2 (Umwelt- & Landmanagement) sind 30,9 %, für Schwerpunkt 3 (Lebensqualität in Ländlichen Räumen) sind 28,6 % und für den Schwerpunkt 4 (LEADER) sind 4,8 % der Mittel vorgesehen.²⁸ Insgesamt darf hierbei nicht aus dem Blick verloren werden, dass zum einen die EU mit Vorgaben zur finanziellen Mindestausstattung der Achsen (z.B. mindestens 25 % für Schwerpunkt 2) und zum anderen die je nach Schwerpunkt unterschiedlichen

²⁸ Vgl. Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume: ELER in Deutschland, <http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/themen/eler/eler-in-deutschland/finanzierung/infografik-eler-finanzierung-in-den-laendern/> download am 18.8.2011.

Kofinanzierungsmöglichkeiten die Gestaltungsspielräume für das Land Brandenburg deutlich begrenzen. Zusätzliche Mittel nach dem „Health Check“ und aus dem Konjunkturprogramm (insgesamt ca. 85 Mio. €) wurden in Brandenburg ausschließlich in den Schwerpunkten 1 und 2 (im Verhältnis von ca. 2:3) eingesetzt²⁹. Im Vergleich zur Förderperiode 2000 - 2006 hat das Land Brandenburg in der Förderperiode 2007 - 2013 die Prioritäten deutlich verlagert: der finanzielle Anteil von Schwerpunkt 1 wurde zugunsten des Anteil von Schwerpunkt 3 deutlich reduziert³⁰.

In der *Schwerpunktachse 1* dominiert der Bereich „Verbesserung der landwirtschaftlichen Infrastruktur“ (ca. 12,5 %; Tendenz fallend), gefolgt von den Ausgaben zur „Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe“ (ca. 10 % der ELER-Gesamtmittel, Tendenz steigend) und den „Wiederaufbaumaßnahmen nach Naturkatastrophen“ (ca. 8 %). Die *Schwerpunktachse 2* beinhaltet mit den Agrarumweltmaßnahmen die absolut größte Einzelposition im ELER - hierauf entfallen etwa 18,5 % der sämtlicher ELER-Mittel. Knapp 9 % (Tendenz steigend) der ELER-Mittel werden in dieser Achse für die Ausgleichzulage eingesetzt. Die *Schwerpunktachse 3* beinhaltet mit Fördermaßnahmen zur „Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes“ (ca. 8 %, deutlich rückläufig), zur „Dorferneuerung und Dorfentwicklung“ (ca. 6 %; Tendenz fallend) sowie für „Förderung des Fremdenverkehrs (ländlicher Tourismus)“ (ca. 5,5 %) drei quantitativ bedeutsame Ausgabegruppen. In jüngster Zeit hat die Maßnahme „Förderung von Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und die ländliche Bevölkerung“ deutlich an Bedeutung gewonnen (Anteil 2010: 6,5 %). Im Schwerpunkt 4 (LEADER) hat das Land Brandenburg den finanziellen Schwerpunkt auf die „Förderung lokaler Entwicklungsstrategien - Lebensqualität/Diversifizierung“ gelegt; ca. 2,5 % der ELER-Mittel, dies sind mehr als die Hälfte der Mittel im Schwerpunkt 4, gehen in diesen Bereich.

Die obigen Ausführungen in Kapitel 2 zeigen auf, welche für die Entwicklung der Agrarstruktur relevanten förderpolitischen Rahmenbedingungen das Land Brandenburg gesetzt hat. Im Folgenden (Kapitel 3) werden die - auf der Basis der exogen gegebenen und der endogen gesetzten Rahmenbedingungen - resultierenden Entwicklungen der Agrarstruktur aufgezeigt.

²⁹ Vgl. Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume: ELER in Deutschland. <http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/themen/eler-nach-2013/mittelverwendung/>; Abbildung 3 download am 19.8.2011 (aus Tietz, A. (2010): Auswirkungen von Health Check und EU-Konjunkturprogramm auf die ländlichen Entwicklungsprogramme der deutschen Bundesländer, vTI-Arbeitsbericht 03/2010.

³⁰ Vgl. Tietz, A. (Hrsg.) (2007): Ländliche Entwicklungsprogramme 2007 bis 2013 in Deutschland im Vergleich - Finanzen, Schwerpunkte, Maßnahmen; Sonderheft 315“ der FAL, Braunschweig 2007, S. 46. http://literatur.vti.bund.de/digbib_extern/bitv/zi043770.pdf download am 18.8.2011.

3. Entwicklung der Strukturen in der Landwirtschaft nach 1989/90

Die heute vorzufindenden Strukturen in der Landwirtschaft sind historisch gewachsen und nur vor diesem Hintergrund zu verstehen. Der langfristige strukturelle Wandel in der Landwirtschaft in Brandenburg lässt sich in vier Phasen unterteilen (vorindustrielle Phase, Industrialisierungsphase bis zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Phase der Einführung einer sozialistischen Landwirtschaft und Phase nach der Deutschen Wiedervereinigung)³¹: In der *vorindustriellen Phase* zwischen dem 12. und 18. Jahrhundert unterschied sich die agrarische Landnutzung der ostelbischen Gebiete „wesentlich von den Territorien mit Grundherrschaft und Erbteilung“ [Bayerl (2008), S. 41] im Südwesten Deutschlands, da in dieser Zeit diese das heutige Brandenburg umfassende Gebiet teilweise erst landwirtschaftlich erschlossen wurde.

Im 18./19. Jahrhundert führten die veränderten Rahmenbedingungen (Bauernbefreiung, Separationen, Kapitalisierung, Ökonomisierung) zur „Herausbildung wichtiger Züge der heutigen Kulturlandschaft“ [Bayerl (2008), S. 43]. Wenngleich die Landnutzung bis ins 20. Jahrhundert von traditionellen Bewirtschaftungsformen geprägt war entwickelte sich in der *Industrialisierungsphase* mit wachsender Bevölkerung auch die Landwirtschaft weiter - einerseits wurde die Versorgungsfunktion der Landwirtschaft wichtiger, andererseits veränderten der zunehmende Welthandel (Importe von Schafwolle und Holz) und die Abwanderung von Landarbeitern die Landnutzung. Gleichzeitig entstanden bereits in dieser Zeit neue Ansprüche (Erholungswert der Landschaft) an die Nutzung von Agrarlandschaften³².

Der größte Umbruch ergab sich durch die *Einführung der „sozialistischen Landwirtschaft“* nach dem zweiten Weltkrieg. Mit der Landreform im September 1945 wurden die großen Güter „und die „Gutsblockflur“ in kleine „Langstreifenfluren“ mit schmalen Parzellen aufgeteilt“ [Bayerl (2008), S. 47]. Die Kollektivierungsphase kehrte aber anschließend diesen Schritt um und führte über mehrere Zwischenschritte zu einer vorher nie dagewesenen Großflächenwirtschaft³³ mit Betriebsgrößen, die weit über den heute vorzufindenden Größen lagen. „Mit der gleichzeitig begonnenen Flurneuordnung, der zunehmenden Konzentration der Pflanzenproduktion auf bestimmte Produkte und ihrer schnell vorangetriebenen Technisierung“ [Bayerl (2008), S. 47] (Meliorationsmaßnahmen, Planformen, etc.) wurden die historischen Flurformen vernichtet. „Die fortschreitende horizontale und vertikale Kooperation führte zu immer größeren Produktions- und Wirtschaftseinheiten [Bayerl (2008), S. 47] bis zur deutschen Wiedervereinigung.

Abstrahiert man von unterschiedlichen naturräumlichen Bedingungen, blieb trotz dieser auf Ertrags-, Produktivitäts- und Effizienzsteigerung gerichteten Maßnahmen die Produktivität der Landwirtschaft in der DDR hinter derjenigen der Europäischen Union deutlich zurück - dies wird am besten deutlich, wenn man sich z.B. die Ertragsunterschiede in Brandenburg und Niedersachsen im Jahr 1989³⁴ (siehe Tabelle 5), die fruchtartspezifischen Ertragssteigerungen von 10 % (Zuckerrüben) bis 30 % (Getreide) von 1989 bis 1991³⁵ oder die Ertragsentwicklung einzelner Fruchtarten von 1991 - 2009 (Anhang 14) vor Augen führt.

³¹ Vgl. Bayerl (2008), S. 41 ff. und Werner, A. et al. (2008), S. 49 ff.

³² Vgl. Bayerl (2008), S. 45.

³³ Vgl. Philipp (1997), S. 91 f.

³⁴ Wobei hier Unterschiede in der Standortgüte auf jeden Fall einen Teil der Ertragsunterschiede erklären.

³⁵ Vgl. MELF (1992), S. 28.

Tabelle 5: Ertragsunterschiede zwischen Brandenburg und Niedersachsen im Jahr 1989

	Brandenburg dt/ha	Niedersachsen dt/ha		Brandenburg dt/ha	Niedersachsen dt/ha
			Kartoffeln ges. bzw.		
Winterweizen	37,5	54,0	Spätkartoffeln (NI)	182,6	402,4
Winterroggen	31,1	45,8	Zuckerrüben	325,1	469,7
Wintergerste	42,0	61,8	Silomais	309,8	463,7
Ölfrüchte ges. bzw. Raps/Rüben (NI)	20,6	32,5	Milch/Kuh und Jahr (kg)	4.108	5.812

Quellen: Statistisches Amt der DDR (Hrsg.) (1990): Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik 1990; Rudolf Haufe Verlag Berlin und Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (1990): Statistisches Jahrbuch 1990 Für die Bundesrepublik Deutschland; Metzler-Poeschel Stuttgart.

In der *Phase nach der Wiedervereinigung* war die Entwicklung der Landwirtschaft zunächst vor allem durch den von der Einbindung in die Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union (GAP) ausgehenden Anpassungsdruck (Arbeitskräftefreisetzung, Produktivitätssteigerung, Investitionen) geprägt. Dieser Druck war in allen Neuen Bundesländern vorhanden und weitgehend unabhängig von den Gestaltungs- und Steuerungsmöglichkeiten auf der Ebene der einzelnen Bundesländer. Nach dieser ersten Anpassungsphase war in erster Linie die Weiterentwicklung der GAP entscheidend für die strukturelle Entwicklung der Landwirtschaft in Brandenburg.

Welche Entwicklungen der Agrarstruktur sich im Land Brandenburg seit 1989 ergeben haben, wird in den folgenden Gliederungspunkten aufgezeigt. Zunächst wird die Entwicklung der Betriebsstrukturen (3.1.) beschrieben. Wie sich Beschäftigung, Wertschöpfung und Einkommen (3.2.) im Agrarsektor entwickelt haben, wird abschließend heraus gearbeitet. Es folgt die Analyse der Entwicklung der Flächennutzung (3.3.) und abschließend wird die Entwicklung der betrieblichen Organisationsstrukturen (3.4.) aufgezeigt.

3.1. Entwicklung der Betriebsstrukturen

Im Jahr 1989 existierten auf dem Gebiet des heutigen Landes Brandenburg (ehemalige Bezirke Cottbus, Frankfurt/oder und Potsdam) knapp 1000 landwirtschaftliche Betriebe (122 VEG und 870 LPG; siehe Tabelle 6).

Tabelle 6: Unternehmensstruktur der Landwirtschaft Ende 1989 auf dem Gebiet des Landes Brandenburg

Unternehmensform	Anzahl
Staatsgüter (VEG), gesamt	122
darunter: Pflanzenproduktion	22
Tierproduktion	84
LPG gesamt:	870
davon: Pflanzenproduktion	250
Tierproduktion	620
Gärtnerische Produktionsanlagen (GPG)	44
Zwischenbetriebliche Einrichtungen der Pflanzen- und Tierproduktion	41
Weitere Produktionsgenossenschaften (Binnenfischer, Zierfischzucht, Pelztierzucht)	15
Insgesamt	1092

Quelle: MELV (1992), S. 1

Bis zum Jahr 1992 entstanden aus den vor der Wiedervereinigung existierenden landwirtschaftlichen Unternehmen 5525 neu eingerichtete Betriebe und

Nachfolgeunternehmen. Damit hat sich in der ersten Anpassungsphase des Integrationsprozesses der Landwirtschaft Brandenburgs in die Gemeinsame Agrarpolitik der EU die Zahl der landwirtschaftlichen Unternehmen mehr als verfünffacht (vgl. Tabelle 7).

Mit der Rechtsform einer „Juristischen Person“ sind 325 eingetragene Genossenschaften, 383 Gesellschaften mit beschränkter Haftung und 5 Aktiengesellschaften entstanden. Unter der Rechtsform „Natürlicher Personen“ sind über 4500 Einzelunternehmen und mehr als 200 Personengesellschaften entstanden. Bei den Einzelunternehmen handelt es sich um über 1300 Haupterwerbs- und um 2552 Nebenerwerbsbetriebe.

Tabelle 7: Unternehmensstruktur der Landwirtschaft September 1992
auf dem Gebiet des Landes Brandenburg

Betriebe	September 1992
Gesamt:	5525
Juristische Personen	752
darunter: eingetragene Genossenschaften	325
GmbH	383
Aktiengesellschaften	5
Natürliche Personen	4773
darunter: Personengesellschaften	215
davon GbR mit Verwandten	83
GbR mit Fremden	111
GbR mbH	21
Einzelunternehmen	4558
darunter: Landwirtschaft	3888
davon Haupterwerb	1336
Nebenerwerb	2552
Gartenbau	670

Quelle: MELV (1992), S. 2

Wenngleich die Einzelunternehmen³⁶ von der Anzahl her dominieren, bewirtschaften sie jedoch nur 14 % der Landwirtschaftlichen Nutzfläche (LF), wobei nur 34 % der Einzelunternehmen im Haupterwerb tätig sind. 79,2 % der LF werden 1992 von Juristischen Personen und 6,8 % von Personengesellschaften bewirtschaftet. 84,3 % der Erwerbstätigen werden von Juristischen Personen, 3,5 % von Personengesellschaften und lediglich 12,2 % von Einzelunternehmen beschäftigt (siehe Tabelle 8).

Tabelle 8: Betriebe mit Bodennutzung, LF und Erwerbstätigen im Land Brandenburg,
gruppiert nach Rechtsformen (Stand: April 1992)

	Betriebe		Landwirtschaftlich genutzte Fläche		Erwerbstätige	
	Anzahl	Anteil	ha LF (in 1000 ha)	Anteil	Anzahl	Anteil
Juristische Personen	688	14,1 %	961,7	79,2 %	34652	84,3 %
davon:						
- e.G.	313	6,4 %	498,9	41,0 %	19105	46,5 %
- Kap.ges	375	7,7 %	462,8	38,2 %	15547	37,8 %
Natürliche Personen:	4176	85,9 %	252,9	20,8 %	6456	15,7 %
davon:						
- Personengesell.	164	3,4 %	82,1	6,8 %	1456	3,5 %
- Einzeluntern,	4012	82,5 %	170,8	14,0 %	5000	12,2 %
Jurist. u. Natürl. Personen gesamt	4864	100,0 %	1214,6	100,0 %	41108	100,0 %

Quelle: MELV (1992), S. 3

³⁶ Grob vereinfacht lassen sich die Einzelunternehmen auch als „familienbäuerliche Betriebe“ bezeichnen, wie dies auch das MELF im Landwirtschaftsbericht 1992 macht.

Hinsichtlich der Betriebsgrößenstruktur (siehe Tabelle 9) wird deutlich, dass sich seit 1992 der Anteil der Betriebe mit weniger als 50 ha an der Gesamtzahl der Betriebe von über 44,2 % auf ca. 40 % reduziert hat, während sich ihr Anteil an der LF von 2,9 % auf 3,9 % erhöht hat. Der Anteil der Betriebe mit 50 bis 200 ha hat sich von knapp 8,2 % im Jahr 1992 auf etwa 11,5 % im Jahr 2007 erhöht; ihr Anteil an der LF ist in diesem Zeitraum von 5,5 % auf über 9 % gestiegen. Der Anteil der Betriebe mit 200 - 500 ha von 2,6 % im Jahr 1992 auf 7,5 % angestiegen, ihr Anteil an der LF stieg von 5,7 % auf über 17 %. Eine ähnliche Entwicklung ist für Betriebe mit zwischen 500 und 1000 ha LF zu erkennen. Demgegenüber ist der Anteil von Betrieben mit mehr als 1000 ha LF von 5,5 % im Jahr 1992 auf 3,8 % im Jahr 2007 zurückgegangen, ihr Anteil an der LF ist von 72 % auf 46,9 % gesunken. Insgesamt wird damit eine Verschiebung hin zu Betrieben mit einer LF zwischen 50 und 1000 ha deutlich, während große Betriebe mit mehr als 1000 ha LF an Bedeutung verloren haben.³⁷

Tabelle 9: Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe

Größenklassen d. landwirtschaftl. genutzten Fläche	Landwirtschaftliche Betriebe		Landwirtschaftliche Betriebe		Landwirtschaftliche Betriebe		Landwirtschaftliche Betriebe		Landwirtschaftliche Betriebe	
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha
	1992		1995		1999		2003		2007	
Absolute Zahlen										
Brandenburg										
unter 20 ha	3.084	16.208	4.559	23.289	3.443	23.095	3.157	21.381	3.116	21.589
20 bis unter 50 ha	607	19.411	853	26.984	961	30.740	970	31.739	951	31.014
50 bis unter 100 ha	392	27.958	515	37.018	245	21.367	233	20.571	549	39.127
100 bis unter 200 ha	296	41.486	564	81.437	638	92.064	562	81.819	575	84.337
200 bis unter 500 ha	220	69.396	494	152.240	650	202.578	720	227.115	741	232.140
500 bis unter 1000 ha	215	158.924	308	224.257	340	247.669	372	270.451	396	286.810
1000 und mehr ha	457	896.850	438	785.147	407	710.124	379	656.030	376	633.107
Insgesamt	8.355	1.246.441	12.290	1.353.661	10.127	1.350.732	9.550	1.330.487	9.820	1.349.713
Anteile in %										
Brandenburg										
unter 20 ha	36,9%	1,3%	37,1%	1,7%	34,0%	1,7%	33,1%	1,6%	31,7%	1,6%
20 bis unter 50 ha	7,3%	1,6%	6,9%	2,0%	9,5%	2,3%	10,2%	2,4%	9,7%	2,3%
50 bis unter 100 ha	4,7%	2,2%	4,2%	2,7%	2,4%	1,6%	2,4%	1,5%	5,6%	2,9%
100 bis unter 200 ha	3,5%	3,3%	4,6%	6,0%	6,3%	6,8%	5,9%	6,1%	5,9%	6,2%
200 bis unter 500 ha	2,6%	5,6%	4,0%	11,2%	6,4%	15,0%	7,5%	17,1%	7,5%	17,2%
500 bis unter 1000 ha	2,6%	12,8%	2,5%	16,6%	3,4%	18,3%	3,9%	20,3%	4,0%	21,2%
1000 und mehr ha	5,5%	72,0%	3,6%	58,0%	4,0%	52,6%	4,0%	49,3%	3,8%	46,9%
Insgesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Quellen: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch 1993 Land Brandenburg
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch 1996 Land Brandenburg
Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch 2008 Brandenburg

https://www-genesis.destatis.de/	https://www-genesis.destatis.de/
Themen	Themen
41 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	41 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
411 Struktur der land- und forstwirtschaftl. Betriebe	411 Struktur der land- und forstwirtschaftl. Betriebe
41100 Struktur der land- und forstwirtschaftl. Betriebe	41122 Repräsentative Agrarstrukturerhebung (ASE)
41100-0005 Landwirtschaftliche Betriebe, Landwirtschaftlich genutzte Fläche, Bundesländer, Jahre, Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche	41122-0005 Landwirtschaftliche Betriebe, Landwirtschaftlich genutzte Fläche, (Repr. Agrarstrukturerhebung) Bundesländer, Jahre, Rechtsform, Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche

3.2. Entwicklung von Beschäftigung, Wertschöpfung und Einkommen

Zusammen mit Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt hat das Land Brandenburg bis Ende der neunziger Jahre den größten prozentualen Beschäftigungsrückgang im Agrarsektor zu verzeichnen. Die Zahl der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft im Land Brandenburg ging von 179 300 im Jahr 1989 über 126 000 im Jahr 1990 und 61 500 im Jahr

³⁷ Auf der Basis einer anderen Datenquelle ist die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe von 1991 bis zum Jahr 2009 von 5038 auf 6595 Unternehmen angestiegen; vgl. Zeitschrift für amtliche Statistik (2010): 1990 - 2010 Berlin und Brandenburg – Landwirtschaft: Brandenburgs Landwirtschaft im Wandel, 4/2010, S. 39; <http://www.statistik-berlin-brandenburg.de/Einzelseiten/ZwanzigJahreBBB/Landwirtschaft.pdf>.

1991 auf 39 200 im Jahr 1992 zurück³⁸. Dies entspricht einem Beschäftigungsrückgang von ca. 78,1 %. Bis zum Jahresende 1997 ging die Zahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft weiter auf 34 700 zurück³⁹. Seit dieser Zeit ist die Zahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft wieder leicht gestiegen und nur noch geringeren Schwankungen unterworfen (siehe Tabelle 10). Am Jahresende 2007 lag die Zahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft bei ca. 38 600⁴⁰. Dabei handelt es sich um ca. 22 % Familienarbeitskräfte, 45 % familienfremden Beschäftigten und um 33 % Saisonarbeitskräfte; bei den familienfremden Arbeitskräften lag der Anteil der vollbeschäftigten Arbeitskräfte bei knapp 80 %⁴¹.

Tabelle 10: Entwicklung der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft des Landes Brandenburg in 1000 Personen

	1989	1990	1991	1992	1997	2007
Erwerbstätige (am Jahresende)	179,3	126,0	61,5	39,2	34,7	38,6

Quelle: MELV (1992), S. 7; MELF (1998), S. 27; MIL (2010), S. 28.

Der Arbeitskräftebesatz je 100 ha (siehe Tabelle 11) hat sich seit der Deutschen Wiedervereinigung kontinuierlich verringert. Während der Arbeitskräftebesatz vor der Wiedervereinigung bei fast 15 AK je 100 ha (42 Personen/100 ha) lag, ist dieser Wert bis 1992 auf 3,4 AK/100 ha (3,0 vollzeitäquivalent) zurückgegangen. Für die Folgejahre ist ein weiterer Rückgang bis auf derzeit ca. 1,6 AK/100 ha zu erkennen. Der Vergleichswert der alten Bundesländer im Jahr 1992 liegt mit ca. 6,4 AK je 100 ha deutlich höher⁴².

Tabelle 11: Entwicklung des Besatzes an Arbeitskräften je 100 ha in Brandenburg⁴³

AK/100 ha	1989 ^a	1992 ^b	1994 ^b	1999 ^c	2003 ^d	2007 ^e
Juristische Personen		3,3	2,2	1,9	1,6	1,5
Natürliche Personen		2,9	2,2	1,9	1,9	1,8
Insgesamt	14,8	3,2	2,2	1,9	1,7	1,6

^a Quelle: MELF (1992), S. 7

^b Quelle: MELF (1995), S. 27

^c Quelle: MLUV (2000) S. 26;

^d Quelle: MLUV (2005) S. 27;

^e Quelle: MIL (2010) S. 28

Der Anteil der Erwerbstätigen in Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (vgl. Abbildung 5 und Anhang 3) an der Gesamtbeschäftigung ging in Brandenburg ebenfalls deutlich von 8,8 % im Jahr 1991 auf 3,6 % im Jahr 2009 zurück⁴⁴.

³⁸ Vgl. MELF (1992), S. 7

³⁹ Vgl. MELF (1998), S. 27. Im Gegensatz zur Landwirtschaft gelang die Anpassung in der Ernährungsindustrie an veränderte Bedingungen deutlich schneller und mit weniger Härten[MELF (1992), S. 123 ff.]

⁴⁰ Vgl. MIL (2010), S. 28.

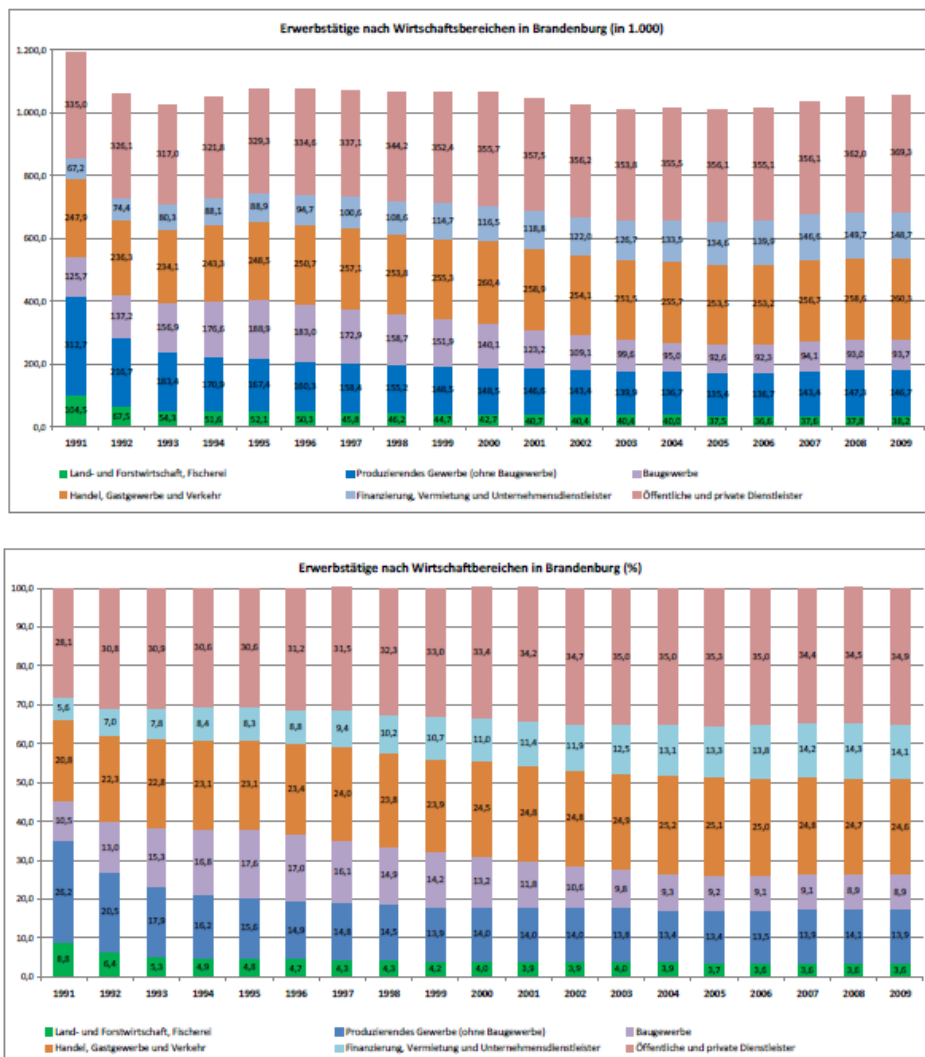
⁴¹ Vgl. Zeitschrift für amtliche Statistik (2010): 1990 - 2010 Berlin und Brandenburg – Landwirtschaft: Brandenburgs Landwirtschaft im Wandel, 4/2010, S. 40 f.
<http://www.statistik-berlin-brandenburg.de/Einzelseiten/ZwanzigJahreBBB/Landwirtschaft.pdf>.

⁴² Vgl. MELF (1992), S. 10 und MLUR (2002), S. 4.

⁴³ Frühere Werte sind nicht verfügbar, da vorher nur die Zahl der Erwerbstätigen erfasst wurde, eine Umrechnung in vollzeitäquivalente Arbeitskräfte aber nicht erfolgte. Der Vergleich innerhalb der Zeitreihe ist durch grundsätzliche in der statistischen Erfassung Veränderungen beeinträchtigt.

⁴⁴ Vgl. Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder und Amt für Statistik Brandenburg (Berechnungsstand August 2009 und Februar 2010); <http://aketr.de/index.php/veroeffentlichungen.html>: Reihe 1: Länderergebnisse; Band 1: Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2010 (Berechnungsstand Februar 2011).

Abbildung 5: Erwerbstätigkeit in Brandenburg



Quelle: Arbeitskreis Erwerbtätigenrechnung des Bundes und der Länder und Amt für Statistik Brandenburg (Berechnungsstand August 2009 und Februar 2010); <http://aketr.de/index.php/veroeffentlichungen.html>; Reihe 1: Länderergebnisse; Band 1: Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2010 (Berechnungsstand Februar 2011)

Die Bruttowertschöpfung ist zwar von 1991 von 729 Mio. € bis zum Jahr 2001 auf 1228 Mio. € gestiegen ist, seit diesem Zeitpunkt ist die Wertschöpfung aber wieder tendenziell gesunken und lag im Jahr 2010 bei 866 Mio. €. Betrachtet man die Entwicklung der relativen Bedeutung des Agrarsektors für die gesamte Wertschöpfung in Brandenburg, ist der Anteil im Zeitraum von 1991 bis 2010 von 4,1 % kontinuierlich auf 1,7 % gesunken⁴⁵. Die jährlichen Verkaufserlöse bewegen sich zwischen 1,15 Mrd. € (1996) und 1,8 Mrd. € (2008) mit erheblichen jährlichen Schwankungen⁴⁶. Der Produktionswert bewegt sich zwischen ca. 1,6 Mrd. € (1992) und 2,35 Mrd. € (2008)⁴⁷.

⁴⁵ Vgl. http://www.statistik-berlin-brandenburg.de/Publikationen/Stat_Berichte/2011/SB_P1-1_j01-10_BB.pdf, S. 10. eine andere Datenquelle geht von einem Anstieg von 547 Mio. € (1991) auf 587 Mio. € (2009) aus; vgl. http://www.statistik-bw.de/Landwirtschaft/LGR/DE_VE_LR.asp.

⁴⁶ Vgl. http://www.statistik-bw.de/Landwirtschaft/LGR/DE_VE_LR.asp.

⁴⁷ Vgl. http://www.statistik-bw.de/Landwirtschaft/LGR/DE_PW_LR.asp.

Wendet man sich der Entwicklung der Gewinne *der im Testbetriebsnetz erfassten* Unternehmen zu (siehe Tabelle 12), werden tendenziell – bei deutlichen Schwankungen zwischen den Wirtschaftsjahren - steigende Gewinne deutlich. Bei den Einzelunternehmen im Haupterwerb stieg der Gewinn von ca. 30 T€ im Wirtschaftsjahr 1994/1995 auf knapp 60 T€ im Wirtschaftsjahr 2008/2009. Bei den Personengesellschaften erhöhte sich der Gewinn von ca. 30 T€ auf etwa 100 T€ und bei den Juristischen Personen werden nach Verlusten in den ersten erfassten Wirtschaftsjahre mittlerweile Gewinne von deutlich über 100 T€ ausgewiesen. Bei den Ökolandbaubetrieben werden in den wenigen Wirtschaftsjahren mit Daten den Einzelunternehmen im Haupterwerb vergleichbare Gewinne ausgewiesen.

Tabelle 12: Gewinnentwicklung, Arbeitskräftebesatz und durchschnittliche LF

Gewinn €/Betrieb	1994/1995	1995/1996	1996/1997	1997/1998	1998/1999	1999/2000	2000/2001	2001/2002	2002/2003	2003/2004	2004/2005	2005/2006	2006/2007	2007/2008	2008/2009
Einzelunternehmen Haupterwerb	29.858	38.171	35.464	40.784 a)	39.520	47.864	39.588	41.558	37.340	26.896	62.535	46.600	41.300	58.600	58.900
Personengesellschaften	31.272	76.610	58.086	61.028 a)	49.125	67.902	65.889	83.893	76.968	48.826	105.227	104.900	95.600	131.700	92.800
Juristische Personen	-94.027	-8.742	-32.990	3.167	-16.315	10.407	56.702 b)	72.746 b)	-11.700	-47.600	71.900	37.900	107.800	215.400	138.300
Ökologische Betriebe					32.511	36.111									
Arbeitskräftebesatz AK/100 ha LF	1994/1995	1995/1996	1996/1997	1997/1998	1998/1999	1999/2000	2000/2001	2001/2002	2002/2003	2003/2004	2004/2005	2005/2006	2006/2007	2007/2008	2008/2009
Einzelunternehmen Haupterwerb	1,30	1,40	1,30	1,3 a)	1,40	1,20	1,10	1,10	1,00	1,00	1,00	1,04	1,07	1,05	1,04
Personengesellschaften	1,70	1,70	1,50	1,39 a)	1,49	1,43	1,20	1,20	1,20	1,10	1,10	1,41	1,36	1,40	1,51
Juristische Personen	2,60	2,20	2,05	2,02	1,95	1,85	1,80	1,70	1,70	1,80	1,70	1,62	1,63	1,64	1,67
Ökologische Betriebe					1,56	1,51	1,50	1,50	1,40	1,40	1,30	1,42	1,36	1,32	1,38
Fläche LF/Betrieb	1994/1995	1995/1996	1996/1997	1997/1998	1998/1999	1999/2000	2000/2001	2001/2002	2002/2003	2003/2004	2004/2005	2005/2006	2006/2007	2007/2008	2008/2009
Einzelunternehmen Haupterwerb	144	153	174	191 a)	191	200	208	210	219	223	230	233	235	236	237
Personengesellschaften	268	270	317	309 a)	328	343	508	518	527	526	528	385	394	403	399
Juristische Personen	1.738	1.501	1.537	1.611	1.530	1.516	1.596	1.594	1.570	1.533	1.509	1.442	1.441	1.435	1.421
Ökologische Betriebe					201	193	341	354	355	347	343	331	333	332	330

Quellen: 1994/1995 bis 1996/1997 - Agrarbericht 1998; 1997/1998 bis 1999/2000 - Agrarbericht 2001;
2000/2001 bis 2004/2005 - Agrarbericht 2006; 2005/2006 bis 2008/2009 - Agrarbericht 2010.
a) Agrarbericht 2000 b) Agrarbericht 2003

Bei der Entwicklung des Arbeitskräftebesatzes je 100 ha LF *der im Testbetriebsnetz erfassten* zeigt sich - unabhängig von der Rechtsform und vom Betriebstyp - ein genereller Rückgang. Der Arbeitskräftebesatz ist bei Juristischen Personen am höchsten, bei Einzelunternehmen im Haupterwerb am niedrigsten – im Wirtschaftsjahr 2008/2009 bewegte sich dieser Wert zwischen 1,04 und 1,67. Erwartungsgemäß ist der Arbeitskräftebesatz im Ökolandbau tendenziell überdurchschnittlich.

Betrachtet man die Entwicklung der durchschnittlichen Betriebsgröße *der im Testbetriebsnetz erfassten* wird ein kontinuierlicher Anstieg der Fläche bei den Einzelunternehmen im Haupterwerb deutlich (Anstieg von 144 auf 237 ha). Auch bei den Personengesellschaften ist bis zum Wirtschaftsjahr 2004/2005 eine Verdoppelung auf über 500 ha LF zu verzeichnen, nach einem zwanzigprozentigen Rückgang⁴⁸ im Wirtschaftsjahr 2005/2006 hat sich dieser Wert bei ca. 400 ha LF eingependelt. Demgegenüber hat sich die durchschnittliche LF der Juristischen Personen im Zeitablauf tendenziell verkleinert – allerdings haben sie heute mit über 1400 ha LF im noch die höchsten Werte. Interessant ist, dass die *im Testbetriebsnetz erfassten* Ökolandbaubetriebe eine durchschnittliche Größe haben, die mit ca. 330 ha LF deutlich über derjenigen der Haupterwerbsbetriebe liegt⁴⁹.

⁴⁸ Verlässliche Informationen zur Erklärung dieses Rückgangs liegen nicht vor - möglicherweise geht dies auf proaktive organisatorische Anpassungen der Betriebe an eine damals im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU diskutierten Kappungsgrenze für Direktzahlungen einher.

⁴⁹ Eine Differenzierung nach Betriebsformen zeigt zwar abweichende Entwicklungen in einzelnen Wirtschaftsjahren [z.B. 2000/2001; vgl. MLUR (2002), S. 31], aber tendenziell eine gleichgerichtete Entwicklung.

Außer der Gewinnentwicklung interessiert natürlich auch die Entwicklung der Einkommen der Beschäftigten im Agrarsektor. Wenngleich die Datenverfügbarkeit einer differenzierten Betrachtung enge Grenzen setzt, sollen doch der Versuch einer Einordnung unternommen werden. Dazu wird hilfsweise auf den Indikator „Ordentliches Ergebnis und Personalaufwand je AK“ zurückgegriffen, welcher zwar nicht die tatsächliche Entlohnung, aber das Potential zur Entlohnung beschreibt.

Tabelle 13: Entwicklung der Entlohnungsmöglichkeiten je AK

Rechts-/Betriebsform			Wirtschaftsjahr						
	Kennwert	Einheit	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2005/07	2007/08	2008/09
Einzelunternehmen im Haupterwerb	Ordentliches Ergebnis und Personalaufwand	€/AK	17578	15915	29065	24812	20989	27939	29833
	Ordentliches Ergebnis und Personalaufwand	€/AK	20052	19583	27090	25804	26888	31957	25267
	Ordentliches Ergebnis und Personalaufwand	€/AK	20861	19593	26143	24.308	26903	32.589	29.332
Ökologisch wirtschaftende Betriebe	Ordentliches Ergebnis und Personalaufwand	€/AK			24267	22519	27145	29546	29947

Quelle: MIL (2010), S. 30 ff.

Auf der Basis dieses Indikators wären die Entlohnungsmöglichkeiten in allen Rechts- und Betriebsformen tendenziell bis zum Wirtschaftsjahr 2008/09 gestiegen - gravierende Unterschiede zwischen den verschiedenen Rechtsformen sowie zwischen den Rechtsformen und dem Ökolandbau sind nicht zu erkennen. Bei einem Indikatorwert von ca. 30 T€ (2008/09) wären unter Berücksichtigung des Arbeitgeberanteils an den Lohnnebenkosten (angesetzt mit 20 %) monatliche Bruttoeinkommen von ca. 2 T€ möglich.

3.3. Entwicklung der Flächennutzung

Nach den Ausführungen zur Entwicklung von Beschäftigung, Einkommen und Wertschöpfung im Agrarsektor Brandenburgs, wird im Folgenden die Entwicklung der Flächennutzung beschrieben. Dabei interessieren vor allem die Ackerland-/Grünlandverteilung (3.3.1.), die Entwicklung der Anbaustrukturen bei Ackerland (3.3.2.) und Grünland (3.3.3.) sowie die Entwicklung im Ökologischen Landbau (3.3.4.).

3.3.1. Generelle Entwicklung

Nach der Deutschen Wiedervereinigung ging die AL-Fläche zunächst um fast 100 000 ha (Rückgang um knapp 10%) zurück, stieg dann aber bis 1995 auf ca. 1,04 Mio. ha an und verharrt seitdem auf diesem Niveau (siehe Tabelle 14). Beim Grünland war kurzfristig ein Rückgang um ca. 50 000 ha (dies entspricht sogar einem Rückgang um mehr als 15 %) zu verzeichnen. Diese Entwicklung hat sich dann aber auch bis Mitte der neunziger Jahre relativiert und die GL-Fläche stabilisierte sich auf dem Niveau der Zeit vor der Wiedervereinigung. Demgegenüber sind Flächen mit Obstanlagen seit der Wiedervereinigung kontinuierlich abgebaut worden und belaufen sich heute auf nur noch gut 20 % des Wertes von 1989 - der Flächenanteil von Obstanlagen an der LN ist von 1,1 % im Jahr 1989 auf

0,25 % im Jahr 2009 zurückgegangen. Bei den Sonderkulturen belaufen sich die Anbauflächen für Obst und Gemüse nach der Anpassung in der direkten Nachwendezeit im Jahr 1992 auf 25 % - 30 % der Flächen von 1989. Lediglich bei Baumschulflächen war der Rückgang nicht so drastisch und bei Zierpflanzen kam es sogar zu einem leichten Anstieg der Anbauflächen⁵⁰.

Tabelle 14: Entwicklung der Flächennutzungsstruktur

	Flächennutzungsstruktur – Brandenburg					
	1989	1991	1995	1999	2005	2009
Ackerland (in 1000 ha)	1077,7	1008,1	1040,2	1046,3	1038,5	1035,9
Ackerland	75,8 %	79,3 %	77,8 %	77,7 %	77,7 %	78,1 %
Grünland (in 1000 ha)	297,1	252,4	290,3	295,5	292,7	285,3
Grünland	20,9 %	19,9 %	21,7 %	21,9 /	21,9 /	21,5 %
Obstanlagen (in 100 ha)	15,7	7,8	4,1	3,9	3,5	3,3
Obstanlagen	1,1 %	0,61 %	0,33 %	0,29 %	0,26 %	0,25

Quelle: Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik 1990 (Arbeitsblatt „BB_1989“ und tw. „CFP“, das Jahr 1989 in „Anbau“); Statistisches Jahrbuch des Landes Brandenburg, Jg. 1991, 1996, 2001, 2006 und 2009; Statistisches Jahrbuch der Bundesrepublik Deutschland, Jg. 1992 - 2010.

Demgegenüber ist der Ackerland-Anteil an der LN in der Zeit nach der Wiedervereinigung von ca. 75 % in den achtziger Jahren sehr schnell auf ca. 80 % gestiegen, während der GL-Anteil zwar direkt nach der Wende kurzfristig zurückging, sich dann aber wieder sehr schnell auf bzw. leicht über das alte Niveau bewegte.

3.3.2. Entwicklung im Ackerlandbereich

Bei der Ackerlandnutzung (AL) haben sich seit der Wiedervereinigung die in Tabelle 15 zusammengefassten Veränderungen ergaben. Die Bedeutung des Getreideanbaus bei der AL-Nutzung ging direkt nach der Wiedervereinigung zunächst deutlich zurück, erreichte aber Ende der neunziger Jahre das „Vor-Wende-Niveau“. Seit dieser Zeit zeigt sich wieder ein erheblicher Bedeutungszuwachs des Getreideanbaus (von ca. 420 Tha im Jahr 1994 auf knapp 550 Tha im Jahr 2009) - heute hat sich der Getreideanbau auf einem etwas höheren Niveau als vor der Wiedervereinigung eingependelt, es wird über die Hälfte des Ackerlandes für den Getreideanbau genutzt (Getreideanteil am Ackerland 2009: 52,5 %).

Beim Getreideanbau hat nach wie vor der Roggenanbau die größte Bedeutung (Roggen-Flächenanteil am Ackerland: 1991: 14,8 % 2009: 21,9 %). Einer fast kontinuierlichen Anbauausweitung bei Winterweizen (von unter 100 Tha im Jahr 1989 auf über 140 Tha im Jahr 2009; Winterweizen-Flächenanteil am Ackerland: 1991: 8,7 % 2009: 13,7 %) und einer starken Anbauausweitung bei Roggen bis zum Jahr 2001 (von ca. 160 Tha im Jahr 1989 auf ca. 250 Tha im Jahr 2001) steht ein Rückgang des Anbaus von Wintergerste in den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung gegenüber. Seit kurz nach der Jahrtausendwende hat der Roggenanbau etwas an Bedeutung verloren und der Anbau von Wintergerste wieder an -

⁵⁰ Vgl. MELF (1992), S. 36.

letzterer liegt heute bereits wieder fast auf dem Niveau von 1989 (Wintergerste-Flächenanteil am Ackerland: 1991: 8,8 % 2009: 8,2 %) ⁵¹.

Tabelle 15: Strukturelle Veränderungen bei der AL-Nutzung

Anbaustruktur (1.000 ha)

	Getreide	Raps und Rübsen	Silomais	Körnermais	Hülsen- früchte	Kartoffeln	Zucker- rüben	Futter- pflanzen	AL
1989*	527,9	21,8	118,2			118,6	17,2	111,0	1077,7
1991	449,5	56,6	127,4	5,9	2,4	36,3	16,9	79,8	1081,8
1992	452,0	83,0	114,7	4,5	3,5	31,4	16,0	66,5	1008,1
1993	441,8	124,5	126,2	9,5	7,0	19,5	16,5	64,3	980,3
1994	418,3	130,1	101,1	10,3	5,7	15,8	13,5	53,5	1021,1
1995	495,9	73,8	115,9	7,5	10,1	16,7	14,7	51,0	1024,1
1996	501,8	57,7	131,6	14,1	14,6	17,8	14,2	56,7	1040,2
1997	548,3	74,0	116,1	10,2	20,4	15,4	12,5	57,4	1046,7
1998	559,2	79,1	107,1	9,7	26,9	14,7	13,1	54,7	1046,5
1999	522,8	100,2	100,4	8,0	24,4	14,5	11,9	53,1	1047,1
2000	564,9	87,3	98,8	8,7	21,6	13,8	12,4	49,7	1046,3
2001	570,0	99,6	96,6	10,4	24,7	12,2	11,3	44,6	1044,1
2002	564,1	114,7	89,5	13,8	22,9	11,5	12,1	39,2	1041,0
2003	523,5	113,2	95,2	17,5	21,0	11,3	10,9	30,7	1037,2
2004	546,3	110,3	102,0	21,1	17,0	13,1	12,1	38,6	1030,4
2005	540,7	117,5	94,0	22,5	17,0	11,6	9,6	68,9	1041,7
2006	509,4	124,9	105,5	14,3	13,9	11,4	8,2	85,7	1038,5
2007	521,8	133,1	112,2	25,6	12,0	10,3	9,0	79,5	1042,2
2008	550,6	121,6	132,0	25,1	8,0	9,6	7,1	84,4	1034,9
2009	543,8	131,2	143,8	18,7	6,3	9,5	7,2	85,7	1035,9

Anteil (%)

	Getreide	Raps und Rübsen	Silomais	Körnermais	Hülsen- früchte	Kartoffeln	Zucker- rüben	Futter- pflanzen	AL
1989*	49,0	2,0	11,0	0,0	0,0	11,0	1,6	10,3	84,9
1991	41,6	5,2	11,8	0,5	0,2	3,4	1,6	7,4	71,6
1992	44,8	8,2	11,4	0,4	0,3	3,1	1,6	6,6	76,5
1993	45,1	12,7	12,9	1,0	0,7	2,0	1,7	6,6	82,6
1994	41,0	12,7	9,9	1,0	0,6	1,5	1,3	5,2	73,3
1995	48,4	7,2	11,3	0,7	1,0	1,6	1,4	5,0	76,7
1996	48,2	5,5	12,7	1,4	1,4	1,7	1,4	5,5	77,7
1997	52,4	7,1	11,1	1,0	1,9	1,5	1,2	5,5	81,6
1998	53,4	7,6	10,2	0,9	2,6	1,4	1,3	5,2	82,6
1999	49,9	9,6	9,6	0,8	2,3	1,4	1,1	5,1	79,8
2000	54,0	8,3	9,4	0,8	2,1	1,3	1,2	4,8	81,9
2001	54,6	9,5	9,3	1,0	2,4	1,2	1,1	4,3	83,3
2002	54,2	11,0	8,6	1,3	2,2	1,1	1,2	3,8	83,4
2003	50,5	10,9	9,2	1,7	2,0	1,1	1,1	3,0	79,4
2004	53,0	10,7	9,9	2,0	1,6	1,3	1,2	3,7	83,5
2005	51,9	11,3	9,0	2,2	1,6	1,1	0,9	6,6	84,7
2006	49,1	12,0	10,2	1,4	1,3	1,1	0,8	8,3	84,1
2007	50,1	12,8	10,8	2,5	1,2	1,0	0,9	7,6	86,7
2008	53,2	11,8	12,8	2,4	0,8	0,9	0,7	8,2	90,7
2009	52,5	12,7	13,9	1,8	0,6	0,9	0,7	8,3	91,3

* Getreide gesamt (einschließlich Körnermais) □ Ölfrüchte (Raps nicht gesondert)
Quelle: Statistisches Jahrbuch der Bundesrepublik Deutschland 1992 bis 2010

Auffällig ist der deutliche Bedeutungsanstieg des Rapsanbaus bei der AL-Nutzung von ca. 2 % (1989) auf mittlerweile über 12 % Anteil an der AL-Nutzung. Demgegenüber steht beim Kartoffelanbau ein vergleichbarer Bedeutungsrückgang - von einem Anteil von 11 % (1989) ist ein Rückgang auf weniger als 1 % zu verzeichnen. Der Flächenanteil für den Anbau von Zuckerrüben hat sich im Beobachtungszeitraum etwa halbiert.

⁵¹ Quelle: <http://www.statistik-berlin-brandenburg.de/Einzelseiten/ZwanzigJahreBBB/Landwirtschaft.xls>, Tabelle1 abgerufen am 21.8.2011.

Ins Auge fallen ferner der tendenzielle Rückgang des Anbaus von Silomais bis zum Jahr 2002 (von ca. 120 Tha im Jahr 1989 auf 89,5 Tha im Jahr 2002) und der starke Anstieg des Silomaisanbaus seit dem Jahr 2005 (von ca. 94 Tha im Jahr 2005 auf 143,8 Tha im Jahr 2009). Insgesamt hat sich der Anteil des Silomaisanbaus an der Ackerlandnutzung von 11 % (1989) auf 13,9 % (2009) erhöht. Ferner fällt der Bedeutungsgewinn von Feldgras ab dem Jahr 2005 ins Auge - von 30,8 Tha im Jahr 1991 über 26,7 Tha im Jahr 2004 ist ein Anstieg auf 59,6 Tha zu verzeichnen⁵². In den beiden zuletzt aufgezeigten Entwicklungen kommt höchstwahrscheinlich der Einfluss des Energieeinspeisungsgesetzes zum Ausdruck, wobei hier die Maisnutzung für die Biogasproduktion die verringerte Bedeutung für die Fütterung sogar überkompensiert hat.⁵³

Demgegenüber steht ein Rückgang bei den Anbauflächen für Kartoffeln (von 118,6 Tha im Jahr 1989 auf unter 10 Tha im Jahr 2009; Kartoffel-Flächenanteil am Ackerland: 1989: 11 % 2009: 0,9 %) und Zuckerrüben (von 17,2 Tha im Jahr 1989 auf 7,2 Tha im Jahr 2009; Zuckerrüben-Flächenanteil am Ackerland: 1989: 1,6 % 2009: 0,7 %).

3.3.3. Entwicklung im Grünlandbereich und Tierbesatz

Wie bereits im Kapitel 3.3.2. beschrieben, war bei der Grünlandnutzung (GL) direkt nach der Deutschen Wiedervereinigung kurzfristig ein Rückgang um ca. 50 Tha (dies entspricht einem Rückgang von über 15 %) zu verzeichnen. Diese Entwicklung wurde dann aber auch bis Mitte der neunziger Jahre korrigiert und die GL-Fläche stabilisierte sich knapp unter dem Niveau der Zeit vor 1990 (siehe Tabelle 16) bei einem GL-Anteil (an der LN) von ca. 20 %.

Tabelle 16: Strukturelle Veränderungen bei der Grünlandnutzung und Tierbesatz

Jahr	LN	AL	GL	Viehbesatz je 100 ha LN				Schafe ges.	Legehennen
				Rinder ges.	Kühe	Schweine ges.			
1989	1.421.178	1.077.715	297.130	86,7	29,8	201,1	29,6	430,2	
1990	1.419.066	1.081.762	290.060	75,5	24,9	144,4	16,0	326,6	
1991	1.271.236	1.008.086	252.403	61,4	21,1	85,4	14,0		
1992	1.234.460	980.256	247.123	54,4	21,1	82,7	9,8	150,5	
1993	1.298.552	1.021.087	271.263	52,0	21,0	74,6	9,6		
1994	1.306.080	1.024.127	275.102	53,5	21,7	58,3	9,4	188,5	
1995	1.337.352	1.040.176	290.324	53,2	22,0	52,5	9,1		
1996	1.349.462	1.046.733	295.629	53,1	22,6	53,2	8,9	181,1	
1997	1.354.635	1.046.452	301.244	51,2	22,4	54,3	9,5		
1998	1.356.103	1.047.127	302.456	50,2	22,5	59,8			
1999	1.347.408	1.046.307	295.543	51,0	22,8	55,9	12,4	209,5	
2000	1.346.742	1.044.144	296.967	49,3	22,2	55,0	12,5		
2001	1.343.012	1.041.017	296.578	48,4	21,7	54,6	11,7	208,6	
2002	1.339.118	1.037.249	296.516	46,6	20,9	56,4	11,1		
2003	1.328.474	1.030.371	293.087	46,2	20,7	57,9	10,6	198,1	
2004	1.338.806	1.041.684	292.112	44,4	20,2	55,2	10,8		
2005	1.336.335	1.038.479	292.650	43,1	19,8	57,4	10,1	171,9	
2006	1.336.383	1.042.210	288.867	42,8	19,4	59,7	10,0		
2007	1.328.124	1.034.886	288.108	42,6	19,3	60,9	9,7	194,2	
2008	1.323.600	1.035.900	282.000	44,5	19,9	57,1	9,5		
2009	1.327.100	1.035.900	285.300	44,2	19,7	58,2	9,3		

Quelle: Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik 1990 (Arbeitsblatt „BB_1989“ und tw. „CFP“, das Jahr 1989 in „Anbau“); Statistisches Jahrbuch des Landes Brandenburg, Jg. 1991, 1996, 2001, 2006 und 2009; Statistisches Jahrbuch der Bundesrepublik Deutschland, Jg. 1992 - 2010.

⁵² Quelle: <http://www.statistik-berlin-brandenburg.de/Einzelseiten/ZwanzigJahreBBB/Landwirtschaft.xls>, Tabelle1 abgerufen am 21.8.2011.

⁵³ Umfassende Ausführungen zur Entwicklung der Anbaustruktur finden sich auch in Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (2008): Ex-post-Bewertung des Plans zur Entwicklung des ländlichen Raums gemäß VO (EG) Nr. 1257/1999 des Landes Brandenburg - Endbericht 07/08; S. 59. http://www.zalf.de/home_zalf/download/soz/Ex%20post%20EPLR%20Brandenburg%20Gesamtbericht.pdf.

Betrachtet man den Viehbesatz und ruft sich in Erinnerung, dass dieser zu DDR-Zeiten kontinuierlich angestiegen ist, fällt eine gravierende Entwicklung auf. Nach der Wiedervereinigung hat sich der Tierbesatz deutlich reduziert und zwar bis auf bzw. sogar unter das Niveau fünfziger Jahre⁵⁴. Seit 1989 hat sich der Viehbesatz bei Rindern und Kühen etwa halbiert (was z.T. auch ursächlich mit der begrenzten Zuteilung von Milchquoten verbunden ist), bei Schweinen und Schafen ist der Besatz auf ca. 1/3 des Niveaus von 1989 zurückgegangen und bei Legehennen und bei Legehennen liegt der Vergleichswert bei etwa 40 % des Wertes von 1989.

Betrachtet man nicht absolute Zahlen, sondern den Viehbesatz je 100 ha ergibt sich das folgende Bild (siehe Tabelle 17). Nach dem dramatischen Rückgang bis Mitte der neunziger Jahre hat sich der Viehbesatz je 100 ha LF in den Einzelunternehmen im Haupterwerb wieder leicht erhöht, während er bei den Juristischen Personen weitgehend konstant geblieben ist. Interessant ist die Entwicklung in den Personengesellschaften: Dort hat sich der Viehbesatz bis um die Jahrtausendwende mehr als halbiert, ist seit dieser Zeit aber sogar leicht über das Niveau des Wirtschaftsjahres 1994/95 hinaus angestiegen. Auch im Ökologischen Landbau ist der Viehbesatz deutlich gesunken und liegt sogar unter dem Wert der Einzelunternehmen im Haupterwerb.

Tabelle 17: Viehbesatz je 100 ha LF

Viehbesatz VE/100 ha LF	1994/1995	1995/1996	1996/1997	1997/1998	1998/1999	1999/2000	2000/2001	2001/2002	2002/2003	2003/2004	2004/2005	2005/2006	2006/2007	2007/2008	2008/2009
Einzelunternehmen Haupterwerb	31,1	30,9	29,0	27,9 a)	34,2	33,2	35,2	34,9	33,9	34,2	31,1	41,7	40,6	40,4	36,3
Personengesellschaften	71,2	73,4	64,2	55,7 a)	68,6	67,2	32,3	29,5	32,5	34,6	35,3	71,2	76,0	74,1	77,1
Juristische Personen	57,7	56,9	60,2	55,9	54,6	55,5	61,1	61,2	63,7	63,8	64,8	60,7	60,1	60,6	59,3
Ökologische Betriebe					47,9	50,5	34,5	34,2	34,8	35,7	34,4	33,0	32,5	35,7	32,9

Quellen: 1994/1995 bis 1996/1997 - Agrarbericht 1998; 1997/1998 bis 1999/2000 - Agrarbericht 2001; 2000/2001 bis 2004/2005 - Agrarbericht 2006; 2005/2006 bis 2008/2009 - Agrarbericht 2010.

3.3.4. Entwicklung des „Ökologische Landbaus“

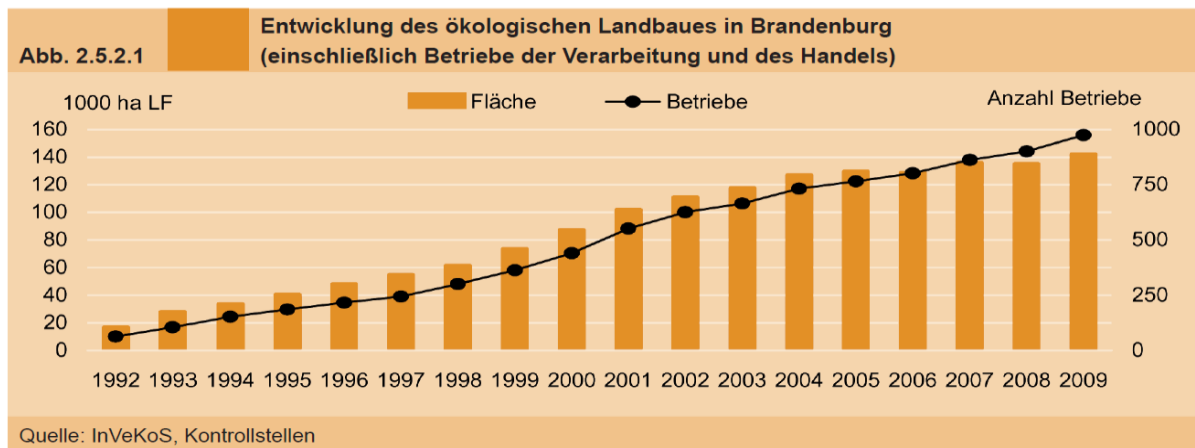
Im Land Brandenburg hat sich der „Ökologische Landbau“ nach der Deutschen Wiedervereinigung sehr schnell entwickelt. Ausgehend von ca. 20 Tha LF (1992) werden heute über 140 Tha nach den Richtlinien des „Ökologischen Landbaus“ bewirtschaftet (siehe Abbildung 6).

Mit einem Flächenanteil von ca. 10,7 % nimmt Brandenburg im Bundesvergleich einen Spitzenplatz ein. Die Zahl der „ökologisch wirtschaftenden“ Betriebe ist kontinuierlich gestiegen und liegt im Jahr 2009 bei 975 Betrieben, davon 732 Betriebe in der Primärproduktion. In den südöstlichen Landkreisen ist der Anteil in Brandenburg am höchsten, im Landkreis Dahme-Spreewald erreicht der Anteil des „Ökolandbaus“ an der LF sogar einen Wert von 33,6 %.⁵⁵

⁵⁴ Im Jahr 1955 lagen die Vergleichswerte bei 51 Rindern, 27,5 Kühen, 125,3 Schweinen, 18,9 Schafen und 199,6 Legehennen je 100 ha LF; vgl. Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik 1990 (Arbeitsblatt „BB 1989“ und tw. „CFP“, das Jahr 1989 in „Anbau“). Informationen finden sich auch in <http://www.statistik-berlin-brandenburg.de/Einzelseiten/ZwanzigJahreBBB/Landwirtschaft.xls> abgerufen am 21.8.2011. Nach den vorläufigen Ergebnissen der *Landwirtschaftszählung 2010* betreiben heute knapp 4 000 Betriebe Viehhaltung (1999: 5 500 Betriebe), etwa 2 600 Betrieben halten insgesamt 557 300 Rinder (1999: 686 500 Rinder). Milchkühe werden in Brandenburg 160 900 (1999: 206 400) gehalten und knapp 800 000 Schweine (1999: 753 500) stehen in 760 Betrieben. Brandenburger Betriebe halten ferner ca. 9,2 Mio. Geflügel (1999: 6,9 Millionen); vgl. <http://www.agrar.de/de/Aktuell.html>; download am 1.9.2011.

⁵⁵ Vgl. MIL (2010): S. 73 ff.

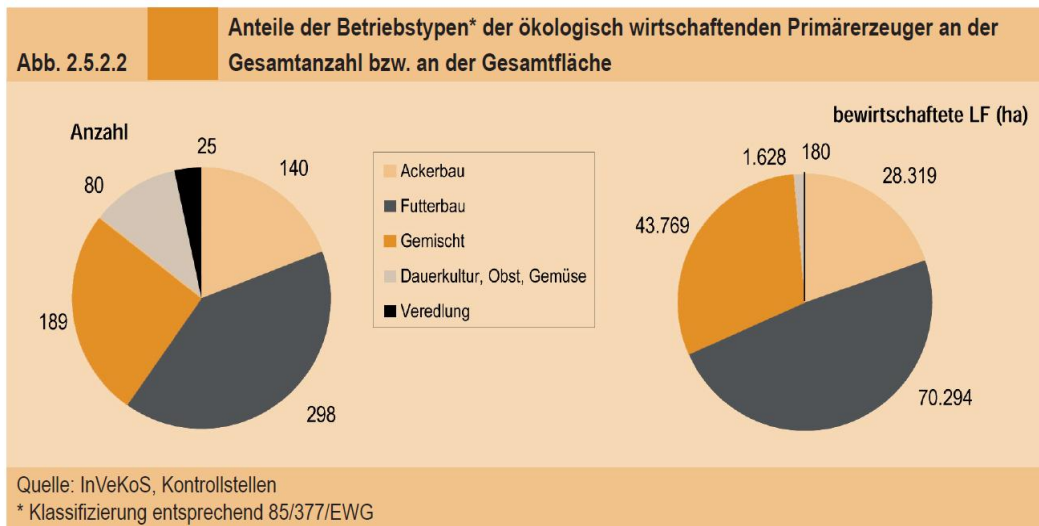
Abbildung 6: Entwicklung des ökologischen Landbaus



Quelle: MIL (2010), S. 73

Betrachtet man die Betriebstypen (Anzahl und Flächennutzung) im Ökolandbau, ergibt sich das in Abbildung 7 ersichtliche Bild. Von den 732 in der Primärproduktion aktiven Ökolandbau-Betrieben, sind über 40 % als Futterbau-Betriebe aktiv. Etwa 26 % der Betriebe sind als Gemischt-Betriebe und ca. 19 % als Marktfrucht-Betriebe klassifiziert. Im Bereich der Dauerkulturen sowie Ost- und Gemüsebau sind ungefähr 11 % der Unternehmen aktiv. Betrachtet man nicht die Betriebe, sondern die genutzte Fläche, zeigt sich, dass die Futterbau-Betriebe knapp die Hälfte der Ökolandbau-Flächen bewirtschaften, weitere 30 % der Fläche werden von Gemischt-Betrieben genutzt. Der Flächenanteil der Marktfruchtbetriebe liegt bei knapp 20 %.

Abbildung 7: Betriebstypen im Ökolandbau



Quelle: MIL (2010), S. 74

Die durchschnittliche Betriebsgröße der Futterbau-Betriebe lag im Jahr 2009 bei 236 ha LF, die der Gemischt-Betriebe bei 231 ha LF und die der Marktfruchtbetriebe bei 202 ha/LF. Damit unterscheiden sich die Betriebsgröße (gemessen an der LF) zwischen Ökolandbau-Betrieben und konventionellen Betrieben (2007: ca. 200 ha LF) nicht signifikant⁵⁶.

⁵⁶ Vgl. Eigene Berechnungen auf der Basis von MIL (2010), S. 26 f. u. S. 74. Dies steht nicht in Widerspruch mit den in Kapitel 3.2. aufgezeigten (höheren) durchschnittlichen Betriebsgrößen, da es sich dort ausschließlich um die im Testbetriebsnetz erfassten und nicht um alle landwirtschaftlichen Unternehmen handelt.

3.4. Entwicklung weiterer Strukturdaten

Die folgenden Ausführungen sollen einen kurzen Überblick liefern, wie sich die landwirtschaftlichen Unternehmen in Brandenburg rechtlich organisiert haben (3.4.1.), welche Bedeutung die Pachtflächen für die Unternehmen haben (3.4.2.) und welche Rolle der Haupt- und Nebenerwerbslandwirtschaft (3.4.3.) jeweils zukommt.

3.4.1. Entwicklung der Rechtsformen

Am Jahresende 1992 existierten - wie bereits weiter oben aufgeführt - in Brandenburg 4864 landwirtschaftliche Unternehmen; davon hatten 14,1 % die Rechtsform einer „Juristischen Person“ (Genossenschaften: 6,4 %, Kapitalgesellschaften 7,7 %) und 85,9 % waren als „Natürliche Personen“ (Personengesellschaften: 3,4 % und Einzelunternehmen 82,5 %) organisiert. Die Genossenschaften bewirtschafteten 46,5 %, die Kapitalgesellschaften 37,8 %, die Personengesellschaften 3,5 % und die Einzelunternehmen 12,2 % der LF. Einzelunternehmen hatten durchschnittlich 42 ha, Personengesellschaften ca. 500 ha, Genossenschaften ca. 1600 ha und Kapitalgesellschaften ca. 1230 ha landwirtschaftliche Nutzfläche.⁵⁷

In Tabelle 18 wird aufgezeigt, wie sich diese Ausgangsstruktur nach 1992 verändert hat. Der Anteil der Einzelunternehmen ist zurückgegangen und liegt 2007 bei knapp 76 %⁵⁸, der Anteil der Personengesellschaften hat sich bis 2007 fast verdreifacht (auf 9,9 %), während der Anteil der Juristischen Personen an der Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Unternehmen weitgehend konstant geblieben ist.

Tabelle 18: Rechtsformen und LF

Rechtsform	Anteil Betriebe - Brandenburg					Anteil LF - Brandenburg				
	1992	1996	1999	2005	2007	1992	1996	1999	2005	2007
Einzelunternehmen	82,5%	80,8%	77,6%	76,1%	75,6%	12,2%	19,3%	21,4%	24,0%	24,1%
Personengesellschaften	3,4%	7,6%	9,2%	9,7%	9,9%	3,5%	17,1%	17,6%	17,4%	17,7%
Juristische Personen	14,1%	11,6%	13,2%	14,2%	14,5%	84,3%	63,6%	61,0%	58,6%	58,2%

Quellen: Statistisches Jahrbuch des Landes Brandenburg, Jg. 2001, 2006 u. 2009 sowie Statistisches Jahrbuch der Bundesrepublik Deutschland, Jg. 1992 - 2010.

Betrachtet man aber die Anteile an der LF wird deutlich, dass sich trotz eines Rückgangs des Anteils der Einzelunternehmen an der Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Unternehmen, der Flächenanteil der Einzelunternehmen fast verdoppelt hat. Der Flächenanteil der Personengesellschaften hat sich sogar verfünffacht. Demgegenüber ist der Anteil der von den Juristischen Personen bewirtschafteten LF von 84,3 % im Jahr 1992 auf unter 60 % gesunken.

Die durchschnittliche Betriebsgröße der Juristischen Personen ist seit 1992 von 1400 ha auf ca. 750 ha im Jahr 2007 zurückgegangen. Die durchschnittlich Betriebsgröße bei den

⁵⁷ Vgl. MELF (1992), S. 3.

⁵⁸ Nach ersten vorläufigen Ergebnissen der *Landwirtschaftszählung 2010* wurden 71 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe als Einzelunternehmen, d. h. als Familienbetriebe, und 29 Prozent als Personengesellschaften bzw. juristische Personen geführt (1999: 78 bzw. 22 Prozent). In den landwirtschaftlichen Betrieben waren 36 200 Personen beschäftigt, davon 6 200 Familienarbeitskräfte (1999: 8 700), 17 800 ständig Beschäftigte (1999: 21 600) und 12 200 Saisonarbeitskräfte (1999: 9 600); vgl. Meldung vom 21. Dezember 2010 „[Landwirtschaftszählung 2010 in Brandenburg](http://www.agrar.de/de/Aktuell.html)“ in <http://www.agrar.de/de/Aktuell.html>; download 1.9.2011.

Personengesellschaften (1992: 500 ha; 2007 ca. 350 ha) und bei den Einzelunternehmen (1992: 42 ha; 2007 ca. 63 ha) ist dagegen von 1992 bis 2007 gestiegen⁵⁹.

3.4.2. Entwicklung von Eigentums- und Pachtflächenanteilen

Im Jahr 1992 betrug der Pachtflächenanteil an der gesamten Nutzfläche der landwirtschaftlichen Betriebe 93,3 %. Der überwiegende Teil des Pachtlandes ist Privatland (ca. 68,5 %), 26,6 % sind BVVG-Flächen, der Rest sind kommunal verwaltetes Land und Kirchenland. Differenziert man nach Rechtsformen, so ist - wie nicht anders zu erwarten - bei den Juristischen Personen der Eigentumsanteil unterdurchschnittlich (3,9 %) und bei Natürlichen Personen überdurchschnittlich (30,7 %)⁶⁰. In Tabelle 19 wird der Eigentumsanteil der landwirtschaftlichen Unternehmen an ihrer gesamten LF (differenziert nach den verschiedenen Rechtsformen) für die Jahre 1992 bis 2007 aufgezeigt.

Tabelle 19: Eigentumsanteil der landwirtschaftlich genutzten Flächen an der betrieblichen LF

	1992*	1995**	1997**	1999 ⁺	2001 ⁺	2003 ⁺⁺	2005 ⁺⁺	2007 ⁺⁺
Juristische Personen	3,9 %	4,1 %	3,8 %	4,5 %	5,3 %	8,0 %	11,4 %	13,8 %
Natürliche Personen:	22,2 %	10,4 %	9,3 %	10,5 %	12,4 %			
davon:								
- Personengesell.	4,4 %					14,7 %	20,6 %	21,9 %
- Einzeluntern,	30,7 %					24,3 %	30,2 %	31,5 %
gesamt	7,7 %	6,1 %	5,9 %	6,9 %	8,1 %	12,9 %	17,6 %	19,6 %

Quellen: * MELV (1992), S. 17; ** MELF (1998), S. 32; ⁺ MLUR (2002), S. 39 und ⁺⁺ MIL (2010), S. 42.

Während bei den Einzelunternehmen der Eigentumsanteil seit der Wiedervereinigung weitgehend konstant bei ca. 30 % geblieben ist, hat sich der Eigentumsanteil der landwirtschaftlich genutzten Flächen sowohl bei den Personengesellschaften als auch bei den Juristischen Personen im Zeitablauf deutlich erhöht.

Da die den Landwirten unentgeltlich zur Verfügung gestellten Flächen (ca. 1 % der LF) quantitativ unbedeutend sind, arbeiten alle Unternehmen mit einem sehr hohen Anteil an Pachtflächen. Wenngleich der Pachtflächenanteil von deutlich über 90 % im Jahr 1992 bis zum Jahr 2007 auf knapp 80 % zurückgegangen ist, zeigt dieser Wert immer noch die enorme Bedeutung von Pachtflächen⁶¹. Damit werden die Verfügbarkeit dieser Flächen und die Pachtpreise zu wichtigen Erfolgsdeterminanten. Da die Bodenverwaltungs- und -verwertungs GmbH (BVVG) im Jahr 2009 immer noch ca. 9,2 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche verwaltet, kommt dem Verhalten der vom Bund gesteuerten BVVG bezüglich Pachtvertragsgestaltung und Flächenverkäufen eine wichtige Rolle zu.

Ende 2009 hat die BVVG insgesamt 121,5 Tha an Landwirte in Brandenburg verpachtet, davon 14 % an Wiedereinrichter, 10,6 % an Neueinrichter, 67,7 % an Juristische Personen und 7,7 % an Sonstige⁶². Die Pachtpreise (siehe Tabelle 20) unterscheiden sich stark in Abhängigkeit von der Nutzungsart und der Standortqualität und hängen von agrarpolitischen und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie von der regional- und betriebsspezifischen

⁵⁹ Vgl. Eigene Berechnungen auf der Basis von MIL (2010), S. 26 f. u. S. 74 und MELF (1992), S. 3.

⁶⁰ Vgl. MELF 1992, S. 17.

⁶¹ Vgl. MIL (2010) S. 42 f.

⁶² Vgl. MIL (2010), S. 42. Im Jahr 2004 hat die BVVG noch mehr als 200 Tha verpachtet; vgl. MLUV (2005), S. 42.

Situation ab⁶³. Insgesamt besehen, sind die Pachtpreise unabhängig von der Standortqualität im letzten Jahrzehnt deutlich gestiegen - dies bringt auch den zunehmenden Wettbewerb um Flächen zum Ausdruck⁶⁴.

Tabelle 20: Entwicklung der Pachtzinszahlungen

Jahr	Anzahl Betriebe	Mittelwert	Landbaugebiet (Ackerzahl)				
			I (>45)	II (36...45)	III (29...35)	IV (23...28)	V (<23)
1998/99	300	66	101	78	66	44	40
1999/00	291	65	105	77	62	40	44
2000/01	318	67	102	74	65	47	45
2001/02	469	74	114	89	69	55	50
2002/03	492	81	125	94	78	58	48
2003/04	535	82	130	103	76	56	48
2004/05	507	84	128	107	78	60	53
2005/06	532	86	136	109	78	63	55
2006/07	508	86	135	109	80	63	57
2007/08	552	92	154	113	86	68	54
2008/09	355	95	151	119	87	72	59
dar. Ackerland ²⁾	56	118	152	134	128	62	
dar. Grünland ²⁾	24	71		77	74	47	

Quelle: Testbetriebsbuchführung; ¹⁾ ab 2002/03 inkl. Grundsteuer für Pachtflächen
²⁾ Teilweise unzureichender Stichprobenumfang

Quelle: MIL (2010), S. 43.

Betrachtet man nach den Pachtpreisen auch die Entwicklung der Kaufpreise, kann folgendes festgehalten werden: Die Kaufpreise für von der BVVG gekaufte landwirtschaftliche Flächen lagen im Jahr 2004 noch bei knapp 1500 € je ha⁶⁵. Mittlerweile sind die Kaufpreise deutlich gestiegen, im Jahr 2010 belief sich für das Land Brandenburg der durchschnittliche Kaufpreis je ha auf über 7 800 €/ha⁶⁶.

3.4.3. Entwicklung von Haupt- und Nebenerwerbslandwirtschaft

Die folgenden Ausführungen analysieren die Einzelunternehmen hinsichtlich der Entwicklung von Haupt- und Nebenerwerbslandwirtschaft. Generell ist festzustellen, dass Haupteinwerbsbetriebe seit 1995 sowohl absolut als auch relativ deutlich an Bedeutung gewonnen haben, während die Nebenerwerbsbetriebe an Bedeutung verloren haben (siehe Tabelle 21). Insgesamt ist die Zahl der Einzelunternehmen von knapp 6300 im Jahr 1995 auf ca. 5100 im Jahr 2007 zurückgegangen, wobei dieser Rückgang ausschließlich auf einem Rückgang der Nebenerwerbslandwirtschaft beruht⁶⁷.

Der Anteil der Haupteinwerbsbetriebe an der Gesamtzahl aller Einzelunternehmen ist von 22,4 % im Jahr 1995 auf 34,7 % im Jahr 2007 angestiegen; in absoluten Zahlen handelt es

⁶³ Vgl. MIL (2010), S. 43.

⁶⁴ Vgl. MIL (2010), S. 43 und MLUV (2005), S. 43.

⁶⁵ Vgl. MLUV (2005), S. 42.

⁶⁶ Vgl. BVVG (2010), S. 24.

⁶⁷ Vgl. MLUV (2007), S. 38. Nach ersten vorläufigen Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2010 ist in Brandenburg der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe an den Einzelunternehmen zwischen 1999 und 2010 von 68 auf 60 % zurück gegangen, während sich dieser bei den Haupteinwerbsbetrieben von 32 auf 40 % erhöhte; vgl. Meldung vom 21. Dezember 2010 „[Landwirtschaftszählung 2010 in Brandenburg](http://www.agrar.de/de/Aktuell.html)“ in <http://www.agrar.de/de/Aktuell.html>; download 1.9.2011.

sich dabei um einen Anstieg von 1395 auf 1756 Haupterwerbsbetriebe. Demgegenüber ist der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe von 77,6 % im Jahr 1995 auf 65,3 % im Jahr 2007 gesunken, die absolute Zahl der Nebenerwerbsbetriebe ist in diesem Zeitraum von knapp 4900 auf ca. 3300 Betriebe zurückgegangen. Damit existieren aber auch heute noch fast doppelt so viele Nebenerwerbs- wie Haupterwerbsbetriebe⁶⁸.

Tabelle 21: Entwicklung von Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben

Jahr	Betriebe insgesamt	Davon	
		Haupt- erwerb	Neben- erwerb
	Anzahl		
1995 ...	6 273	1 395	4 878
1997 ...	6 132	1 624	4 508
1999 ¹ ..	5 438	1 733	3 705
2001 ...	5 275	1 657	3 618
2003 ...	5 145	1 771	3 374
2005 ...	5 022	1 798	3 224
2007 ...	5 067	1 756	3 311

1 Der Vergleich innerhalb der Zeitreihe ist durch grundsätzliche Änderungen beeinträchtigt

¹ Der Vergleich innerhalb der Zeitreihe ist durch grundsätzliche Änderungen beeinträchtigt

Quelle: Zeitschrift für amtliche Statistik (2010): 1990 - 2010 Berlin und Brandenburg – Landwirtschaft: Brandenburgs Landwirtschaft im Wandel, 4/2010, S. 39;

<http://www.statistik-berlin-brandenburg.de/Einzelseiten/ZwanzigJahreBBB/Landwirtschaft.pdf>.

⁶⁸ Der Anteil im eigenen Eigentum befindlicher Flächen bei den als Haupterwerbslandwirten aktiven Einzelunternehmen betrug im Jahr 1992 21,6 %, bei den als Nebenerwerbslandwirten tätigen Einzelunternehmen sogar 59,2 %; vgl. MELF 1992, S. 17.

4. Bewertung der Transformationsergebnisse

Nach der Beschreibung der strukturellen Entwicklung des Agrarsektors des Landes Brandenburg erfolgt in diesem Kapitel die Bewertung dieser Entwicklung. Dabei wird trotz unübersehbarer Unterschiede in der Standortqualität, der Tierhaltungsintensität und der Länge der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette in Absprache mit dem Auftraggeber des Gutachtens vor allem auf den Vergleich mit der Entwicklung der Agrarstruktur in Niedersachsen (als Flächenland in den Alten Bundesländern), teilweise aber auch auf den Vergleich mit anderen Neuen Bundesländern, der Gesamtheit der Neuen Bundesländer oder Deutschland insgesamt zurückgegriffen. Zunächst wird die von Land Brandenburg verfolgte Förderpolitik (4.1.) bewertet. Daran schließt sich eine Bewertung der Wettbewerbsfähigkeit (4.2.) und der distributiven Wirkungen (4.3.) der veränderten Agrarstruktur an. Wie sich die Agrarstrukturentwicklung auf die Nachhaltigkeit der Ressourcennutzung (4.4.) und aus die Ländlichen Räume Brandenburgs (4.5.) ausgewirkt hat und wie diese Effekte zu bewerten sind, wird abschließend betrachtet.

4.1. Einordnung der Förderpolitik

In den Medien und in der politischen Diskussion wird häufig von einem eigenständigen „Brandenburger Weg“ gesprochen⁶⁹, den *Kramer* als Versuch zur vollen Integration der Landwirtschaft in die gesellschaftliche Entwicklung der wachsenden Qualitäts- bzw. Erlebnisorientierung und sozialen Differenzierung über die Eröffnung neuer Einnahmequellen bezeichnet⁷⁰. Hier soll über eine Analyse der Förderpolitik im Agrarsektor (des Hauptinstrumentes der Steuerung der agrarstrukturellen Entwicklung) untersucht werden, ob es diesen eigenständigen Weg überhaupt gegeben hat und - falls ja - wie er sich von dem Weg in anderen Bundesländern unterschieden hat, wobei der Fragestellung entsprechend nur auf die Ausgabegruppen genauer eingegangen wird, bei denen das Land Brandenburg wesentliche Gestaltungsspielräume hat. Dabei handelt es sich um Gestaltungsspielräume bei einigen über die Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz (GAK) finanzierten Maßnahmen (Nutzung von Kofinanzierungsmöglichkeiten), um die Schwerpunktsetzung bei Agrarumweltmaßnahmen sowie bei den Fördermaßnahmen des Schwerpunktes 3 (Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft) und 4 (LEADER) zur Entwicklung des Ländlichen Raumes⁷¹.

Wendet man sich zunächst den von der Landesregierung postulierten Zielen der Förderpolitik im Agrarsektor zu, so werden im Vorwort des Agrarberichts 1992 die Ziele der Förderung der Einbindung der landwirtschaftlichen Unternehmen in die Gemeinsame Agrarpolitik der EU

⁶⁹ Vgl. z.B. MELF (1992), Vorwort E. Zimmermann; EURaktiv.de (2010): Manfred Stolpe und der Brandenburger Weg; 25. Oktober 2010; <http://www.euractiv.de/wahlen-und-macht/artikel/manfred-stolpe-und-der-brandenburger-weg-003831>; abgerufen am 24.8.2011; LBV-Brandenburg: Pressemitteilung 22. Oktober 2009; http://lbv-brandenburg.de/index.php?option=com_content&view=article&id=248:landwirtschaft-braucht-kontinuitaet-und-verlaessliche-rahmenbedingungen&catid=90:2009&Itemid=121; abgerufen am 24.8.2011 oder Vogel, A. (2011): Der Brandenburger Weg; In: Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Brandenburger Landtag (Hrsg.): Umbrüche im märkischen Sand; oekom, München 2001, S. 8 ff..

⁷⁰ Vgl. Kramer, Peter H. (1993): Perspektiven zur Zukunft der Landwirtschaft in den neuen Bundesländern - im Rahmen der gesamtdeutsche Agrarentwicklung; Vortrag im Rahmen des Workshops der STOA (Scientific and Technological Options Assessment : European Parlament) und der LUFA Thüringen, in Potsdam, 14.6.1993; <http://www.kramergutachten.de/PHK/AGRARPFADe.htm> abgerufen am 24.8.2011.

⁷¹ Auf die Einbeziehung ordnungsrechtlicher Festlegungen wird verzichtet, da diese in anderen Gutachten behandelt werden.

und in den Weltmarkt sowie die Förderung des Funktionswandels der Landwirtschaft im Interesse einer Ressourcen schonenden Landbewirtschaftung sowie der Sicherung der Kulturlandschaftspflege und der Landwirtschaft als wirtschaftlicher Basis des ländlichen Raumes aufgeführt. Dabei fällt auf, dass bereits zu diesem Zeitpunkt der Umstrukturierungsprozess der Landwirtschaft nicht nur als Herausforderung, sondern auch als Chance benannt wurde.⁷²

Im Agrarbericht 1993 wurde zusätzlich die Schaffung außerlandwirtschaftlicher Arbeitsplätze im ländlichen Raum in die Zielpalette aufgenommen⁷³. Seit 1997 wird als Ziel in den Agrarberichten des Landes Brandenburg immer wieder die Verhinderung einer degressiv gestaffelten Ausgleichszahlung, später degressiv ausgestalteter Direktzahlungen bzw. von Kappungsgrenzen erwähnt und die Förderung von Beschäftigung im ländlichen Raum immer mehr in den Vordergrund gestellt⁷⁴. Seit der zweiten Hälfte der neunziger Jahre gehen die von der Landesregierung postulierten förderpolitischen Ziele auch immer mehr in die Richtung einer Unterstützung des strukturellen Wandels „von der Landwirtschaft zur Wirtschaft auf dem Lande“ [MELF (1997), Vorwort des Ministers]. Die immer stärker werdende inhaltliche Verknüpfung von Landwirtschaft, Ressourcenschutz und Entwicklung des Ländlichen Raumes hat sich dann auch in einem neuen Ressortzuschnitt niedergeschlagen (MLUR).

Die Entwicklung ab dem Jahr 2000 war geprägt durch einen weiterhin erfolgreichen Widerstand des Landes Brandenburg gegen die Einführung einer Kappungsgrenze bzw. eine Größendegression bei den Direktzahlungen, den Ausbau der Förderung einer multifunktionalen Landwirtschaft und einer nachhaltigen Entwicklung ländlicher Räume durch die Schaffung außerlandwirtschaftlicher Arbeitsplätze sowie die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Unternehmen. Mit der Umsetzung der Agenda 2000 nach der BSE-Krise sind spätestens ab dem Jahr 2002 „bottom up-Ansätze“ (Initiierung von Projekten vor Ort durch lokale Akteure) bei der Förderung der Entwicklung ländlicher Räume in den Vordergrund getreten.⁷⁵

Seit der Jahrtausendwende ist - vor dem Hintergrund wachsender haushaltspolitischer Restriktionen - neben den o.a. Zielen die Bereitstellung der erforderlichen Landesmittel zur Kofinanzierung von EU-Programmen immer wichtiger geworden, wobei das Ziel der Nutzung aller EU-Finanzierungsmöglichkeiten nur über Kürzung vollständig aus dem Landeshaushalt finanzierter Ausgaben realisiert wurde. Mit der Halbzeitbewertung der Gemeinsamen Agrarpolitik im Förderzeitraum 2000 - 2006 kam auch die Förderung von Bioenergie/regenerativer Energien auf die Agenda.⁷⁶

Seit dem Übergang zur Förderperiode 2007 - 2013 ist die Agrarpolitik in Brandenburg zum einen auf die Sicherung und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Unternehmen, die Bereitstellung von Agrarumweltleistungen und die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung des Ländlichen Raumes mittels der Entwicklung gebietsbezogener lokaler Entwicklungsstrategien ausgerichtet.⁷⁷

⁷² Vgl. MELF (1992), Vorwort des Ministers.

⁷³ Vgl. MELF (1993), Vorwort des Ministers.

⁷⁴ Vgl. MELF (1997), Vorwort des Ministers; MELF (1999), S. 3; MLUR (2002), S. 8 f., MLUR (2003), S. 9.

⁷⁵ Vgl. MLUR (2000), S. 8, MLUR (2001), S. 8, MLUV (2002), S. 9.

⁷⁶ Vgl. MLUR (2001), S. 8, MLUR (2004), S. 10.

⁷⁷ Vgl. MLUV (2005), S. 7 f.; MLUV (2006), S. 11 f.; MLUV (2007), S. 9 f.; MLUV (2008), S. 10 ff.; MLUV (2009), S. 8 ff. und MIL (2010), S. 7 ff.. Auch nach dem „Health Check der GAP“ zielen die agrarpolitischen Aktivitäten des Landes in Richtung Weiterentwicklung der GAP weiterhin auf die Vermeidung von Kappungsgrenzen bzw. einer Größendegression bei den Direktzahlungen, die Vermeidung

Betrachtet man diese Ziele insgesamt, so unterscheiden sie sich höchsten infolge unterschiedlicher naturräumlicher (Küsten-/Binnenland, Standortqualität, etc.) und agrarstruktureller Gegebenheiten (Betriebsgrößenstruktur etc.) von den entsprechenden Zielen anderer Bundesländer - wenn sich überhaupt darüber hinausgehende Unterschiede zeigen, dann betreffen diese i.d.R. nicht diese Ziele generell, sondern höchsten die Verteilung der Fördermittel auf die vielfältigen Maßnahmen zur Realisierung dieser Ziele, daher soll im folgenden die Verteilung der Fördermittel genauer betrachtet werden.

Eine - im Vergleich zu Tabelle 1 stärker disaggregierte - Gesamtübersicht über die Mittelverwendung in der Agrarförderung vom Jahr 1992 bis zum Jahr 2009 liefert Tabelle 22. Da die Betriebs- und Tierprämien - wenn überhaupt - nur partiell über bestehende Möglichkeiten zur Ausgestaltung von Bemessungsgrundlagen seitens des Landes geringfügig beeinflusst werden können, bleiben diese Ausgabengruppen bei der folgenden Analyse unberücksichtigt.

Tabelle 22: Mittelverwendung in der Agrarförderung 1992 - 2009 in Brandenburg

Einsatz von Haushaltsmitteln für den Bereich der Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Fischerei

Verwendungszweck	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Förderung der Ernährungs-, Land- und Forstwirtschaft (Gemeinschaftsaufgabe einschließlich EU-Kofinanzierung)	311,4	316,9	326,5	288,4	273,1	218,4	158,0	159,8	150,6	157,1	181,0	159,1	163,0	156,6	143,8	112,8		
Betriebsprämie														289,6	446,9	371,8	372,2	373,0
Ausgleichszahlungen für Pflanzenproduktion ¹⁾ ; Stilllegungsprämien ab 2001: Ausgleichszahlungen für Getreide, Ölsaaten, Eiweißpflanzen und Stilllegung		175,9	243,6	254,1	271,3	277,9	269,9	285,2	294,4	286,6	283,5	279,2	276,0	22,1	15,1	7,6	14,6	9,9
Sonderprämien Rindfleisch, Mutterkuh- u. Mutterschafprämie ab 2002: Sonderprämien männliche Rinder, Schlachtpremien Rinder, Mutterkuh- und Mutterschafprämien, Extensivierungsprämien		12,6	15,4	21,9	31,2	26,0	36,5	21,2	25,6	40,3	37,2	83,7	54,2	38,6				
Milchprämie													15,8					
Gastverbilligung (LwStVG)		23,2	24,2	23,1	23,3	24,0	24,0	24,0	24,4	3,7								
Förderung der Ernährungs-, Land- und Forstwirtschaft (außerhalb der Gemeinschaftsaufgabe)	18,6	32,0	30,3	38,9	49,8	89,4	130,3	161,2	126,1	89,2	82,5	94,5	78,1	101,8	114,5	81,9		
Anpassungshilfe für die Landwirtschaft	78,2	43,6	29,3	14,5														
Allgemeine Bewilligungen	50,6	37,3	40,1	44,1	42,1	25,6	31,4											
sonstige Beihilfen (Honig, Schulkoch, Erzeugerorganisationen)													3,9	4,6	5,4	5,0	3,8	2,6
Landesspez. Förderprogramme, Marktordnung und sonst., Zuwendungen Dürre	218,1																	
Insgesamt	677,0	641,4	709,6	685,1	690,8	661,3	650,1	651,4	621,1	576,9	584,2	616,5	591,0	613,3	725,7	579,1	390,6	385,5

1) einschl. Ausgleichszahlungen und Beihilfen für Kartoffelkrisen

2005 wurde 0,1 Mio. € Milchprämie nachgezahlt, diese wurde von mir direkt auf 2004 aufgeschlagen, so dass der Punkt 2005 erfüllt

Quelle: Agrarberichte Brandenburg 1992-2010

Im Folgenden erfolgt eine Fokussierung auf die landesspezifischen Förderprogramme und auf über die Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz (GAK) finanzierte Maßnahmen (**GAK-Maßnahmen**), die in den ersten Jahren nach der Deutschen Wiedervereinigung fast die Hälfte des Agrarhaushalts in Brandenburg umfassten und bis Mitte des letzten Jahrzehnts auf ca. 25 % zurückgegangen sind.

Vergleicht man die Struktur der GAK-Fördermittelverteilung von Brandenburg mit Niedersachsen ergibt sich das in Abbildung 8 veranschaulichte Bild⁷⁸. In Niedersachsen fallen

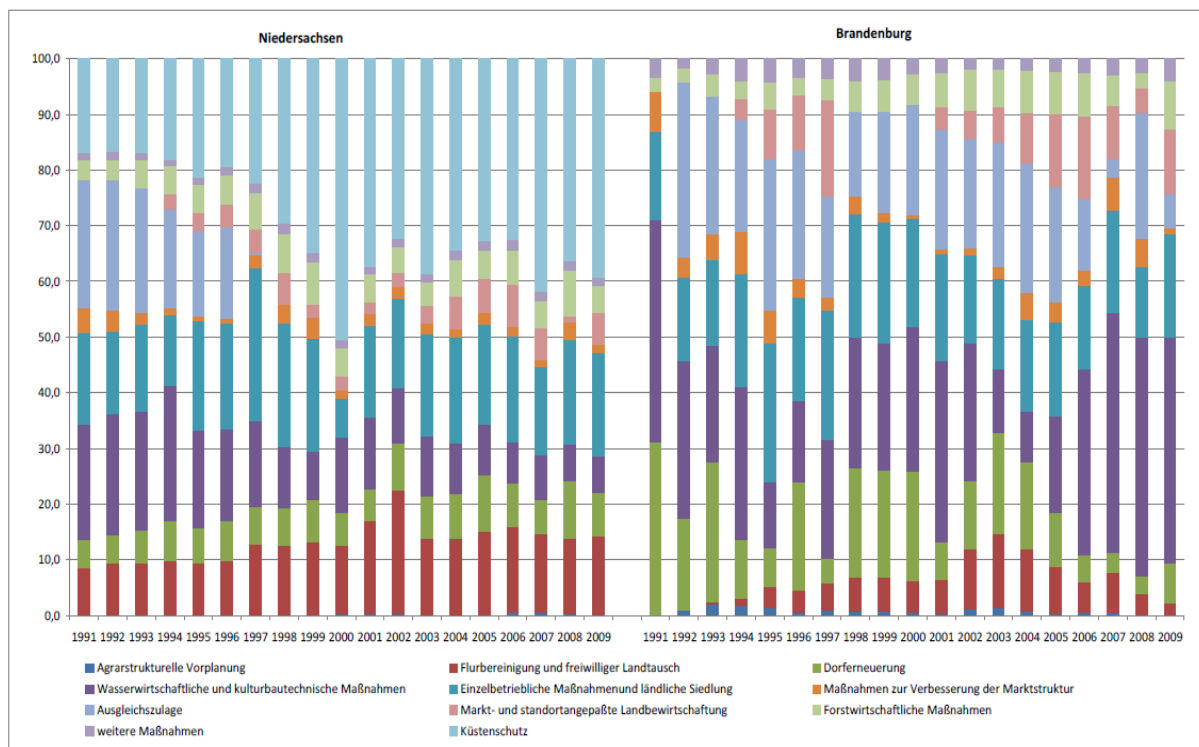
einer Kofinanzierung der Direktzahlungen sowie auf die Beibehaltung des bestehenden Zwei-Säulen-Modells ausgerichtet [vgl. MLUV (2009), S. 8 ff. und MIL (2010), S. 7 ff.].

⁷⁸ Die zugehörigen Daten sind in Anhang 1 zusammen gestellt. Ausgaben für Küstenschutz, die in Niedersachsen im Untersuchungszeitraum von einem ca. 17 %-Anteil auf einen Anteil von ungefähr 40 % der GAK-finanzierten Fördermaßnahmen gestiegen

zunächst der den naturräumlichen Gegebenheiten geschuldete höhere Anteil des Küstenschutzes und der den historisch gewachsenen Schlaggrößen geschuldete höhere Anteil von Flurbereinigungsmaßnahmen (und freiwilligem Landtausch) sowie der Wegfall der Ausgleichszulage ab 1998 auf. Demgegenüber steht eine deutlich größere Bedeutung der Ausgleichszulage und wasserwirtschaftlicher Maßnahmen in Brandenburg.

Die hier zu erkennende Prioritätensetzung reflektiert in erster Linie die unterschiedlichen naturräumlichen und agrarstrukturellen Rahmenbedingungen. Darüber hinausgehende gravierende, auf unterschiedliche politische Prioritätensetzungen zurückgehende Unterschiede sind nicht zu erkennen.

Abbildung 8: Struktur der GAK-Fördermittelverteilung in Brandenburg und Niedersachsen

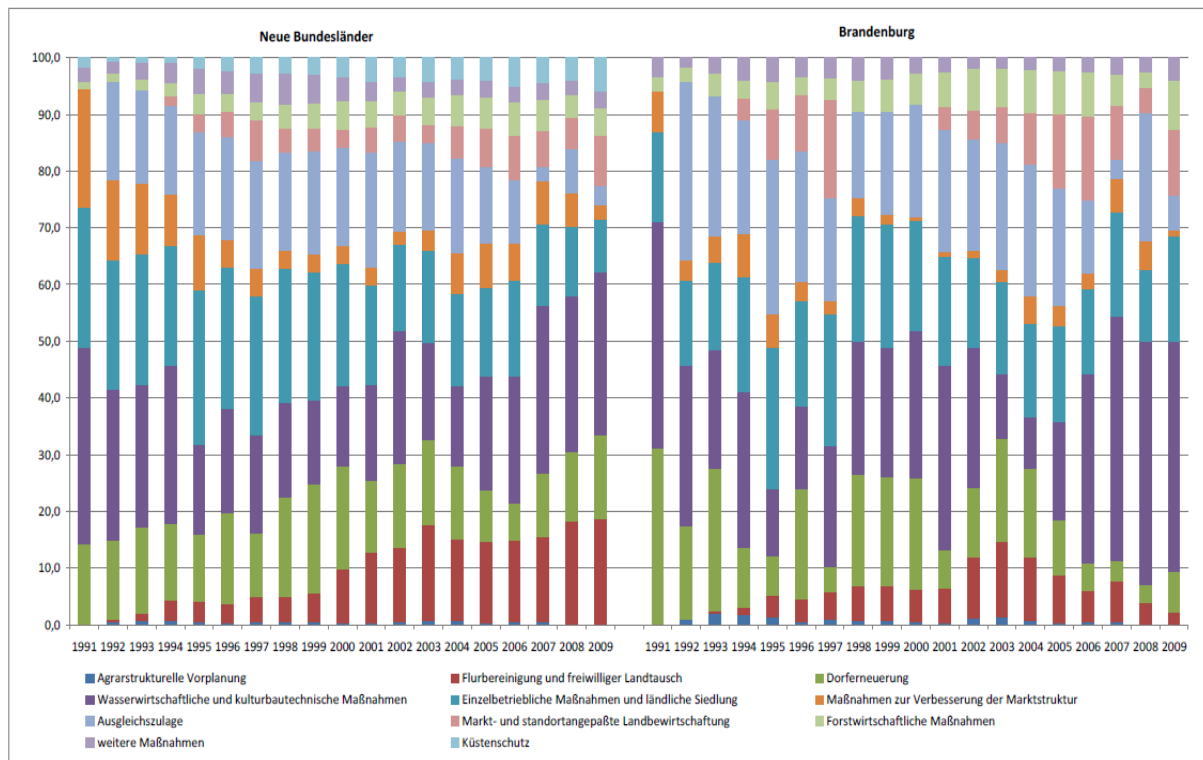


Quelle: Eigene Darstellung auf der Basis von <http://berichte.bmelv-statistik.de/GAT-9500000-2009.pdf>,
Tabelle 16: GAK Kassenergebnisse 1973 - 2009

Möglicherweise liefert der Vergleich von Brandenburg mit den anderen Neuen Bundesländern Erkenntnisse hinsichtlich eines spezifischen Brandenburger Weges.

Die diesbezüglichen Informationen werden in Abbildung 9 veranschaulicht. Seit Ende der neunziger Jahre verwendet Brandenburg im Vergleich zur Gesamtheit der Neuen Bundesländer (NBL) einen unterdurchschnittlichen Fördermittelanteil für die Flurneuordnung, seit dem Jahr 2005 einen unterdurchschnittlichen Anteil für Dorferneuerung und fast durchgängig einen unterdurchschnittlichen Anteil der Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstruktur. Demgegenüber stehen überdurchschnittliche Ausgabenanteile für wasserwirtschaftliche und kulturbautechnische Maßnahmen, Einzelbetriebliche Maßnahmen und ländliche Siedlung sowie für Markt- und standortangepasste Landbewirtschaftung und für Forstwirtschaftliche Maßnahmen. Auch diese Unterschiede liefern - unter Berücksichtigung der naturräumlichen Unterschiede und der jeweiligen historisch gewachsenen Agrarstruktur - keine eindeutigen Belege für eine von den anderen NBL wesentlich abweichende politische Prioritätensetzung.

Abbildung 9: Struktur der GAK-Fördermittelverteilung in Brandenburg und den Neuen Bundesländern



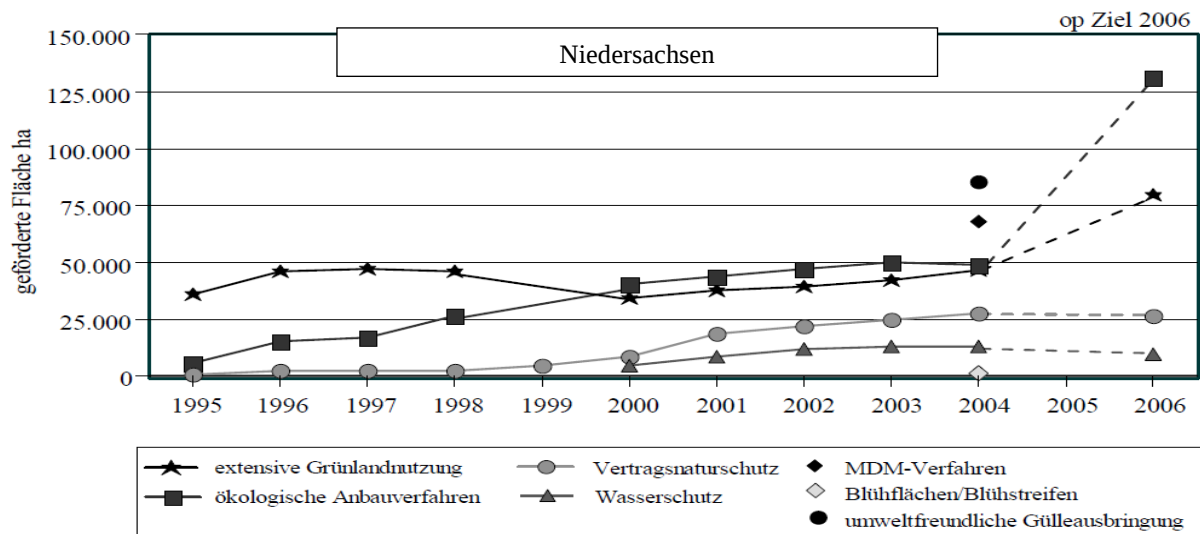
Quelle: Eigene Darstellung auf der Basis von <http://berichte.bmelv-statistik.de/GAT-9500000-2009.pdf>,
Tabelle 16: GAK Kassenergebnisse 1973 - 2009

Eine weitere wichtige Ausgabegruppe mit erheblichen Gestaltungsmöglichkeiten für das Land Brandenburg stellen die häufig über die GAK kofinanzierten **Agrarumweltmaßnahmen** dar. Um die Prioritätensetzung bei den Agrarumweltmaßnahmen in Brandenburg besser einordnen zu können, wird ein Vergleich mit der entsprechenden Situation in Niedersachsen durchgeführt. Die entsprechenden Ergebnisse sind in Abbildung 10 zusammengefasst. Beim Vergleich der Entwicklungen wird sofort deutlich, dass Niedersachsen im Grünlandbereich genauso wie Brandenburg primär den Ökolandbau und die extensive Grünlandnutzung im Zeitraum bis 2006 kontinuierlich unterstützt hat. Darüber hinaus fällt auf, dass Niedersachsen mit Programmen zur umweltfreundlichen Gülleausbringung und zum Wasserschutz auf die landesspezifischen Gegebenheiten (hoher Tierbestand etc.) reagiert hat. Demgegenüber wurden in Brandenburg mit Ausnahme des Jahres 2002 mit Maßnahmen zum Wiesenbrüterschutz auch Artenschutzmaßnahmen umfassend gefördert.

Im Ackerlandbereich hat Niedersachsen - anders als das Land Brandenburg - weder Extensivierungsmaßnahmen noch die Anwendung bodenschonender Maßnahmen gefördert. Auf der anderen Seite hat das Land Niedersachsen aber im Gegensatz zu Brandenburg Blühflächen und Blühstreifen gefördert. Der Ökologische Landbau wurde in beiden Bundesländern unterstützt.

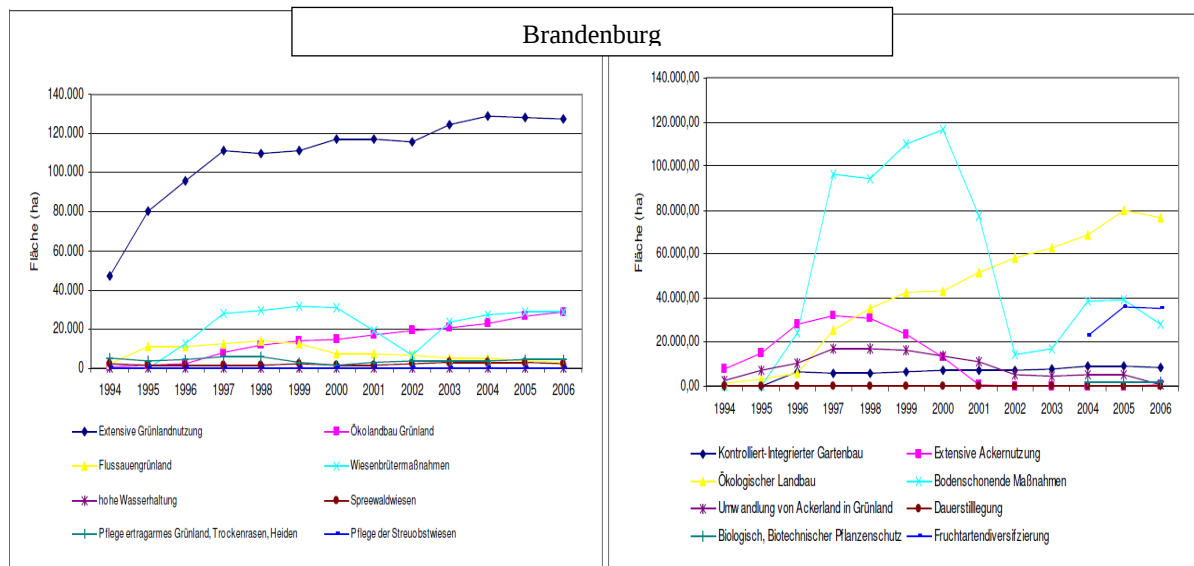
Insgesamt besehen, kann - wenn man Programmunterschiede infolge naturräumlicher Unterschiede und agrarstruktureller Ausgangslagen herausrechnet - auch bei den Agrarumweltmaßnahmen kein spezifischer Brandenburger Weg identifiziert werden.

Abbildung 10: Entwicklung der Agrarumweltmaßnahmen in Niedersachsen und Brandenburg (1994/1995 - 2006)



Unten: Umfang und Entwicklung der Grünlandmaßnahmen aus Artikel 16 u. KULAP (1994 - 2006) in Brandenburg

Unten: Umfang und Entwicklung der Ackerumweltmaßnahmen aus Artikel 16 u. KULAP (1994 - 2006) in Brandenburg



Quellen: Institut für Ländliche Räume - Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (2005): Aktualisierung der Halbzeitbewertung von PROLAND Niedersachsen Programm zur Entwicklung der Landwirtschaft und des Ländlichen Raumes; Materialband zu Kapitel 6. Agrarumweltmaßnahmen - Kapitel VI der VO (EG) Nr. 1257/1999; S. 34.

http://www1.ml.niedersachsen.de/proland/Update_Halbzeitbewertung_Materialbaende/06_MB_NI_Teil_1.pdf

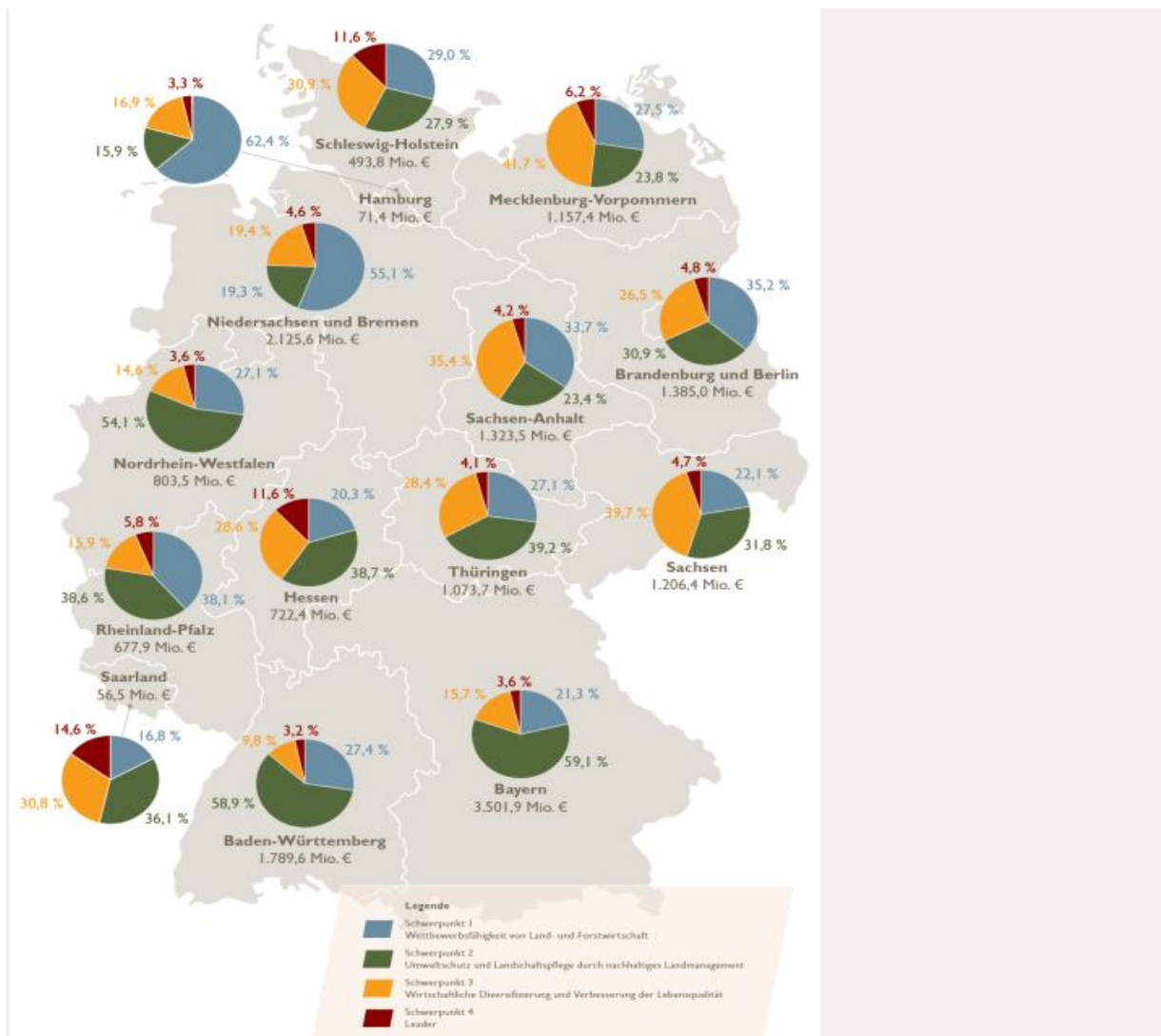
und Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (2008): Ex-post-Bewertung des Plans zur Entwicklung des ländlichen Raumes gemäß VO (EG) Nr. 1257/1999 des Landes Brandenburg - Endbericht 07/08; S. 345 und 348.

http://www.zalf.de/home_zalf/download/soz/Ex%20post%20EPLR%20Brandenburg%20Gesamtbericht.pdf

Ein spezifischer Brandenburger Weg könnte sich möglicherweise auch in einer deutlich von anderen Bundesländern abweichenden Struktur der ELER-Förderung zeigen, sofern die Unterschiede in den Programmen über die Auswirkungen naturräumlicher Unterschiede und unterschiedlicher agrarstruktureller Ausgangslagen hinaus gehen. Versucht man die **Verwendung der ELER-Mittel** in Brandenburg vor dem Hintergrund der Mittelverteilung in anderen Bundesländern einzuordnen, fällt auf, dass Brandenburg von allen Neuen

Bundesländern den höchsten Anteil bei den für die Schwerpunktachse 1 (Wettbewerbsfähigkeit von Land- und Forstwirtschaft) und den niedrigsten Anteil bei den für die Schwerpunktachse 3 (Wirtschaftliche Diversifizierung und Verbesserung der Lebensqualität) vorgesehenen Mitteln aufweist (vgl. Abbildung 11). Bezieht man auch die Alten Bundesländer in die Betrachtung ein, belegt Brandenburg keine Extremposition mehr - Niedersachsen und Rheinland-Pfalz setzen einen noch größeren Anteil für die Schwerpunktachse 1 und Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern setzen einen noch geringeren Anteil für die Schwerpunktachse 3 ein⁷⁹.

Abbildung 11: Mittel für die Förderung des Ländlichen Raumes, öffentliche Aufwendungen (ELER-Mittel und nationale Mittel inkl. „top ups“)

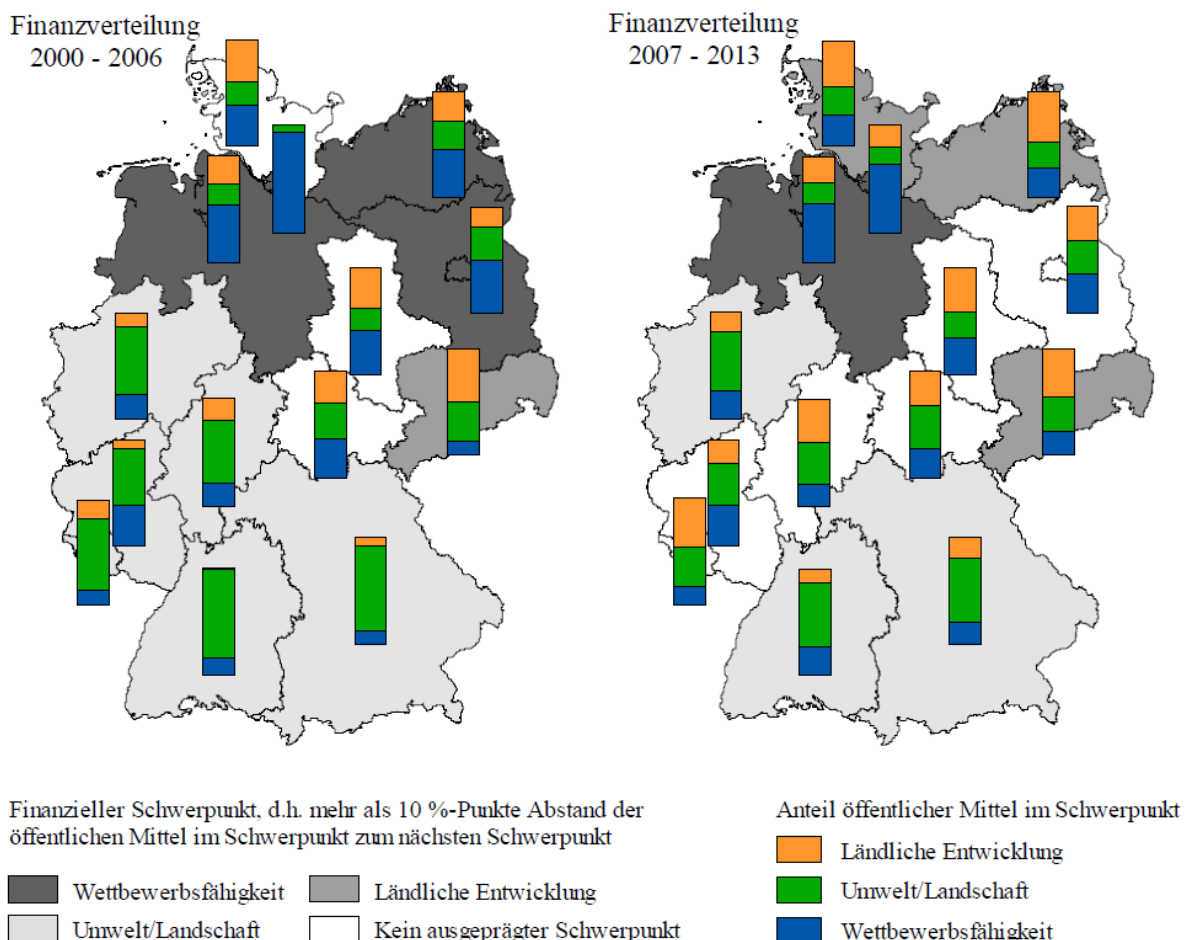


⁷⁹ Die Stadtstaaten werden bei dieser Betrachtungsweise vernachlässigt, da sie keine ländlichen Räume haben und die in den dortigen ELER-Programmen verausgabten bzw. zu Verausgabung vorgesehenen Mittel quantitativ im Vergleich zu den jeweiligen Flächenstaaten vernachlässigbar sind. Der Sachverhalt, dass Brandenburg mit Berlin genau so wie Niedersachsen mit Bremen ein gemeinsames ELER-Programm entwickelt hat, kann daher nicht herangezogen werden, um unterdurchschnittliche Anteile der Schwerpunktachse 3 zu erklären.

Quelle: Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume: ELER in Deutschland. <http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/themen/eler/eler-in-deutschland/finanzierung/infografik-eler-finanzierung-in-den-laendern/> download am 18.8.2011.

Wendet man sich den Veränderungen der Programme zwischen den Förderperioden 2000 - 2006 und 2007 - 2013 zu, so ergibt sich die in Abbildung 12 veranschaulichte Entwicklung. Während Brandenburg in der ersten der o.a. Förderperioden noch zu den Ländern zählte, die den Schwerpunkt auf die „Wettbewerbsfähigkeit in der Land- und Forstwirtschaft“ gelegt haben, ist für die aktuelle Förderperiode eine solche inhaltlicher Schwerpunkt nicht mehr erkennbar. Der Anteil der Fördermittel im Bereich „Wettbewerb“ wurde deutlich zugunsten des Anteils der „Ländlichen Entwicklung“ reduziert. Damit gehört Brandenburg heute zur großen Gruppe derjenigen Ländern, die keinen inhaltlichen Schwerpunkt (in dem Sinne, dass eine Ausgabengruppe einen um mehr als 10 %-Punkte höheren Anteil als die anderen Ausgabegruppen hat) setzen (Rheinland-Pfalz, Hessen, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Berlin-Brandenburg). Niedersachsen setzt dagegen auch in der aktuellen Förderperiode den Schwerpunkt bei der Förderung der „Wettbewerbsfähigkeit der land- und forstwirtschaftlichen Unternehmen“. Diese Stärkung der Schwerpunktachse 3 in Brandenburg ist aus gutachterlicher Sicht eindeutig positiv zu bewerten, da sie einerseits die große Bedeutung der Ländlichen Räume für das Land Brandenburg reflektiert und andererseits die begrenzten Möglichkeiten des Agrarsektors zur Sicherung von Beschäftigung und Einkommen in Ländlichen Räumen berücksichtigt.

Abbildung 12: Relative Bedeutung der Schwerpunkte in den Bundesländern im Vergleich der Förderperioden 2000 – 2006 und 2007 - 2013



Quelle: Tietz, A. (Hrsg.) (2007): Ländliche Entwicklungsprogramme 2007 bis 2013 in Deutschland im Vergleich - Finanzen, Schwerpunkte, Maßnahmen; Sonderheft 315“ der FAL, Braunschweig 2007, S. 46. http://literatur.vti.bund.de/digbib_extern/bitv/zi043770.pdf download am 18.8.2011.

Disaggregiert man noch weiter und vergleicht, welche Maßnahmen überhaupt in den einzelnen Programmen ausfinanziert wurden, ergibt sich das aus Abbildung 13 ersichtliche Bild.

Abbildung 13: Übersicht über die in den Programmen der Länder angebotenen Maßnahmen

Schwerpunkt 1													Schwerpunkt 2													Schwerpunkt 3							SP 4						
Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft													Landmanagement: Verbesserung von Umwelt und Landschaft													Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft							LEADER						
Stärkung des Humanpotentials				Investitionsförderung				Qualitätsverbesserung					Nachhaltige Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen						Nachhaltige Bewirtschaftung bewaldeter Flächen							Diversifizierung		Verbesserung der Lebensqualität		Berufsbildung		LAG		Umsetzung Lokale Entwicklungsstrategie		Kooperation		LAG Arbeit	
111	112	113	114	115	121	122	123	124	125	126	131	132	133	211	212	213	214	215	216	221	222	223	224	225	226	227	311	312	313	321	322	323	331	341	411	412	413	421	431
BW																																							
BY																																							
BB/BE																																							
HH																																							
HE																																							
MV																																							
NI/HB																																							
NW																																							
RP																																							
SL																																							
SN																																							
ST																																							
SH																																							
TH																																							

xx x

GAK - Zuschuß aus Nationaler Förderung möglich

11 1

Maßnahmencodes gemäß ELER-Verordnung

n

Änderung gegenüber 2007

Altverpflichtungen

• •

programmiert aber finanziell nicht unterfüttert

Stand 1/2010

Quelle: Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume: ELER in Deutschland – Programmübersicht und Finanzmittelplanung, S. 1. http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/05_Service/Publikationen/Massnahmensteckbriefe/Ma%C3%9Fnahmen%C3%BCbersicht_L%C3%A4nder_2011_Juni30_bishernur_%20BW_BB_korrigiert.pdf download am 18.8.2011. Ein Maßnahmencode findet sich in Anhang 2.

Auffällige Abweichungen des Landes Brandenburg von den anderen Neuen Bundesländern oder von vergleichbaren Bundesländern im Westen wie Niedersachsen sind in Abbildung 13 nicht zu erkennen. Die folgenden Ausführungen zu partiellen Abweichungen basieren auf den in Tietz (2007) vorgestellten Ergebnissen⁸⁰, der die Ländlichen Entwicklungsprogramme der Bundesländer für die aktuelle Förderperiode einem eingehenden Vergleich unterzogen hat und auf der Ausfinanzierung dieser Maßnahmen in den Jahren 2007, 2009 und 2010 (siehe Tabelle 23). An partiellen Abweichungen lassen sich folgende Spezifika für Brandenburg herausarbeiten:

Im **Schwerpunkt „Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft“** veranschlagt Brandenburg für die Maßnahme 111 (Berufsbildungs- und Informationsmaßnahmen) von allen Bundesländern zwar die größte Summe, insgesamt ist

⁸⁰ Tietz, A. (Hrsg.) (2007): Ländliche Entwicklungsprogramme 2007 bis 2013 in Deutschland im Vergleich - Finanzen, Schwerpunkte, Maßnahmen; Sonderheft 315“ der FAL, Braunschweig 2007, S. 46. http://literatur.vti.bund.de/digbib_extern/bitv/zi043770.pdf download am 18.8.2011.

diese Maßnahme aber auch in Brandenburg eher unbedeutend⁸¹. Im Gegensatz zu Brandenburg fördern u.a. die Länder Sachsen-Anhalt, Thüringen und Niedersachsen die Inanspruchnahme von Beratungsdiensten (Maßnahme 114). Im Unterschied zu anderen Ländern gibt es in Brandenburg bei der Maßnahme 121 (Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe) zusätzliche landesfinanzierte Maßnahmen⁸². Lobende Worte findet Tietz für Brandenburg im Zusammenhang mit der Maßnahme 124 (Zusammenarbeit bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Technologien), bei der Brandenburg als einziges Bundesland Beispiele für konkrete Projekte und einzubeziehende Forschungseinrichtungen benennt⁸³. Wenngleich Brandenburg sehr viele Mittel für die „Verbesserung und den Ausbau der Infrastruktur im Zusammenhang mit der Entwicklung und Anpassung der Land- und Forstwirtschaft (Maßnahme 125) einsetzt, gibt es keine Vorhaben zur Erschließung forstwirtschaftlicher Flächen⁸⁴. Auffällig ist nach Tietz ferner, dass in Brandenburg eine Landesmaßnahme zur Verbesserung des Landschaftswasserhaushalts im Rahmen der Maßnahme 125 angeboten wird, während in anderen Bundesländern Maßnahmen mit dem Schwerpunkt auf der naturnahen Umgestaltung von Gewässern und wasserwirtschaftlichen Anlagen im Schwerpunkt 3 (Maßnahme 323) angesiedelt sind⁸⁵. Für „Wiederaufbaumaßnahmen nach Naturkatastrophen“ hat Brandenburg von allen Bundesländern den dritthöchsten Anteil verausgabt⁸⁶, was aber nach mehreren Hochwasserereignissen in Brandenburg auch nachvollziehbar ist.

Der **Schwerpunkt „Landmanagement: Verbesserung von Umwelt und Landschaft“** zeigt im Vergleich zu den anderen Bundesländern neben einem überdurchschnittlichen Anteil für die Maßnahme 213 (Zahlungen im Rahmen von Natura 2000 und im Zusammenhang mit der Umsetzung der WRRL) eine weitere Besonderheit in diesem Bereich: Als einziges Bundesland gewährt Brandenburg im gemeinsamen Entwicklungsplan mit Berlin Ausgleichszahlungen im Zusammenhang mit der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL); allerdings gibt es keine spezifischen Fördertatbestände für die WRRL-Gebiete. Vielmehr wird analog zu den Bewirtschaftungseinschränkungen in Natura 2000-Gebieten ein Ausgleich für die extensive Grünlandnutzung in Form eines Baukastensystems gefördert, basierend auf einem Anwendungsverbot von chemischen Pflanzenschutzmitteln und mineralischem Stickstoffdünger, ergänzt um den Verzicht auf Gülleausbringung und/oder das Nutzungsverbot weiterer mineralischer Dünger. Förderfähig sind auch die späte oder eingeschränkte Grünlandnutzung. Darüber hinaus sind auch im Bereich des Ackerlandes Ausgleichszahlungen verfügbar, wenn ähnliche Bewirtschaftungseinschränkungen beim Faktoreinsatz wie auf dem Grünland akzeptiert werden⁸⁷.

Bei den Agrarumweltmaßnahmen (Maßnahme 214) liegt Brandenburg im Durchschnitt der anderen Bundesländer. Dabei fällt auf, dass in Brandenburg - im Gegensatz zu anderen Bundesländern - die Vertragsnaturschutzmaßnahmen nicht mehr als separater Programmbestandteil zu erkennen sind⁸⁸. Erwähnenswert ist ferner der Sachverhalt, dass Brandenburg die Maßnahme 225 (Zahlungen für Waldumbaumaßnahmen) nicht programmiert

⁸¹ Vgl. Tietz (2007), S. 50.

⁸² Vgl. Tietz (2007), S. 61 f.

⁸³ Vgl. Tietz (2007), S. 69.

⁸⁴ Vgl. Tietz (2007), S. 67, 73, 74.

⁸⁵ Vgl. Tietz (2007), S. 74.

⁸⁶ Vgl. Tietz (2007), S. 76.

⁸⁷ Vgl. Tietz (2007), S. 88 f. „Nur in den Bundesländern Brandenburg/Berlin, Bayern und Sachsen-Anhalt sind neben Grünland auch Bewirtschaftungsbeschränkungen auf Ackerland beihilfefähig.“ Tietz (2007), S. 90.

⁸⁸ Vgl. Tietz (2007), S. 91 ff., insbes. S. 93.

hat, während Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen ebenso wie Niedersachsen diese Maßnahme programmieren, aber mit nur sehr wenig Mitteln ausfinanzieren⁸⁹.

⁸⁹ Vgl. Tietz (2007), S. 104 f..

[illegible]

Quelle: http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/05_Service/Publikationen/Massnahmensteckbriefe/Ma%C3%9Fnahmen%C3%BCbersicht_L%C3%A4nder_2011_Juni30_bishernur%20BW_BB_korregiert.pdf abgerufen am 21.8.2011.

Demgegenüber setzt Brandenburg den größten Anteil aller Länder für Maßnahmen 226 (Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und Einführung vorbeugender Aktionen) mit dem Fokus auf vorbeugenden Maßnahmen gegen Waldbrände ein - allerdings handelt es sich dabei nur um eine quantitativ unbedeutende Maßnahme⁹⁰.

Im **Schwerpunkt „Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft“** bietet Brandenburg bei der Maßnahme 311 (Diversifizierung hin zu nicht-landwirtschaftlichen Tätigkeiten) außerhalb der nationalen Rahmenregelung „eine ergänzende Teilmaßnahme an, die die Fördersätze bei Diversifizierungsprojekten auf bis zu 45 % bei Privatpersonen und bis zu 75 % bei juristischen Personen aufstockt“ [Tietz (2007), S. 120]. Bei „Beihilfen für die Gründung und Entwicklung von Kleinstunternehmen“ (Maßnahme 312) setzt Brandenburg (wie Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt) einen überdurchschnittlichen Anteil ein, während Sachsen und Thüringen diese Maßnahme nicht programmieren⁹¹. Bei der Maßnahme 313 (Förderung des Fremdenverkehrs) setzt Brandenburg genauso wie Mecklenburg-Vorpommern fast genauso viele Mittel ein, wie die übrigen Bundesländer zusammen; dies zeigt, welch hohe Priorität dem Tourismus als wirtschaftliches Standbein im ländlichen Raum eingeräumt wird⁹².

Bei der ebenfalls quantitativ nicht unbedeutenden Maßnahme 322 (Dorferneuerung und -entwicklung) hat Brandenburg sinnvoller weise als zusätzliche Fördervoraussetzung festgelegt, dass - wie bei allen anderen Maßnahmen im Schwerpunkt 3 - die Vorhaben der Erleichterung wirtschaftlicher Aktivitäten dienen, der demographischen Entwicklung Rechnung tragen und mit anderen Förderinstrumenten vernetzt sein sollen⁹³. Die Maßnahme 323 (Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes) ist in Brandenburg ebenfalls überdurchschnittlich ausfinanziert; in Brandenburg werden damit primär naturnahe Gewässerentwicklung, Schutzpflanzungen, Grunderwerb für Natur- und Gewässerschutz, Schutz- und Bewirtschaftungspläne für FFH-Gebiete sowie die Erhaltung und Pflege von kulturellen Besonderheiten gefördert⁹⁴.

Die Maßnahmen im **Schwerpunkt 4 „LEADER“** verfolgen in Brandenburg abgesehen von den kreisfreien Städten einen flächendeckenden Ansatz (88 % der Landesfläche werden abgedeckt). Mit Ausnahme von zwei kreisübergreifenden lokalen Aktionsgruppen decken sich die Aktionsgruppen weitgehend mit Kreisgrenzen⁹⁵. Lagebedingt hat Brandenburg einen überdurchschnittlichen Anteil bei der Förderung grenzüberschreitender Kooperationen⁹⁶. Der Schwerpunkt liegt in Brandenburg - wie in allen anderen Bundesländern - auf der Maßnahme 413 (Lokale Entwicklungsstrategien - Lebensqualität/Diversifizierung).⁹⁷

Insgesamt besehen, unterscheidet sich die ELER-Struktur von Brandenburg in der Förderperiode 2000 - 2006 nicht wesentlich von der Struktur in vergleichbaren Bundesländern. Brandenburg verwendet in der Förderperiode 2007 - 2013 seine Fördermittel ähnlich wie andere Flächenländer in Deutschland und auch die vorgenommenen Veränderungen zwischen den Förderperioden sind nicht einzigartig. Allerdings ist auch festzustellen, dass

⁹⁰ Vgl. Tietz (2007), S. 106 f.

⁹¹ Vgl. Tietz (2007), S. 121 f.

⁹² Vgl. Tietz (2007), S. 125 ff.

⁹³ Vgl. Tietz (2007), S. 136 ff., insbes. S. 139.

⁹⁴ Vgl. Tietz (2007), S. 141 ff., insbes. S. 143.

⁹⁵ Vgl. Tietz (2007), S. 155 ff.

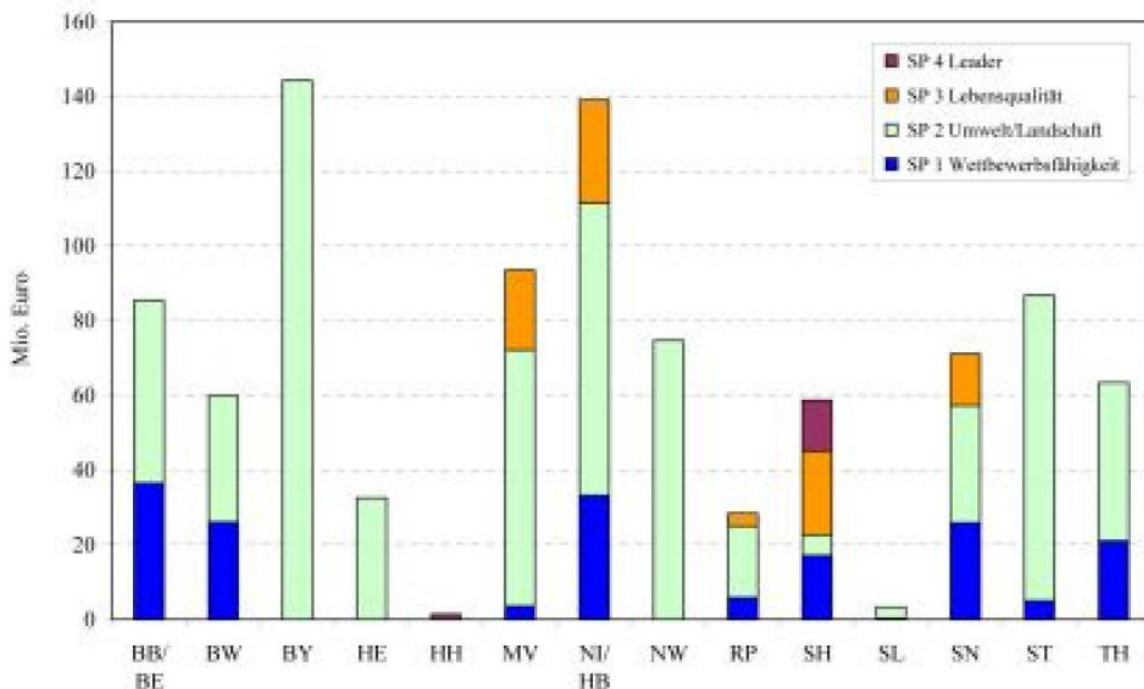
⁹⁶ Vgl. Tietz (2007), S. 161.

⁹⁷ Vgl. Tietz (2007), S. 155 ff., insbes. S.161.

Brandenburg in der laufenden Förderperiode zwar - wie einige andere Länder - die Struktur hin zur Förderung der „Ländlichen Entwicklung verschoben hat, dass diese Verschiebung in Mecklenburg-Vorpommern jedoch noch deutlich ausgeprägter ausgefallen ist.

Wendet man sich abschließend der Aufteilung der zusätzlichen Mittel aus „Health Check“ und Konjunkturprogramm auf die Schwerpunkte in den Länderprogrammen (siehe Abbildung 14) zu, zeigt sich dass Brandenburg diese zusätzlichen Mittel von über 80 Mio. € ausschließlich in die Schwerpunkte 1 „Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft“ und 2 „Landmanagement: Verbesserung von Umwelt und Landschaft“ gegeben hat, während Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt wie einige andere Bundesländer diese Mittel auch partiell im Schwerpunkt 3 „Lebensqualität und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft“ oder 4 „LEADER“ (Schleswig-Holstein) verwenden⁹⁸.

Abbildung 14: Aufteilung der Mittel aus Health Check und Konjunkturprogramm auf die Schwerpunkte in den Länderprogrammen



Quelle: Tietz, A. (2010): Auswirkungen von Health Check und EU-Konjunkturprogramm auf die ländlichen Entwicklungsprogramme der deutschen Bundesländer, vTI-Arbeitsbericht 03/2010.

Bisher wurde die Mittelbereitstellung für die verschiedenen Maßnahmen betrachtet. Im Folgenden soll auch die **Wirkung** dieses Mitteleinsatzes in die Betrachtung einbezogen werden. Die Agrarpolitik wird seit längerer Zeit auf Grund nationaler und EU-Vorgaben häufiger evaluiert; die im Rahmen des EPLR verwendeten Mittel werden in allen EU-Staaten einer umfangreichen Evaluierung unterzogen⁹⁹. Für die Förderperiode 2000 - 2006 sind die Ergebnisse der Evaluierung in Brandenburg umfassend in der Ex post-Bewertung des Plans zur Entwicklung des ländlichen Raumes gemäß VO (EG) Nr. 1257/1999 dargestellt¹⁰⁰.

⁹⁸ Vgl. <http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/themen/eler-nach-2013/mittelverwendung/> download am 19.8.2011

⁹⁹ Vgl. Grajewski (2009).

¹⁰⁰ Für das Land Brandenburg vgl. Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (2008): Ex-post-Bewertung des Plans zur Entwicklung des ländlichen Raums gemäß VO (EG) Nr. 1257/1999 des Landes Brandenburg - Endbericht 07/08;

Dem Land Brandenburg wurde ein insgesamt Ziel führender Mitteleinsatz bestätigt, wenngleich die durch den EPLR für den ländlichen Raum erreichten Gesamteffekte eher „unter dem Begriff stabilisierend als entwickelnd zu sehen“ [Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (2008), S. 26] sind. „Die Maßnahmen tragen im Wesentlichen dazu bei, eine flächendeckende und ressourcenschonende Landwirtschaft zu erhalten.“ [Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (2008), S. 26], wenngleich auch empfohlen wird, die Maßnahmen z.T. noch zielgerichteter auszugestalten, wenn eine positive Entwicklung bzw. Verbesserung bestimmter natürlicher und sozioökonomischer Bedingungen im ländlichen Raum zukünftig als Ziel mehr im Vordergrund stehen soll. Im Einzelnen haben die Maßnahmen des EPLR positive ökologische Effekte erzielt. Den Maßnahmen zur Existenzsicherung landwirtschaftlicher Betriebe wurde ebenfalls ein Beitrag zur Erhaltung einer flächendeckenden Landbewirtschaftung und zur Sicherung von Arbeitsplätzen bzw. zur Schaffung von Arbeitsplätzen im ländlichen Tourismus zugebilligt. Über den Ausgleich für höhere Aufwendungen bzw. Ausgleich für Standortnachteile konnten Einkommensverluste der Landwirte kompensiert werden und die Prämien zur Förderung des Ökolandbaus haben durch den Ausgleich der Produktionseinschränkungen eine positive Wirkung auf die Akzeptanz einer ökologischen Bewirtschaftung. Lediglich eine stabilisierende Wirkung auf die demographischen Herausforderungen konnte für die EPLR-Maßnahmen - wie dies aber auch nicht anders zu erwarten ist - nicht identifiziert werden.¹⁰¹

Im Zusammenhang mit Evaluierungen gegebene Empfehlungen wurden partiell direkt aufgegriffen (z.B. die Nutzung der im Rahmen der Evaluierung entwickelten Indikatorenliste für eine ergebnisorientierte Auswahl der Flächen für flächenbezogene Grünlandförderung) oder bei der Programm- und Maßnahmenweiterentwicklung berücksichtigt.

Insgesamt besehen, ist es somit durchaus nachvollziehbar, wenn *Großkopf* von einer „Erfolgsgeschichte“ bei der Umstrukturierung der brandenburgischen Landwirtschaft spricht¹⁰². Die neuen Herausforderungen für den Ländlichen Raum wurden seitens der Landesregierung früh erkannt - bereits im Bericht zur Lage der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft des Landes Brandenburg für das Jahr 1992 wurde dies thematisiert¹⁰³. Brandenburg war praktisch bei allen neu auftauchenden Themen (Ökolandbau, Extensivierung, Schaffung außerlandwirtschaftlicher Arbeitsplätze, etc.) frühzeitig mit Fördermaßnahmen aktiv. Gleichzeitig scheint bereits zu diesem frühen Zeitpunkt von der Landesregierung erkannt worden zu sein, dass der Sektor „Landwirtschaft“ überfordert wird, wenn „der Landwirtschaft in immer stärkeren Maße neue Funktionen“ [MELF (1992) S. 114] übertragen werden, um neue Arbeitsplätze im Sektor zu schaffen und damit Beschäftigungsprobleme im ländlichen Raum zu lösen. In dieser frühen Phase hat das Land Brandenburg nach Kramer eine Anpassung der Landwirtschaft an die sich

http://www.zalf.de/home_zalf/download/soz/Ex%20post%20EPLR%20Brandenburg%20Gesamtbericht.pdf und Leibniz-Zentrum für Agrarlandschafts- und Landnutzungsforschung et al. (2004): Halbzeitbewertung des Plans zur Entwicklung des ländlichen Raums gemäß VO (EG) Nr. 1257/1999 des Landes Brandenburg.

http://www.zalf.de/home_zalf/download/soz/KULAP1_endbericht_brandenburg.pdf; download am 30.8.2011.

¹⁰¹ Vgl. Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (2008), S. 26 und 375 f.. Die Identifizierung dieser positiven Effekte des EPLR bedeutet aber nicht im Umkehrschluss, dass zwangsläufig alle Mittel auch effizient eingesetzt werden. Fazit S. 359: „Die bisherige Programmierung hat gezeigt, dass die Programme/Maßnahmen innerhalb des EPLR gut aufeinander abgestimmt sind“.

¹⁰² Vgl. Großkopf (2010).

¹⁰³ Vgl. MELF (1992) S. 114 ff..

ausdifferenzierenden Bedürfnisse der Gesellschaft in Bezug auf Landwirtschaft und Landnutzung (Multifunktionalität) angestrebt, wodurch gleichzeitig neue Einkommensquellen für die Landwirtschaft erschlossen werden sollten (Nutzung der Standortvielfalt zur Befriedigung heterogener Bedürfnisse in einem differenzierten, flexiblen, qualitäts- und nachfrageorientierten Markt)¹⁰⁴.

Dieser rein sektorale Entwicklungsansatz für den ländlichen Raum scheint früh von der Landesregierung bezweifelt worden zu sein, da bereits 1992 ein Schwerpunkt der Maßnahmen die gezielte Förderung von kleinen und mittelständischen Handwerksbetrieben (also die Schaffung außerlandwirtschaftlicher Arbeitsplätze) in Ländlichen Räumen war¹⁰⁵. „Brandenburgische Agrarpolitik ist im Sinne eines integrierten Entwicklungsansatzes auf eine Koordinierung mit allen anderen in die ländlichen Räume hineinreichenden Politikbereichen gerichtet, um alternative Einkommensquellen ... zu entwickeln. ...ist damit auch auf den Wandel von der Landwirtschaft zur Wirtschaft auf dem Lande gerichtet [MELF (1993), S. 8]. Die Entwicklung der Fördermaßnahmen im Zeitablauf belegt eine auf der Kombination eines sektoralen mit einem regionalen (sektorübergreifenden) Entwicklungskonzept für die ländlichen Räume basierte Förderstrategie, wenngleich der Fokus der Förderung bis in die laufende Förderperiode hinein sektoral auf die Landwirtschaft gerichtet ist (vgl. Abb. 11).

Generell ist festzustellen, dass die hier betrachtete Förderpolitik des Landes Brandenburg sich primär am fiskalischen Ziel der Ausschöpfung aller seitens der EU oder der Bundesrepublik Deutschland verfügbaren Kofinanzierungsmöglichkeiten orientiert hat und das Ziel der „Maximierung des externen Mittelzuflusses“ innerhalb der bestehenden Gestaltungsspielräume im Vordergrund gestanden hat, wie der Rückgang des Landesanteils bei der Finanzierung der EPLR-Fördermaßnahmen von ca. 22 % auf etwa 6 % und der Anstieg des EU-Anteils von 41 % auf 85 % im Zeitraum von 1993 bis 2007 belegen (vgl. Kap. 2.2., S. 11). Diese von unübersehbaren Restriktionen im Landeshaushalt ausgehende Strategie hatte aber auch teilweise den Preis einer geringeren Effektivität der Fördermaßnahmen, wenn zielgenaue Fördermaßnahmen (z.B. Vertragsnaturschutz) partiell durch weniger treffsichere Maßnahmen (z.B. Agrarumweltmaßnahmen) ersetzt wurden.

Insgesamt besehen gilt jedoch für die gesamte für die Entwicklung der Agrarstruktur und der ländlichen Räume relevante Förderpolitik: Ein singulärer Weg des Landes Brandenburg ist nicht zu erkennen, wenn man von den Auswirkungen naturräumlicher Unterschiede und divergierender agrarstruktureller Ausgangslagen auf die Förderprogramme abstrahiert.

4.2. Einordnung der Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit

Die folgenden Ausführungen gehen auf die Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe in der Zeit seit der Deutschen Wiedervereinigung ein¹⁰⁶. Ein wichtiger Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit sind die **Betriebs- und Schlaggrößen**, da diese die Möglichkeit zur Realisierung von Größendegressionsvorteilen determinieren¹⁰⁷. Die

¹⁰⁴ Vgl. Kramer (1993); <http://www.kramergutachten.de/PHK/AGRARPFADDE.htm>; download am 24.8.2011.

¹⁰⁵ Vgl. MELF (1992) S. 116 und S. 150 ff.

¹⁰⁶ Zu Möglichkeiten und Grenzen der Bewertung der Wettbewerbsfähigkeit mittels Kennzahlen vgl. Rost et al. (2000). Auf die Aufhebung der betriebsorganisatorischen - „vielfach im Widerspruch mit den natürlichen Produktionsbedingungen stehenden Produktionsstrukturen und -intensitäten“ [MELF (1992), S. 15] - Trennung von Pflanzen- und Tierproduktion nach der Wiedervereinigung vor 1989 wird nicht eingegangen.

¹⁰⁷ Zur Definition und Diskussion von Größendegressionseffekten vgl. Hofstätter (2010). Dabei muss beachtet werden, dass es in der Literatur keine eindeutigen Aussagen zu Betriebsgrößen gibt, ab denen keine

Landwirtschaftliche Fläche Brandenburg wurde vor der Wiedervereinigung von den ca. 1000 landwirtschaftlichen Unternehmen bearbeitet, die Durchschnittsgröße lag somit deutlich über 1000 ha. Nach der Wiedervereinigung ist die durchschnittliche Betriebsgröße zwar deutlich gesunken (siehe Tabelle 24) über etwa 250 ha (1991) auf ca. 200 ha (2007) gesunken, sie liegt damit aber immer noch knapp über dem Durchschnitt der landwirtschaftlichen Betriebe in den Neuen Bundesländern und weit über dem Durchschnitt der deutschen Unternehmen¹⁰⁸.

Tabelle 24: Entwicklung der durchschnittlichen Betriebsgröße im Zeitablauf

		1991	1995	1999	2003	2007
Brandenburg	Betriebe	5038	7731	7008	6709	6700
	LF	1268093	1330373	1347408	1328474	1328100
	durchschnittliche Betriebsgröße	251,7	172,1	192,3	198,0	198,2
Niedersachsen	Betriebe	95199	83147	65650	57588	49900
	LF	2707613	2700785	2661379	2618535	2618500
	durchschnittliche Betriebsgröße	28,4	32,5	40,5	45,5	52,5
NBL	Betriebe	21810	32719	30372	30082	30000
	LF	5283428	5523040	5605266	5552173	5564700
	durchschnittliche Betriebsgröße	242,2	168,8	184,6	184,6	185,5
Deutschland	Betriebe	653819	587744	470317	419256	373200
	LF	17046940	17246889	17127351	16983524	16929500
	durchschnittliche Betriebsgröße	26,1	29,3	36,4	40,5	45,4

Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik 1990 (Arbeitsblatt "BB_1989" und tw. "CFP", das Jahr 1989 in "Anbau")
 Statistisches Jahrbuch des Landes Brandenburg 1991
 Statistisches Jahrbuch des Landes Brandenburg 1996
 Statistisches Jahrbuch des Landes Brandenburg 2001
 Statistisches Jahrbuch des Landes Brandenburg 2006
 Statistisches Jahrbuch des Landes Brandenburg 2009
 Statistisches Jahrbuch der Bundesrepublik Deutschland 1992-2010

Wie in Kapitel 3 bereits dargestellt existierten im Jahr 2007 in Brandenburg ca. 800 Betriebe mit jeweils mehr als 500 ha LF (im Durchschnitt 1150 ha), welche zusammen fast 70 % der LF des Landes Brandenburg bewirtschaften (siehe Tabelle 25). Unterstellt man, dass sich in Betrieben mit mehr als 500 ha LF praktisch keine Betriebsgrößenvorteile in der Flächenbewirtschaftung mehr erzielen lassen¹⁰⁹, so sind die Betriebe im Land Brandenburg mit ihren Betriebsgrößen im EU-Vergleich sehr wettbewerbsfähig. Der Vergleichswert für die Neuen Bundesländer liegt bei knapp 68 % der LF, welche von Unternehmen mit mehr als 500 ha LF bewirtschaftet werden, der Vergleichswert für Deutschland liegt bei ca. 23,5 %, der für Niedersachsen bei lediglich 3,3 % (bei lediglich 100 Unternehmen dieser Größenordnung).

Tabelle 25: Entwicklung der Betriebsgrößeklassen in Brandenburg im Zeitablauf

Größen klasse	Anteil Betriebe - Brandenburg					Anteil LF – Brandenburg				
	1991	1995	1999	2005	2007	1991	1995	1999	2005	2007
< 50 ha	77,3 %	70,0 %	62,8 %	60,3 %	60,7 %	2,5 %	3,8 %	4,0 %	3,9 %	4,0 %
50 ha - < 500 ha	4,6 %	20,4 %	26,5 %	28,4 %	27,8 %	1,3 %	20,4 %	24,9 %	27,1 %	26,8 %
> 500 ha	18,0 %	9,7 %	10,7 %	11,3 %	11,5 %	96,2 %	75,9 %	71,1 %	69,0 %	69,3 %

Größendegressionseffekte mehr realisierbar sind. Wenn solche Grenzen überhaupt identifiziert bzw. quantifiziert werden, dann beziehen sich diese häufig auf Kosteneffekte in der Auslastung des für die Agrarproduktion eingesetzten Sachkapitals und ggf. beim Einkauf von Vorleistungen. Berücksichtigt man darüber hinaus potenzielle Größendegressionseffekte bei der Vermarktung der Agrarprodukte, verschieben sich diese Grenzen vermutlich deutlich weiter nach oben.

¹⁰⁸ Beim Indikator „Durchschnittliche Betriebsgröße“ darf nicht vergessen werden, dass Durchschnittswerte ohne Berücksichtigung der Varianz nur begrenzte Aussagekraft haben. Ein intertemporaler oder ein Ländervergleich auf der Basis von Durchschnittswerten unterstellt daher identische Varianzen bzw. abstrahiert von Varianzunterschieden.

¹⁰⁹ Vgl. hierzu auch Breitschuh, G. (2000), S. 8.

Quellen:

Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik 1990 (Arbeitsblatt "BB_1989" und tw. "CFP", das Jahr 1989 in "Anbau")
 Statistisches Jahrbuch des Landes Brandenburg 1991
 Statistisches Jahrbuch des Landes Brandenburg 1996
 Statistisches Jahrbuch des Landes Brandenburg 2001
 Statistisches Jahrbuch des Landes Brandenburg 2006
 Statistisches Jahrbuch des Landes Brandenburg 2009
 Statistisches Jahrbuch der Bundesrepublik Deutschland 1992-2010

Allerdings ist der Anteil dieser Betriebe mit mehr als 500 ha LF an der Gesamtzahl der Betriebe seit 1991 von 18 % auf 11,3 % deutlich zurückgegangen. Gleiches gilt für Betriebe mit weniger als 50 ha LF, deren Anteil ist von 77,3 % im Jahr 1991 auf etwas über 60 % im Jahr 2007 gesunken. Demgegenüber ist der Anteil der Unternehmen mit 50 - 500 ha LF seit 1991 von 4,6 % auf 27,8 % im Jahr 2007 gestiegen (siehe auch Anhang 4 - 7). Vergleicht man die Betriebsgrößen der Einzelunternehmen im Haupterwerb mit anderen Bundesländern (siehe Tabelle 26), zeigt sich, dass diese Unternehmen in Brandenburg gemessen an der durchschnittlichen LF zwar deutlich kleiner sind als in Mecklenburg-Vorpommern oder in Sachsen-Anhalt. Allerdings liegen die durchschnittlichen LF weit über den Vergleichswerten der Flächenländer in den Alten Bundesländern.

Tabelle 26: Durchschnittliche Betriebsgrößen der Einzelunternehmen in den Bundesländern

Landwirtschaftliche Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen und ihre Flächen nach Erwerbscharakter und Ländern ¹⁾						
Land	Haupterwerb ²⁾		Nebenerwerb ³⁾		Zusammen	
	2007	Anteil in % ⁴⁾	2007	Anteil in % ⁴⁾	2005	2007
Zahl der Betriebe in 1 000						
Baden-Württemberg	19,3	36,5	33,6	63,5	55,3	52,8
Bayern	54,6	46,4	63,0	53,6	122,1	117,6
Brandenburg	1,8	34,7	3,3	65,3	5,0	5,1
Hessen	6,9	32,9	14,2	67,1	22,3	21,1
Mecklenburg-Vorpommern	1,4	35,4	2,5	64,6	3,6	3,8
Niedersachsen	26,8	57,7	19,7	42,3	50,2	46,5
Nordrhein-Westfalen	21,2	46,5	24,4	53,5	48,5	45,6
Rheinland-Pfalz	10,1	42,6	13,6	57,4	24,4	23,6
Saarland	0,5	34,6	1,0	65,4	1,5	1,6
Sachsen	2,3	32,0	4,9	68,0	6,7	7,2
Sachsen-Anhalt	1,4	40,9	2,0	59,1	3,5	3,5
Schleswig-Holstein	9,3	55,8	7,4	44,2	17,1	16,6
Thüringen	1,2	30,0	2,7	70,0	4,2	3,9
Deutschland ⁵⁾	157,5	45,0	192,6	55,0	366,3	350,1
Fläche der Betriebe in 1 000 ha LF						
Baden-Württemberg	858,3	69,3	379,8	30,7	1 259,9	1 238,1
Bayern	2 140,7	72,8	799,9	27,2	2 994,9	2 940,6
Brandenburg	243,8	76,2	76,3	23,8	327,0	320,0
Hessen	449,6	65,8	233,6	34,2	682,8	683,1
Mecklenburg-Vorpommern	329,4	82,1	71,8	17,9	383,2	401,2
Niedersachsen	1 923,6	85,0	338,7	15,0	2 308,0	2 262,3
Nordrhein-Westfalen	1 068,7	77,0	319,7	23,0	1 416,5	1 388,3
Rheinland-Pfalz	447,2	72,7	167,9	27,3	620,8	615,1
Saarland	49,9	68,3	23,1	31,7	72,2	73,1
Sachsen	207,0	76,1	65,0	23,9	263,3	272,0
Sachsen-Anhalt	263,2	81,4	60,1	18,6	306,7	323,3
Schleswig-Holstein	788,8	87,3	114,8	12,7	923,3	903,6
Thüringen	121,8	80,8	29,0	19,2	147,4	150,7
Deutschland ⁵⁾	8 907,4	76,8	2 684,0	23,2	11 738,0	11 591,4
Durchschnittliche Flächenausstattung je Betrieb in ha LF						
Baden-Württemberg	44,5	-	11,3	-	22,8	23,4
Bayern	39,2	-	12,7	-	24,5	25,0
Brandenburg	138,8	-	23,0	-	65,1	63,2
Hessen	64,7	-	16,5	-	30,6	32,3
Mecklenburg-Vorpommern	241,9	-	28,9	-	106,7	104,2
Niedersachsen	71,7	-	17,2	-	46,0	48,7
Nordrhein-Westfalen	50,4	-	13,1	-	29,2	30,4
Rheinland-Pfalz	44,4	-	12,4	-	25,4	26,0
Saarland	91,5	-	22,4	-	47,1	46,3
Sachsen	90,1	-	13,3	-	39,3	37,9
Sachsen-Anhalt	186,4	-	29,5	-	87,6	93,7
Schleswig-Holstein	85,0	-	15,6	-	54,1	54,3
Thüringen	105,3	-	10,7	-	35,1	39,1
Deutschland ⁵⁾	56,6	-	13,9	-	32,0	33,1

¹⁾ Repräsentative Ergebnisse der Agrarstrukturerhebungen 2005 und 2007. Die nächste Agrarstrukturerhebung findet als Teil der Landwirtschaftszählung 2010 statt. - Landwirtschaftliche Betriebe mit mindestens 2 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche oder mit Spezialkulturen oder Tierbeständen, wenn festgelegte Mindestgrößen erreicht oder überschritten werden. - ²⁾ Haupterwerb = Betriebe mit 1,5 und mehr AK-Einheiten je Betrieb oder 0,75 bis unter 1,5 AK-Einheiten je Betrieb und mit einem Anteil des betrieblichen Einkommens am Gesamteinkommen von mindestens 50 Prozent. - ³⁾ Nebenerwerb = Alle anderen Betriebe. - ⁴⁾ An allen Betrieben von Einzelunternehmen. - ⁵⁾ Einschließlich Stadtstaaten.

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (425)

Entnommen aus: <http://berichte.bmelv-statistik.de/DFB-0010000-2010.pdf>; Tab 4, S. 8 abgerufen am 31.8.2011.

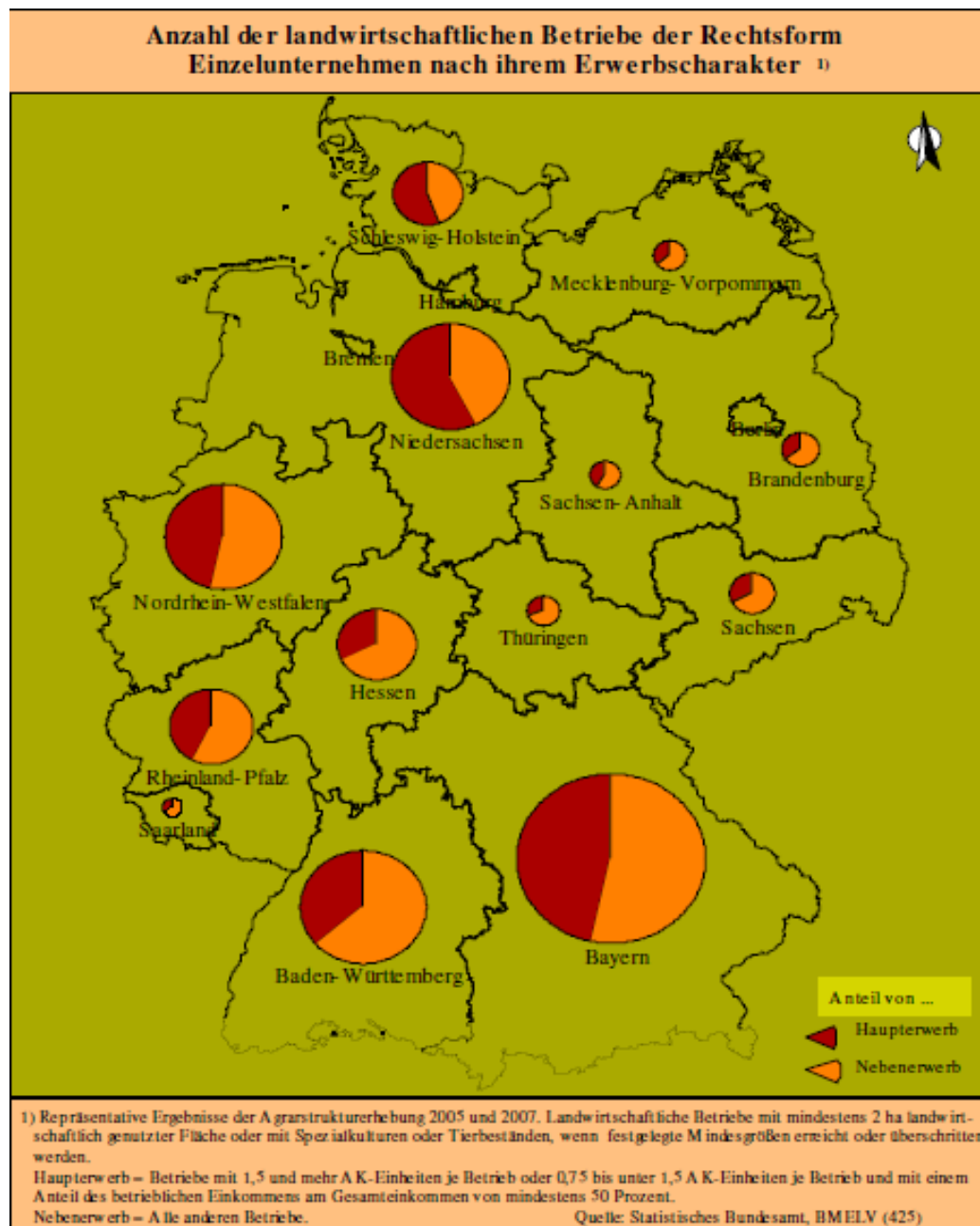
Da die Schlaggrößen in Brandenburg ebenfalls überdurchschnittlich sind, resultieren für die landwirtschaftlichen Betriebe im Land Brandenburg keinerlei Restriktionen aus Betriebs- und Schlaggrößen hinsichtlich der Möglichkeit zur Realisierung von Größendegressionsvorteilen. Insgesamt hat sich eine Tendenz in Brandenburg hin zu größeren, aber nicht zwangsläufig sehr großen Betrieben gezeigt, welche die Etablierung effizienter, am Weltmarkt konkurrenzfähiger Strukturen brachte¹¹⁰.

Wendet man sich der Frage zu, ob die landwirtschaftlichen Einzelunternehmen im Haupt- oder im Nebenerwerb bewirtschaftet werden, ergibt sich das in Abbildung 15 dargestellte

¹¹⁰ Vgl. Großkopf (2010).

Bild. Nebenerwerbsbetriebe haben in Brandenburg eine ähnlich hohe Bedeutung wie in den anderen Neuen Bundesländern und wie in Süddeutschland.

Abbildung 15: Bedeutung von Haupt- und Nebenerwerb bei Einzelunternehmen



Quelle: <http://berichte.bmelv-statistik.de/DFB-0010000-2010.pdf>; Abb. 3, S. 9 download am 31.8.2011.

Betrachtet man als weitere Determinante der Wettbewerbsfähigkeit die **Sachkapitalausstattung**, so kam es in Brandenburg ebenso wie in den anderen Neuen Bundesländern sehr schnell zu einer Modernisierung der Sachkapitalausstattung¹¹¹. In Verbindung mit der erfolgten umfangreichen Freisetzung von Arbeitskräften und verändertem Management führte dies zu einem Anstieg der Arbeitsproduktivität und damit zu einer positiven Wirkung auf die Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit. Sehr positiv wirkt sich

¹¹¹ Der höhere Kapitalbedarf bei der Modernisierung von Milchvieh-Betrieben im Vergleich zu Marktfruchtbetriebe erklärt z.T. auch den Rückgang des Viehbestandes.

auch der hohe Ausbildungsstand der Beschäftigten in der Landwirtschaft Brandenburgs auf die Wettbewerbsfähigkeit aus, wenngleich hier zukünftig erhebliche Herausforderungen bei dem anstehenden Generationenwechsel zu bewältigen sind.

Als Konsequenz der modernisierten Sachkapitalausstattung und des guten Ausbildungsstandes hängt heute auch die **Ertragsentwicklung** (siehe Anhang 14) nicht mehr hinter dem deutschen Durchschnitt zurück, sofern man von unterschiedlichen Standortqualitäten und Witterungseinflüssen abstrahiert.

Wie die Produktivitätssteigerung im **Arbeitskräftebesatz** zum Ausdruck kommt, ist aus Tabelle 27 ersichtlich. Auf der Basis von Daten aus dem Testbetriebsnetz zeigt sich, dass der in Kapitel 3.2. konstatierte Rückgang des Arbeitskräftebesatzes auch in den anderen Neuen Bundesländern erfolgte. Da die Kosten des Faktors Arbeit eine wichtige Determinante der Wettbewerbsfähigkeit sind, wurden - trotz relativ niedriger Löhne im Agrarsektor - im Zuge der Modernisierung und Kapitalintensivierung der Landwirtschaft in allen Neuen Bundesländern Arbeitskräfte freigesetzt. Noch vorhandene Unterschiede beruhen i.d.R. auf naturräumlichen Gegebenheiten und daraus resultierenden Unterschieden im Tierbesatz, da die Erzeugung tierischer Produkte arbeitsintensiver als die Produktion von Marktfrüchten ist.

Tabelle 27: Haupterwerbsbetriebe im Testbetriebsnetz -
Arbeitskräftebesatz im Ländervergleich

Wirt- schafts- jahr	Brandenburg AK/ 100 ha LF	Niedersachsen AK/ 100 ha LF	Mecklenburg-Vorpommern AK/ 100 ha LF	Sachsen-Anhalt AK/ 100 ha LF	Thüringen AK/ 100 ha LF
2005/06	1,4	2,8	1,2	1,3	1,9
2006/07	1,4	2,7	1,1	1,3	1,8
2007/08	1,7	2,8	1,1	1,2	1,8
2008/09	1,6	2,8	1,2	1,4	1,9
2009/10	1,7	2,8	1,1	1,4	1,9

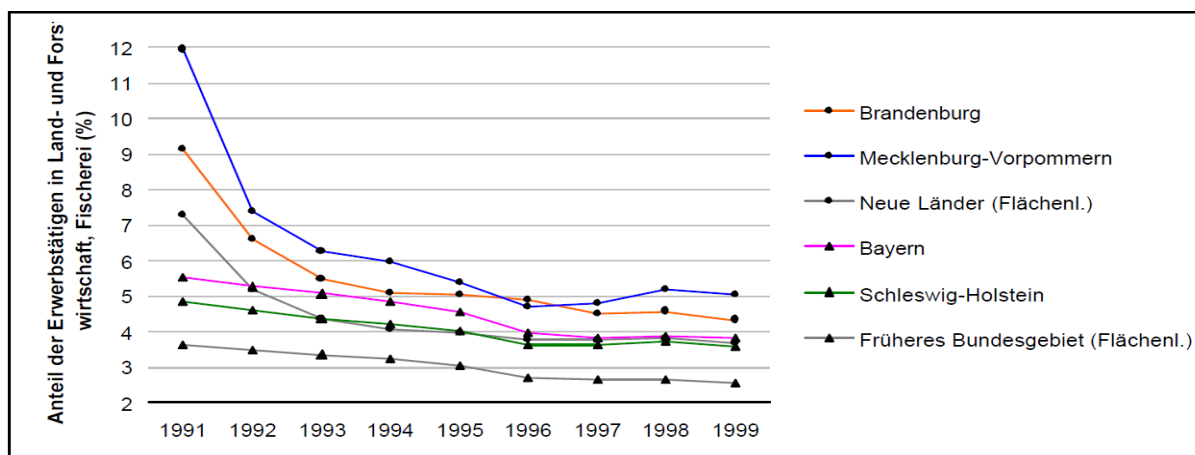
Quelle: BMELV (2010): Die wirtschaftliche Lage der landwirtschaftlichen Betriebe - Buchführungsergebnisse der Testbetriebe, Wirtschaftsjahr 2009/2010, S. 79 f.

<http://berichte.bmelv-statistik.de/BFT-1122001-2010.pdf>

Trotz des gravierenden strukturellen Wandels, welcher sich u.a. in dem oben konstatierten niedrigen Arbeitskräftebesatz niederschlägt, ist der Anteil der Erwerbstätigen im Agrarsektor in Brandenburg im nationalen Vergleich immer noch überdurchschnittlich (siehe Abbildung 15). Allerdings sind viele EU-15-Staaten im internationalen Vergleich deutlich stärker als Brandenburg auf Landwirtschaft ausgerichtet (Portugal, Spanien, Griechenland, Irland sowie Teilregionen in Österreich, Finnland, Italien und Frankreich). Dabei ist Brandenburg aber sicherlich nicht homogen, vielmehr konzentrieren sich die Arbeitsplätze im Agrarbereich nicht auf den „Speckgürtel“ um Berlin, sondern auf die eher peripheren Regionen¹¹².

Abbildung 15: Entwicklung des Anteils der Erwerbstätigen in Land- und Forstwirtschaft, Fischerei an Gesamtbeschäftigung im mehrjährigen Bundesländervergleich

¹¹² MLUV (2002), S.5.



Quelle: MLUR (2002), S. 5

Der in den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung erfolgte Beschäftigungsabbau ist direkt auf die Integration der Landwirtschaft Brandenburgs in die GAP zurückzuführen und bringt bis in die neunziger Jahre hinein lediglich einen Abbau versteckter Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft sowie eine Fokussierung der Betriebe auf die landwirtschaftliche Produktion zurück zum Ausdruck. Später lässt sich der weitere Rückgang im Sinne einer Effizienzsteigerung zur Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit interpretieren. Insgesamt wird aus den Schaubildern zur Entwicklung der Erwerbstätigkeit deutlich, dass der Rückgang bis Mitte der neunziger Jahre nichts anderes als eine Anpassung an die in den Alten Bundesländern bereits etablierten, von der GAP geprägten Strukturen war.

Neben der Tendenz hin zu effizienten Betriebsgrößen und zu einem geringen Arbeitskräftebesatz ist Brandenburg mittlerweile auch durch einen sehr niedrigen **Viehbesatz** (siehe Tabelle 28) gekennzeichnet.

Tabelle 28: Haupterwerbsbetriebe im Testbetriebsnetz - Viehbesatz im Ländervergleich

Wirt- schafts- jahr	Brandenburg	Niedersachsen	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen-Anhalt	Thüringen
	VE/ 100 ha LF	VE/ 100 ha LF	VE/ 100 ha LF	VE/ 100 ha LF	VE/ 100 ha LF
2005/06	36,3	185,1	33,2	22,9	37,2
2006/07	38,3	180,5	38,0	22,1	35,1
2007/08	51,6	204,4	40,7	22,1	37,6
2008/09	47,6	194,6	38,5	22,8	35,9
2009/10	47,3	208,1	38,1	24,5	36,8

Quelle: BMELV (2010): Die wirtschaftliche Lage der landwirtschaftlichen Betriebe - Buchführungsergebnisse der Testbetriebe, Wirtschaftsjahr 2009/2010, S. 79 f.

<http://berichte.bmelv-statistik.de/BFT-1122001-2010.pdf>

Vergleicht man allerdings die Situation in Brandenburg mit der in anderen Ländern, so zeigt sich, dass der deutliche Rückgang im Viehbesatz keine Besonderheit Brandenburgs ist, vielmehr haben die anderen Neuen Bundesländer nach der Deutschen Wiedervereinigung eine ähnliche Entwicklung zu verzeichnen und heute einen ähnlichen, z.T. noch niedrigeren Viehbesatz (siehe Anhänge 8 - 11). Gleichzeitig ist aus Anhang 5 ersichtlich, dass etwa zwei Drittel der Betriebe mit Milchkühen in Brandenburg mehr als 100 Kühe haben, während der Vergleichswert für die Alten Bundesländer unter 10 % liegt. Bei der Erzeugung von

Schweinen ist dieser Unterschied nicht mehr so deutlich und bei der Geflügelproduktion ist der Wert in Brandenburg sogar niedriger als der Vergleichswert in Niedersachsen.

Aus Tabelle 28 wird auch deutlich, dass der Viehbesatz zwar in den letzten Jahren wieder leicht angestiegen, im Vergleich zu Niedersachsen (als Flächenland in den Alten Bundesländern mit extrem hohem Viehbesatz) aber immer noch bei lediglich etwa einem Viertel liegt.

Neben den bisher besprochenen Determinanten der Wettbewerbsfähigkeit, kommt dem **Zugang zu landwirtschaftlichen Nutzflächen** eine wichtige Bedeutung zu. Für Brandenburg ist - historisch bedingt - ein sehr hoher Pachtanteil kennzeichnend (siehe Tabelle 29 und Anhang 12). Bei Einzelunternehmen lag der Pachtflächenanteil im Jahr 2007 bei etwa zwei Drittel, bei Juristischen Personen sogar bei etwa 85 % und im Durchschnitt aller Unternehmen in Brandenburg bei 79,3 %. Wenngleich der Anteil eigener Flächen im Zeitablauf nicht unerheblich gestiegen ist, liegt dieser Wert in den Alten Bundesländern mit knapp 40 % deutlich höher¹¹³.

Tabelle 29: Eigentumsverhältnisse bewirtschafteter Flächen nach Rechtsformen

Rechtsform	2003			2005			2007		
	Eigene LF	gepachtete LF	unentgeltlich genutzte LF	Eigene LF	gepachtete LF	unentgeltlich genutzte LF	Eigene LF	gepachtete LF	unentgeltlich genutzte LF
Unternehmen gesamt	12,9	86,1	1,0	17,6	81,3	1,1	19,6	79,3	1,1
Einzelunternehmen	24,3	74,5	1,2	30,2	68,3	1,5	31,5	66,7	1,8
Personengesellschaften ¹⁾	14,7	84,3	1,0	20,6	77,2	2,1	21,9	76,5	1,7
Juristische Personen	8,0	91,2	0,8	11,4	88,0	0,6	13,8	85,5	0,7

Quelle: LDS Berlin-Brandenburg
¹⁾ einschließlich Personengemeinschaften

nach: MIL (2010), S. 42

Bezieht man allerdings die unterschiedlichen Betriebsgrößen in den Alten und Neuen Bundesländern mit in die Betrachtung ein, wird deutlich, dass die Betriebe in Brandenburg in absoluten Größen im Durchschnitt sogar mehr LF im Eigentum haben, als dies in den Alten Bundesländern der Fall ist. Bei einem Eigentumsanteil von 19,6 % und einer durchschnittlichen Betriebsgröße von knapp 200 ha (siehe Tabelle 24) resultiert für Brandenburg ein durchschnittliches Eigentum von knapp 40 ha; bei einer durchschnittlichen Betriebsgröße von unter 40 ha und einem Eigentumsanteil von etwa 40 % resultiert ein durchschnittliches Eigentum von etwa 16 ha in den Alten Bundesländern. Da dieser Wert in den alten Bundesländern - in Abhängigkeit davon ob es sich um Realteilungsgebiete handelt oder nicht - regional jedoch sehr stark variiert, entsprechen die absoluten Werte in den Nicht-

¹¹³ Vgl. MLUV (2005), S. 41. Im Jahr 2009 betrug laut ersten Ergebnissen der *Landwirtschaftszählung 2010* der Pachtflächenanteil an der LF mit 977 600 Hektar 74 Prozent (1999: 89 Prozent); für Deutschland lag der Pachtflächenanteil bei ca. 60 %. Aus den Pachtverträgen ergab sich ein durchschnittlicher Pachtpreis von 97 Euro je Hektar für landwirtschaftlich genutzte Flächen in Brandenburg (1999: 63 Euro). Quelle: Meldung vom 21. Dezember 2010 „[Landwirtschaftszählung 2010 in Brandenburg](http://www.agrar.de/de/Aktuell.html)“ in <http://www.agrar.de/de/Aktuell.html> download 1.9.2011.

Realteilungsgebieten in den Alten Bundesländern in etwa den Vergleichswerten in den Neuen Bundesländern¹¹⁴.

Der insgesamt hohe Anteil von Pachtflächen in Brandenburg hat sich in Brandenburg nicht zum Hemmnis für die landwirtschaftlichen Betriebe entwickelt, weil ein guter Zugang zum Bodenmarkt und geringere Pachtpreise in der Nachwendezeit entschärfend wirkten¹¹⁵. Mittlerweile nimmt die Konkurrenz um die Flächen zu und die Pachtpreise steigen an. Wie aus Tabelle 30 zu entnehmen ist. Während in der ersten Hälfte der neunziger Jahre der durchschnittliche Pachtzins noch bei ca. 60 € je ha lag¹¹⁶, ist der durchschnittlichen Pachtzins heute auf 95 € im Wirtschaftsjahr 2008/09 gestiegen. Im Landbaugebiet I liegt der Pachtzins mittlerweile über 150 € je ha.

Tabelle 30: Entwicklung der Pachtzinszahlungen

Tab. 2.2.1.4		Pachtzinszahlungen im Mittel der Betriebe und nach Standortqualität (€/ha Pachtfläche) ¹⁾					
Jahr	Anzahl Betriebe	Mittelwert	Landbaugebiet (Ackerzahl)				
			I (>45)	II (36...45)	III (29...35)	IV (23...28)	V (<23)
1998/99	300	66	101	78	66	44	40
1999/00	291	65	105	77	62	40	44
2000/01	318	67	102	74	65	47	45
2001/02	469	74	114	89	69	55	50
2002/03	492	81	125	94	78	58	48
2003/04	535	82	130	103	76	56	48
2004/05	507	84	128	107	78	60	53
2005/06	532	86	136	109	78	63	55
2006/07	508	86	135	109	80	63	57
2007/08	552	92	154	113	86	68	54
2008/09	355	95	151	119	87	72	59
dar. Ackerland ²⁾	56	118	152	134	128	62	
dar. Grünland ²⁾	24	71		77	74	47	

Quelle: Testbetriebsbuchführung; ¹⁾ ab 2002/03 inkl. Grundsteuer für Pachtflächen
²⁾ Teilweise unzureichender Stichprobenumfang

Entnommen aus: MIL (2010) S. 43.

Trotz gestiegener Pachtzinsen ist der Wert in Brandenburg aber noch niedriger als die Werte in den anderen ostdeutschen Bundesländern¹¹⁷ und weit von dem in den Alten Bundesländern erreichten Niveau entfernt¹¹⁸. Daher können die Pachtzinsen in Brandenburg auch nicht als Entwicklungshemmnis angesehen werden, viel kritischer kann sich ein schlecht funktionierender Pachtmarkt auswirken. Insgesamt ist die Flächenkonkurrenz in Brandenburg

¹¹⁴ Vgl. Meldung vom 17. Februar 2011 „[Landwirtschaftszählung: Wachstumsschwelle liegt bei 100 ha](http://www.agrar.de/de/Aktuell.html)“ in: <http://www.agrar.de/de/Aktuell.html>; download 1.9.2011.

¹¹⁵ Vgl. MLUV (2005) S. 40 f.

¹¹⁶ Vgl. MLUV (2005) S. 43. Der durchschnittliche Pachtzins für Einzelunternehmen im Haupterwerb belief sich im Wirtschaftsjahr 1995/96 auf 80 € (im LBG 1), 81 € (LBG 2), 51 € (LBG 3), 41 € (LBG 4) und 43 € (LBG 5), für Juristische Personen auf 65 € (LBG 1), 46 € (LBG 2), 36 € (LBG 3), 34 € (LBG 4) und 34 € (LBG 5).

¹¹⁷ Vgl. MIL (2010) S. 43.

¹¹⁸ Vgl. MLUV (2005) S. 40. Der durchschnittliche Pachtzins belief sich bereits Mitte des letzten Jahrzehnts auf 284 € in Schleswig-Holstein, 346 € in Nordrhein-Westfalen und 235 € in Bayern. Lediglich im Saarland lag der Vergleichswert mit 93 € nur wenig über dem Durchschnittswert von 82 € in Brandenburg.

im Vergleich zu den alten Bundesländern (u.a. wegen der geringeren Besiedlungsdichte) deutlich geringer.

Bewertet man die Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Unternehmen in Brandenburg isoliert, so handelt es sich tatsächlich um eine Erfolgsgeschichte¹¹⁹. Das hohe Qualifikationsniveau der Beschäftigten, Größendegressionsvorteile ausschöpfende Betriebsgrößen, deutlich gestiegene Erträge, effizienter Arbeitseinsatz und niedrige Pachtpreise führend zu einer sehr guten Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Unternehmen in Brandenburg - dies gilt sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich. Bezieht man allerdings weitere Aspekte wie die Verdrängung der arbeitsintensiven Tier- durch eine arbeitsextensive Marktfruchtproduktion, die aus der Freisetzung von Arbeitskräften resultierende Arbeitslosigkeit mit erheblichen sozialen Probleme in peripheren Regionen, den aus dem Rückgang der Tierhaltung resultierenden Umwandlungsdruck bei Grünland mit entsprechenden ökologischen Risiken in die Betrachtung ein, relativiert sich diese Erfolgsgeschichte. Andererseits ist eine Alternative zur o.a. Entwicklung unter den in Kapitel 2 aufgeführten Rahmenbedingungen nicht offensichtlich.

4.3. Einordnung der Entwicklung der Gewinne, Löhne und Wertschöpfung

Im Folgenden werden die Entwicklung der Gewinne der landwirtschaftlichen Unternehmen in Brandenburg (im Vergleich zu anderen Bundesländern) und die Entwicklung der Möglichkeiten zur Beschäftigung bzw. Entlohnung unselbständiger Arbeitnehmer und mithelfender Familienangehöriger im Vergleich zu anderen Bundesländern untersucht und bewertet. Weitere Erkenntnisse werden aus einem Vergleich dieser Indikatoren mit den entsprechenden Werten außerhalb des landwirtschaftlichen Sektors in Brandenburg (z.B. Entwicklung der Durchschnittslöhne) gewonnen.

In Tabelle 31 sind u.a. die Gewinne je Unternehmen sowie der Gewinn plus Personalaufwand je AK für die Wirtschaftsjahre 2005/06 ff. auf der Basis von (nicht zwangsläufig repräsentativen) Daten des Testbetriebsnetzes¹²⁰ für verschiedene Bundesländer aufgelistet. Weiter vorne wurde bereits die positive Entwicklung der Gewinne plus Personalaufwand (welche als Indikator zur Quantifizierung der Möglichkeiten zur Beschäftigung unselbständiger Arbeitnehmer und mithelfender Familienangehöriger herangezogen werden können)¹²¹ in Brandenburg herausgearbeitet (Tabelle 13 in Kapitel 3.2.)

Wenngleich die absoluten Gewinne je Unternehmen in Brandenburg leicht über den Vergleichswerten von Niedersachsen liegen, so liegen sie doch unter dem Niveau in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt¹²². Wegen unterschiedlicher Betriebsgrößen ist dieser Indikator aber nur bedingt aussagekräftig. Greift man auf den Indikator „Gewinn

¹¹⁹ Vgl. Großkopf (2010).

¹²⁰ Eine bessere Datenbasis steht leider nicht zur Verfügung.

¹²¹ Probleme bei der Erfassung der Einkommensdaten machen vor allem Familienarbeitskräfte in Einzelunternehmen, deren Zahl nach den vorläufigen Ergebnissen der Landwirtschaftszählung 2010 heute 6 200 (1999: 8 700) beträgt. Darüber hinaus sind in der Landwirtschaft Brandenburgs ca. 17 800 ständig Beschäftigte (1999: 21 600) und 12 200 Saisonarbeitskräfte (1999: 9 600) aktiv; vgl. Meldung vom 21. Dezember 2010 „[Landwirtschaftszählung 2010 in Brandenburg](http://www.agrar.de/de/Aktuell.html)“ in <http://www.agrar.de/de/Aktuell.html>; download am 1.9.2011.

¹²² Zu Daten für frühere Wirtschaftsjahre vgl. z.B. MLUV (2002), S. 29 ff., wobei zu beachten ist, dass dort die Gewinne noch in der Währung DM und nicht in € dargestellt werden. Zum Vergleich der Gewinne der Unternehmen in Brandenburg mit denjenigen in anderen Bundesländern vgl. MLUV (2001), S. 30.

plus Personalaufwand je AK“ zurück, lassen sich qualitativ bessere Vergleiche durchführen. Auch auf dieser Datenbasis zeigt sich, dass sich die „Gewinne plus Personalaufwand/AK“ im Beobachtungszeitraum tendenziell positiv entwickelt haben und sich am aktuellen Rand der Zeitreihe nur noch wenig von den entsprechenden Werten in Niedersachsen unterscheiden. Während im Wirtschaftsjahr 2009/10 dieser Wert in Brandenburg sogar über dem Vergleichswert in Thüringen liegt, weisen Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt durchgängig höhere Werte aus. Allerdings sind die Unterschiede im Vergleich zu früheren Wirtschaftsjahren deutlich kleiner geworden. Insgesamt gesehen, resultiert weder aus der Gewinnentwicklung der landwirtschaftlichen Unternehmen noch aus der Entwicklung des Indikators „Gewinn plus Personalaufwand/AK“ im Ländervergleich ein distributives Problem. Da der Indikator „Gewinn plus Personalaufwand/AK“ auch nicht positiv mit den - zwischen den Bundesländern deutlich variierenden - durchschnittlichen Betriebsgrößen korreliert ist, ergibt sich somit auch keine distributiv motivierte Begründung für die Einführung einer Kappungsgrenze bei den Direktzahlungen. Gleichzeitig sprechen gegen eine allokativ begründete Einführung einer Kappungsgrenze zum einen die Unsicherheit bezüglich der Identifizier- und Quantifizierbarkeit einer Unternehmensgröße, ab der keine Größendegressionsvorteile mehr realisierbar sind und zum anderen die zu erwartenden Anpassungsreaktionen auf Unternehmensseite mit Betriebsteilungen (in Abhängigkeit von der festgelegten Grenze) und den damit verbundenen höheren volkswirtschaftlichen (Transaktions-) Kosten.

Tabelle 31: Haupterwerbsbetriebe im Testbetriebsnetz -
Wirtschaftliches Ergebnis im Ländervergleich

Wirt- schafts- jahr	Betriebl. Erträge	Betriebl. Aufwend.	Gewinn		Gewinn plus Personal- aufwand
			€/ha LF	€/Untern.	
Brandenburg					
2005/06	1 265	1 002	215	44 946	23 612
2006/07	1 363	1 122	194	42 576	23 158
2007/08	1 762	1 417	289	55 761	26 886
2008/09	1 750	1 417	274	53 355	26 863
2009/10	1 676	1 360	251	46 840	25 335
Niedersachsen					
2005/06	3 647	2 926	623	42 570	26 659
2006/07	3 813	3 053	670	47 798	29 375
2007/08	4 457	3 584	783	53 732	32 791
2008/09	4 291	3 606	587	40 820	26 167
2009/10	4 209	3 510	594	41 217	26 387
Mecklenburg-Vorpommern					
2005/06	1 435	1 178	189	54 618	26 729
2006/07	1 539	1 218	255	70 773	32 544
2007/08	1 757	1 347	349	94 230	42 044
2008/09	1 893	1 512	315	83 602	39 005
2009/10	1 687	1 370	243	64 375	33 429
Sachsen-Anhalt					
2005/06	1 366	1 087	226	52 362	25 021
2006/07	1 466	1 149	259	62 987	27 945
2007/08	1 701	1 251	398	91 815	41 449
2008/09	1 831	1 337	435	99 678	41 013
2009/10	1 572	1 239	271	63 023	28 742
Thüringen					
2005/06	1 593	1 292	253	38 488	21 366
2006/07	1 703	1 360	291	44 671	24 116
2007/08	1 987	1 526	407	63 908	30 681
2008/09	1 963	1 547	355	54 490	28 051
2009/10	1 710	1 425	225	34 614	20 929

Quelle: BMELV (2010): Die wirtschaftliche Lage der landwirtschaftlichen Betriebe – Buchführungsergebnisse der Testbetriebe, Wirtschaftsjahr 2009/2010, S. 79 f.

<http://berichte.bmelv-statistik.de/BFT-1122001-2010.pdf>

Wendet man sich der Entlohnung des Faktors Arbeit in der Landwirtschaft zu ergibt, so gibt es keine separaten Daten für die Effektivlöhne in der Landwirtschaft in Brandenburg. Daher wird zunächst - trotz deren begrenzter Aussagekraft - auf die aktuellen Tariflöhne zurückgegriffen, die bei Arbeitern bei 6,40 €/h, bei Angestellten bei 6,47 €/h und bei Saisonarbeitskräften bei 6,10 € liegen - daraus resultiert für Arbeiter ein Monatslohn von 1114 € für Angestellte von 1126 €. Die Tariflöhne für Arbeiter und Angestellte in Brandenburg sind etwa 10 % niedriger als die entsprechenden Werte in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt oder in Niedersachsen und etwa identisch mit den Tariflöhnen in Thüringen.¹²³

Ein ähnliches Bild ergibt sich auf der Basis einer Recherche zu einem Einkommensvergleich in der Landwirtschaft: Während in Brandenburg in der Landwirtschaft mit einem durchschnittlichen monatlichen Bruttolohn von 1180 € gerechnet werden kann, liegt dieser Wert in Mecklenburg-Vorpommern bei 1272 €, in Thüringen bei 1516 €, in Sachsen-Anhalt bei 1725 € und in Niedersachsen sogar bei 2200 €¹²⁴.

Zieht man zusätzlich die in Tabelle 32 zusammen gestellten durchschnittlichen Bruttoverdienste in der Landwirtschaft in den Neuen Bundesländer mit in die Betrachtung ein, spricht einiges dafür, dass zumindest die Landarbeiter und die schlecht qualifizierten Beschäftigten in der Landwirtschaft in Brandenburg im Vergleich zu den anderen Neuen Bundesländern oder im Vergleich zur Situation in Deutschland tendenzielle unterdurchschnittlich entlohnt werden. Allerdings ist diese Datenbasis mit erheblichen Schwächen behaftet und vor allen die große Varianz zwischen den verschiedenen Bereichen der Landwirtschaft darf hier nicht unberücksichtigt bleiben - so sind die durchschnittlichen Bruttoverdienste in Deutschland in Betrieben mit Schwerpunkt auf dem Anbau mehrjähriger Pflanzen (2 033 Euro) am höchsten und in der gemischten Landwirtschaft (1 732 Euro) am niedrigsten¹²⁵.

Tabelle 32: Durchschnittliche Bruttoverdienste in der Landwirtschaft

1 Durchschnittliche Bruttoverdienste und bezahlte Wochenarbeitszeit der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer nach Beschäftigungsgruppen und Wirtschaftszeigen*) im September 2010									
Beschäftigungsgruppe	Deutschland ¹⁾			Früheres Bundesgebiet ²⁾			Neue Länder		
	Bezahlte Wochen- arbeitszeit	Bruttoverdienst		Bezahlte Wochen- arbeitszeit	Bruttoverdienst		Bezahlte Wochen- arbeitszeit	Bruttoverdienst	
		je Std.	je Monat		je Std.	je Monat		je Std.	je Monat
		EUR			EUR			EUR	
Landwirtschaft (A 01.1 - A 01.5)									
Arbeitnehmer insgesamt									
Qualifizierte Beschäftigte.....	41,1	13,85	2 549	40,5	16,02	2 864	41,4	13,15	2 442
Landarbeiter.....	41,3	8,91	1 690	40,5	11,79	2 113	41,5	8,34	1 601
Nichtqualifizierte Beschäftigte	40,4	8,76	1 581	40,0	9,43	1 661	41,0	7,69	1 443
Insgesamt.....	41,1	9,92	1 851	40,3	11,53	2 049	41,4	9,32	1 772
Männer									
Qualifizierte Beschäftigte.....	41,2	14,39	2 672	40,5	16,43	2 949	41,5	13,63	2 562
Landarbeiter.....	41,7	9,01	1 741	40,7	12,12	2 193	41,9	8,39	1 643
Nichtqualifizierte Beschäftigte	40,5	8,98	1 628	40,0	9,59	1 688	41,4	7,92	1 516
Insgesamt.....	41,3	10,13	1 915	40,4	11,85	2 115	41,7	9,45	1 830
Frauen									
Qualifizierte Beschäftigte.....	40,9	12,25	2 195	40,1	14,00	2 450	41,1	11,91	2 143
Landarbeiter.....	40,3	8,59	1 545	39,7	10,72	1 862	40,4	8,19	1 483
Nichtqualifizierte Beschäftigte	40,1	8,08	1 432	40,1	8,86	1 563	40,2	7,05	1 257
Insgesamt.....	40,4	9,28	1 663	39,9	10,35	1 813	40,5	8,95	1 615

¹²³ Quelle: http://wirtschaft.t-online.de/tarifspiegel-landwirtschaft/id_13506622/index; download am 1.9.2011.

¹²⁴ Quelle: <http://www.gehaltsvergleich.com/gehalt/Landwirt-Landwirtin.html>; download am 1.9.2010.

¹²⁵ Vgl. Pressemitteilung Nr.169 vom 29.04.2011

http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2011/04/PD11_169_623_templateId=renderPrint.psm; download am 1.9.2011.

Quelle:

<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Fachveroeffentlichungen/VerdiensteArbeitskosten/VerdiensteLandwirtschaft/VerdiensteLandwirtschaft2160100109004,property=file.pdf>; S. 20; download am 1.9.2011.

Vergleicht man die o.a. Einkommensdaten mit den durchschnittlichen Brutto-Monatsverdiensten der Vollzeitbeschäftigten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Höhe von 2617 € monatlich (2635 € Männer; 2587 € Frauen)¹²⁶, wird ein deutlicher Einkommensrückstand der Beschäftigten in der Landwirtschaft deutlich.

Insgesamt betrachtet, liegt - auf der Basis der verfügbaren Daten - das Einkommensniveau der unselbständig Beschäftigten in der Landwirtschaft Brandenburgs tendenziell unterhalb des Niveaus der meisten anderen Neuen Bundesländern und ist auch im Vergleich zu anderen Sektoren in Brandenburg deutlich unter dem Durchschnitt.

Führt man sich die demographische Entwicklung und den anstehenden Generationenwechsel bei den Beschäftigten in der Landwirtschaft Brandenburg vor Augen, ist vermutlich nur über einen deutlichen Anstieg der Entlohnung eine qualitativ hochwertige Deckung des zu erwartenden Arbeitskräftebedarfs abzusichern, zumal ein weiterer Beschäftigungsabbau angesichts der bereits sehr niedrigen AK/100 ha-Werte in der Produktion von Marktfrüchten und des bereits niedrigen (arbeitsintensiveren) Viehbesatzes eher unwahrscheinlich ist.

Wendet man sich der Bewertung der Entwicklung der Wertschöpfung in der Landwirtschaft Brandenburgs zu, fällt einerseits der erhebliche Rückgang der Bedeutung des Sektors „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ für die gesamte Wertschöpfung in Brandenburg auf (siehe Abbildung 16). Der Beitrag dieses Sektors ist von etwa 4 % im Jahr 1991 auf ca. 1,7 % im Jahr 2009 zurückgegangen. Gleichzeitig liegt er damit aber immer noch über dem Niveau in Sachsen-Anhalt sowie Thüringen und gleichauf mit Niedersachsen; lediglich Mecklenburg-Vorpommern weist mit 2,4 % einen höheren Wert auf. Die jährlichen Veränderungen verliefen in den Neuen Bundesländern nach einem weitgehend einheitlichen Muster¹²⁷.

Dieser Rückgang darf andererseits aber nicht negativ gewertet werden, da im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung generell die Bedeutung des von der Landwirtschaft dominierten Primärsektors für die volkswirtschaftliche Wertschöpfung abnimmt. Betrachtet man die Daten für die Bundesrepublik Deutschland, ist der Wertschöpfungsanteil des Primärsektors an der gesamten Bruttowertschöpfung von etwa 10,5 % im Jahr 1950 auf unter 1 % im Jahr 2010 zurückgegangen, während sich im gleichen Zeitraum das verfügbare Einkommen preisbereinigt mehr als verfünffacht hat¹²⁸. Folglich stellt ein Bedeutungsrückgang der

¹²⁶ Quelle: http://www.statistikportal.de/statistik-portal/de_jb22_jahrab63.asp und zur weiteren Information http://www.entgeltkompass.de/pdf/Verdiensterhebung%20Berlin_Brandenburg%202010.pdf; download am 1.9.2011.

¹²⁷ Vgl. http://www.statistik-bw.de/Landwirtschaft/LGR/DE_PW_LR.asp und http://www.statistik-bw.de/Landwirtschaft/LGR/DE_WS_LR.asp; download am 1.9.2011.

¹²⁸ Vgl. <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Zeitreihen/LangeReihen/VolkswirtschaftlicheGesamtrechnungen/Content100/lrvgr01a,templateId=renderPrint.psml>; <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Zeitreihen/LangeReihen/VolkswirtschaftlicheGesamtrechnungen/Content100/lrvgr04a,templateId=renderPrint.psml>; <http://www.wiwi.uni-muenster.de/ioeb/downloads/forschen/WIS/b4.pdf>

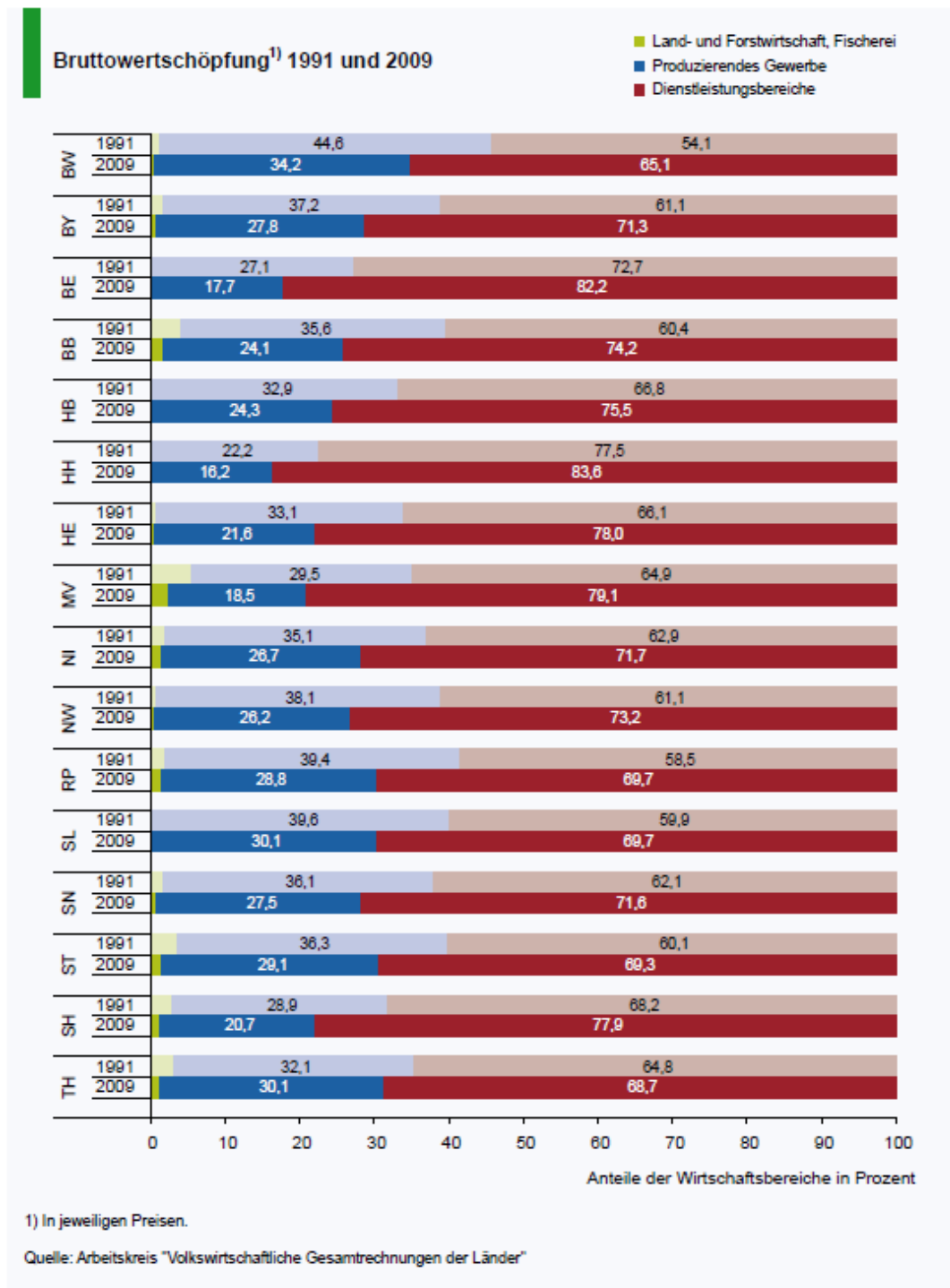
Landwirtschaft für die Bruttowertschöpfung zunächst einmal kein Problem dar; sofern dies mit Einkommensanstiegen einher geht, kann dieser Sachverhalt sogar das Ergebnis eines positiv zu bewertenden Entwicklungsprozesses sein. Da in den Neuen Bundesländern das verfügbare Pro-Kopf-Einkommen preisbereinigt seit 1991 von ca. 11 600 € auf 15 500 € im Jahr 2008 gestiegen ist¹²⁹, kann dieser Bedeutungsverlust der Landwirtschaft im Bundesland Brandenburg folglich nicht problematisiert werden.

Abbildung 16: Sektorale Wertschöpfung im Ländervergleich 1991/2009

und

<http://www.iwkoeln.de/Publikationen/IWDossiers/tabid/126/articleid/30051/Default.aspx>.

¹²⁹ Vgl. <http://www.iwkoeln.de/Publikationen/IWDossiers/tabid/126/articleid/30051/Default.aspx>.



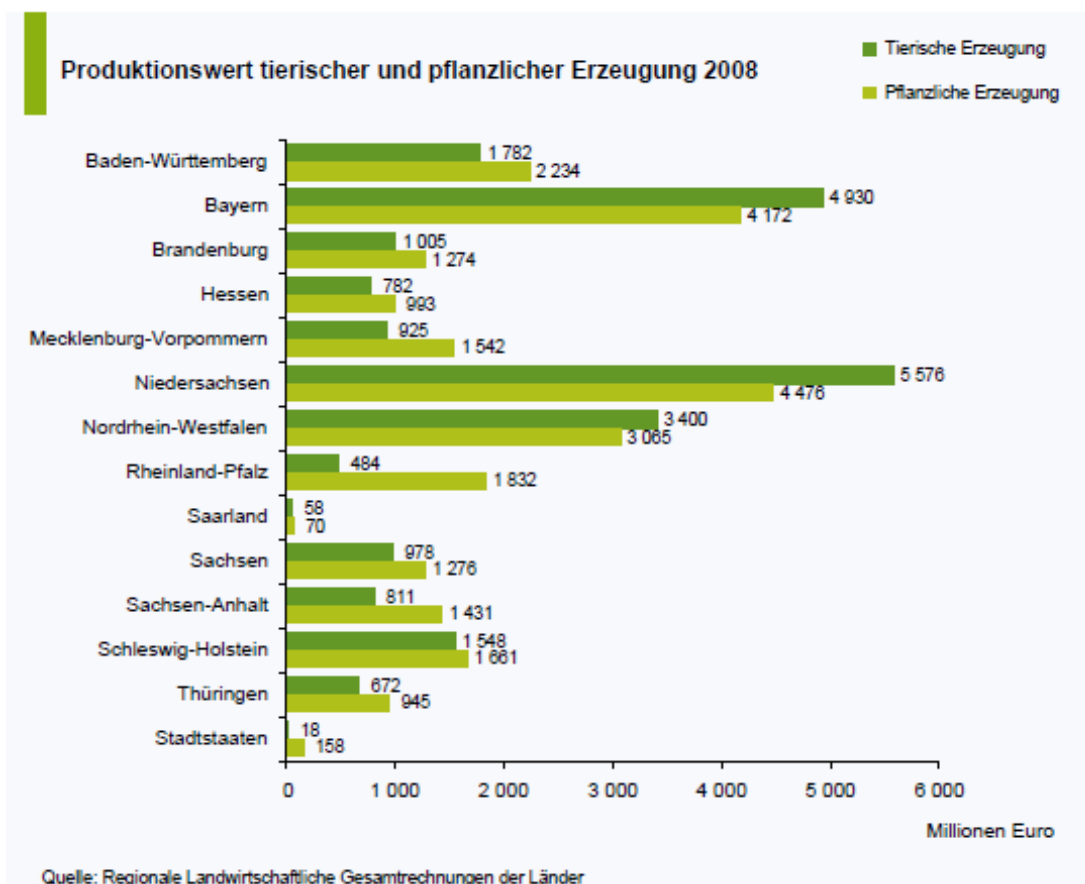
Quelle: Statistische Ämter der Länder (2010): Von Bevölkerung bis Wahlen – 20 Jahre Deutsche Einheit in der Statistik, S. 36; <http://www.statistikportal.de/Statistik-Portal/20JahreDeutscheEinheit.pdf>; download am 1.9.2011.

Bei einer differenzierteren Betrachtung anhand der Entwicklung des Produktionswertes tierischer und pflanzlicher Produktion (siehe Abbildung 17 und Anhang 13) zeigt, dass Brandenburg trotz ähnlich großer landwirtschaftlicher Nutzfläche¹³⁰ einen um fast 10 % niedrigeren Produktionswert als Mecklenburg-Vorpommern aufweist. In Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein erbringt dieser Sektor bei weniger LF sogar höhere Beiträge zur

¹³⁰ Zu den landwirtschaftlichen Nutzflächen der Bundesländer vgl. http://www.bmelv-statistik.de/fileadmin/sites/100_W_daten/02ELER_GAK/Nutzflaechen2004.pdf download am 1.9.2011.

Wertschöpfung. In Niedersachsen ist eine mehr als doppelt so hohe Wertschöpfung je ha LF festzustellen. Berücksichtigt man unterschiedliche Standortqualitäten, so relativieren sich die o.a. Unterschiede aber deutlich. Vor diesem Hintergrund ist davon auszugehen, dass eine Erhöhung der absoluten Wertschöpfung im Sektor „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ in Brandenburg lediglich über eine Verlängerung der Wertschöpfungskette realisiert werden kann - selbst wenn dies gelingen sollte, darf aber nicht erwartet werden, dass damit auch die relative Bedeutung dieses Sektors für die Wertschöpfung der gesamten Volkswirtschaft zunehmen wird.

Abbildung 17: Produktionswert tierischer und pflanzlicher Erzeugnisse im Ländervergleich 2008



Quelle: Statistische Ämter der Länder (2010): Von Bevölkerung bis Wahlen – 20 Jahre Deutsche Einheit in der Statistik, S. 42; <http://www.statistikportal.de/Statistik-Portal/20JahreDeutscheEinheit.pdf>; download am 1.9.2011.

4.4. Einordnung der Entwicklung der Nachhaltigkeit der Nutzung natürlicher Ressourcen

Die folgenden Ausführungen setzen sich mit den Auswirkungen der strukturellen Veränderungen in der Landwirtschaft auf die Nachhaltigkeit¹³¹ der Ressourcennutzung auseinander.

¹³¹ Ausgehend von einem Nachhaltigkeitsverständnis, das zwischen ökologischen, ökonomischen und soziokulturellen Aspekten der Nachhaltigkeit unterscheidet, konzentrieren sich die Ausführungen in Kapitel 4.4. auf den ökologischen Aspekt der Nachhaltigkeit, während in Kapitel 4.5. der soziokulturelle Aspekt im Vordergrund steht und die ökonomischen Aspekte in den Kapitel 4.1. bis 4.3. bereits mit der Erkenntnis abgearbeitet wurden, dass sich die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft Brandenburgs positiv

Der bereits in Kapitel 3.3. konstatierte gravierende Rückgang des Viehbesatzes hat einerseits zu weniger Grünland geführt (Rückgang von ca. 297 Tha im Jahr 1989 auf ca. 285 Tha im Jahr 2009; vgl. Tabelle 14 und 16). Da im gleichen Zeitraum aber die LF ebenfalls um über 40 Tha zurückgegangen ist, ist der Grünlandanteil an der gesamten LF sogar leicht von 20,9 % auf 21,5 % gestiegen¹³². Direkt nach der Wiedervereinigung ist der Bestand an Grünland zwar um über 16 % zurückgegangen, dieser Rückgang konnte aber bereits Mitte der neunziger Jahre gestoppt werden. Im Jahr 1998 wurde sogar ein neues Maximum mit über 300 Tha erreicht, seit dieser Zeit geht der Bestand an GL jedoch tendenziell wieder leicht zurück. In der ex post Evaluierung für den EPLR des Landes Brandenburg wird dazu festgestellt: „Die Reform 2003 scheint die Flächennutzung in Brandenburg stabilisiert zu haben, unterm Strich sind eher Flächen wieder in die Nutzung genommen worden. Aus der Produktion genommen wurde nur ein geringer Teil der LF, dabei eher Acker- als Grünlandflächen. Betrachtet man den rückläufigen Trend in der Tierhaltung, so kann angenommen werden, dass die KULAP-Förderung, insbesondere durch die Förderung der extensiven Grünlandbewirtschaftung, die in wesentlichen Anteilen zudem mit der Ausgleichszulage gekoppelt ist, einen wesentlichen Anteil daran hat, dass in der betrachteten Förderperiode relativ wenig Grünland aus der Produktion genommen wurde. Allerdings ist auch zu vermuten, dass der Wegfall der Tierprämien in Verbindung mit der Förderung regenerativer Energien zu einem verstärkten Anbau von Energiepflanzen geführt hat. Eine stabilisierende Wirkung ist ebenfalls von der Förderung des ökologischen Landbaus ausgegangen. Bei immerhin 50 % der geförderten Ackerflächen handelt es sich um solche mit Ackerzahlen < 25“ [Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (2008), S. 343].

Die „Halbierung“ des Tierbesatzes ist andererseits aber auch mitverantwortlich dafür, dass der Stickstoffsaldo (im Durchschnitt der letzten fünf Jahre) heute in Brandenburg mit ca. 35 kg/ha deutlich unterhalb des nationalen Durchschnittswertes von 105 kg/ha und auch unterhalb der für die betriebliche Ebene vorgeschriebenen Höchstgrenze von 70 kg/ha liegt¹³³. Wenngleich der Rückgang der zu DDR-Zeiten stark lokal konzentrierten Tierproduktion einen wichtigen Beitrag zur Verringerung regionaler Stickstoff-Überschüsse geleistet hat, darf aber auch heute nicht übersehen werden, dass die Tierproduktion immer noch lokal konzentriert ist.

Generell kann davon ausgegangen werden, dass das Kulturlandschaftsprogramm des Landes Brandenburg (u.a. Extensivierungsförderung, Umstellung auf Ökolandbau etc.) einen Beitrag zur Reduzierung der Stickstoffüberschüsse geleistet hat - auf 18,3 % der LF werden über die „Gute fachliche Praxis“ hinausgehende Agrarumweltmaßnahmen durchgeführt. Ferner weist Brandenburg z.B. bei der Erosionsschutzmaßnahme „Pfluglosen Bodenbearbeitung“ einen deutlich überdurchschnittlichen Wert aus - während in Brandenburg ca. 30 % der LF pfluglos bewirtschaftet werden, liegt der Vergleichswert für Deutschland bei lediglich 21 %.¹³⁴

Wenngleich bestimmte Ineffizienzen z.B. bei der bereits seit längerer Zeit nicht mehr geförderten Maßnahme „Pfluglose Bodenbearbeitung“ in den Agrarumweltmaßnahmen

entwickelt hat, allerdings noch nicht alle Wertschöpfungspotenziale (z.B. Berliner Markt für Öko-Produkte) ausgeschöpft sind.

¹³² Auf Aussagen zur Auswirkung des gravierenden Rückgangs des Bestandes an Sonderkulturen (z.B. Obstanlagen) auf die Nachhaltigkeit der Ressourcenutzung (inklusive Biodiversität) muss leider infolge fehlender Daten verzichtet werden.

¹³³ Vgl. Großkopf (2010), S. 37. Allerdings spielen hier auch schwächere Böden etc. eine Rolle.

¹³⁴ Vgl. Großkopf (2010), S. 37.

offensichtlich sind¹³⁵, bleibt offen, ob sich die festgestellten Ineffizienzen deutlich reduzieren lassen. Es wäre zu prüfen, ob Veränderungen zur Effizienzsteigerung (z.B. Einführung von Gebietskulissen) tatsächlich mit höheren Transaktionskosten (Administrationskosten, Kontrollkosten) einhergehen und welche volkswirtschaftlichen Nettoeffekte daraus resultieren¹³⁶. Mittlerweile ist eine digitale Erfassung aller Feldblöcke hinsichtlich ihrer Erosionsgefährdung verfügbar, was zukünftig in Verbindung mit dem INVEKOS-System z.B. die Möglichkeit der Definition zielgenauer Gebietskulissen für die Förderung von auf Erosionsschutz ausgerichteten Maßnahmen ohne erhebliche zusätzliche Transaktionskosten eröffnet.

Bei der Entwicklung des Ökologischen Landbaus kann in Brandenburg durchaus von einer Erfolgsgeschichte gesprochen werden. Neben der Extensivierung der Landnutzung ist der Ökologische Landbau insgesamt betrachtet bereits seit 1992 umfassend gefördert worden¹³⁷. Heute arbeiten in Brandenburg rund 660 Betriebe nach den Prinzipien des ökologischen Landbaus (1999: 300). Diese Betriebe bewirtschafteten ca. 11 Prozent landwirtschaftlich genutzter Fläche (140 400 Hektar), dies ist in Deutschland der höchste Ökolandbau-Anteil aller Bundesländer¹³⁸.

Parallel dazu wurden in Brandenburg u.a. mit den etablierten Großschutzgebieten für den Naturschutz viele Flächen gesichert, was aber auch mit neuen Konflikten verbunden war. Heute nimmt Brandenburg mit einem Anteil von Naturschutzgebieten in Höhe von 7,5 % und einem Anteil von Landschaftsschutzgebieten in Höhe von 40,2 % an der Landesfläche¹³⁹ einen Spitzenplatz in Deutschland ein. Allerdings sichert dieser Schutzstatus nicht per se auch eine Verbesserung hinsichtlich der Nachhaltigkeit der Ressourcennutzung.

Tendenziell kann festgehalten werden, dass bereits von der Landespolitik unabhängige Faktoren wie die Erneuerung der Technik nach 1990, die Weiterentwicklung der „Guten fachlichen Praxis“ in Verbindung mit veränderten Managementverfahren und die steigenden Preise für Dünge- und Pflanzenschutzmittel tendenziell eine nachhaltige Ressourcennutzung befördert haben, welche durch die vom Land aufgelegten Programme zur Etablierung einer nachhaltigen Landnutzung (Agrarumweltmaßnahmen etc.) und durch die Aktivitäten des Landes zum Ausweis und der Sicherung von Naturschutz- und Landschaftsschutzgebieten noch verstärkt wurde. In welchem Ausmaß sich die Nachhaltigkeit der Ressourcennutzung verbessert hat kann hier jedoch ebenso wenig quantifiziert werden, wie der Anteil, der auf landespolitische Entscheidungen oder auf exogene Rahmenbedingungen (EU- und Bundesförderung, Ordnungsrecht) zurück geht.

Des Weiteren ist von den vom Bund gesetzten Rahmenbedingungen zur Förderung regenerativer Energien eine nicht unbedingt die Nachhaltigkeit der Ressourcennutzung (eine nachhaltige Landnutzung) befördernde Wirkung ausgegangen. Insbesondere

¹³⁵ So finden z.B. ein großer Teil dieser Maßnahmen auf nicht durch Erosion gefährdeten Flächen statt; vgl. Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (2008), S. 175.

¹³⁶ Dies gilt auch für eine mittelverfügbarkeitsinduzierte partielle Substitution von vollständig aus dem Landeshaushalt finanzierten Naturschutz-Programmen in vom Land nur kofinanzierte Programme wie z.B. KULAP, wenn die relevante Alternative nicht die Fortführung, sondern der völlige Verzicht auf solche Maßnahmen ist.

¹³⁷ MELF (1992), S. 150 ff.

¹³⁸ Vgl. Meldung vom 21. Dezember 2010 „[Landwirtschaftszählung 2010 in Brandenburg](http://www.agrar.de/de/Aktuell.html)“ in <http://www.agrar.de/de/Aktuell.html>; download am 1.9.2011.

¹³⁹ Vgl. http://www.bfn.de/0308_lsg_tab.html und http://www.bfn.de/0308_nsg_tab1.html; download am 5.9.2011.

Beimischungsregelungen und (heute nicht mehr existente) Steuerbegünstigungen bei Biodiesel sowie die Förderung von Biogasanlagen über das Energieeinspeisungsgesetz haben den Anbau von Raps und Mais erheblich begünstigt¹⁴⁰.

Problematisch hinsichtlich der Nachhaltigkeit der Ressourcennutzung und des Ressourcenschutzes ist auch der im Zusammenhang mit der Analyse von Biodiversitätseffekten aufgedeckte Sachverhalt einer Kombination sehr großer Schläge (bis hin zur Größe von gesamten Feldblöcken) mit dem Anbau weniger Fruchtarten, welche auf den Einsatz immer größerer Technik und auf die bestehenden Anreizstrukturen bezüglich der anzubauenden Kulturen zurückgeht. Dadurch drohen der Verlust von Landschaftsstrukturelementen, eine weitere Homogenisierung der Landschaft, steigende Wind- und Wassererosionsrisiken sowie ein Verlust von Biodiversität.¹⁴¹

4.5. Einordnung der Konsequenzen für die ländlichen Räume in Brandenburg

Bevor auf die Bewertung der strukturellen Veränderungen in den ländlichen Räumen Brandenburgs eingegangen wird, muss in Erinnerung gerufen werden, dass von agrarpolitischen Entscheidungen auf Landesebene zwar erhebliche Effekte auf die Entwicklung ländlicher Räume ausgehen, aber keineswegs die wichtigste Veränderung der vergangenen zwei Jahrzehnte in den ländlichen Räumen Brandenburgs, nämlich der demographische Wandel (Abwanderung und Überalterung), mit den bekannten Folgewirkungen für die öffentliche Daseinsvorsorge (Schulschließungen, Herausforderungen für den ÖPNV und die Gesundheitsversorgung etc.), direkt beeinflusst werden kann. Was die hier zu betrachtenden landespolitischen Entscheidungen beeinflussen können, bezieht sich primär auf die Schaffung außerlandwirtschaftlicher Arbeitsplätze im ländlichen Raum, da infolge der generell sinkenden Bedeutung der Urproduktion bei fortschreitender Entwicklung zwangsläufig Arbeitsplätze im Agrarsektor abgebaut werden. Weil gleichzeitig die Schaffung neuer Arbeitsplätze neben reinen betriebswirtschaftlichen Rentabilitätseffekten auch vom Image einer Region und von zu erwartenden Transaktionskosten aus potenziellen Konflikten in Regionen abhängt, werden diese Aspekte im Folgenden ebenfalls betrachtet.

Die Landespolitik hat über die heutigen EPLR-Schwerpunkte 3 (Wirtschaftliche Diversifizierung und Verbesserung der Lebensqualität im Ländlichen Raum) und 4 (LEADER) erhebliche Fördermittel in die Entwicklung ländlicher Räume investiert - im bundesdeutschen Vergleich wurde allerdings ein deutlich niedriger Anteil der Fördermittel für diesen Bereich als in den anderen Neuen Bundesländern (Ausnahme: Thüringen) und in westlichen Flächenländern wie Schleswig-Holstein oder Hessen eingesetzt (siehe die Ausführungen in Kapitel 4.1. sowie die Abbildungen 11 und 12). Im Vergleich zur vorausgehenden Förderperiode hat die Landesregierung allerdings für die laufenden Förderperiode 2007 - 2013 die Schwerpunktachse 3 gestärkt, wenngleich Brandenburg - anders als die Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt - keinen finanziellen Schwerpunkt (in dem Sinne, dass ein dieser Schwerpunkt einen um mehr als 10 %-Punkte höheren Fördermittelanteil als die anderen Schwerpunkte hat) im Schwerpunkt 3 gesetzt hat. Andererseits hat Brandenburg in der aktuellen Förderperiode aber auch im

¹⁴⁰ Vgl. Schultze (2011), S. 147 ff. Der Anbau von Winterraps ist von 1999 bis 2009 von 95,5 Tha auf 131,1 Tha und der Anbau von Silomais ist von 2005 bis 2009 um 53 % auf 143,8 Tha gestiegen; vgl. Großkopf (2010), S. 39 f.

¹⁴¹ Vgl. Pfeffer et al. (2011), S. 67 f.

Gegensatz zu Niedersachsen den Schwerpunkt nicht mehr bei der rein sektoralen Förderung der „Wettbewerbsfähigkeit der land- und forstwirtschaftlichen Unternehmen“ gesetzt, sondern gehört zur großen Gruppe der Bundesländer ohne einen finanziellen Schwerpunkt im oben aufgeführten Sinn. Diese Verschiebung von einer primär sektoralen hin zu einer *kombinierten sektoralen und regionalen* Förderstrategie ist positiv zu bewerten, da sie einerseits die große Bedeutung der Ländlichen Räume für das Land Brandenburg reflektiert und andererseits die begrenzten Möglichkeiten des Agrarsektors zur Sicherung von Beschäftigung und Einkommen in Ländlichen Räumen akzeptiert.

Die Förderung von Tourismus in ländlichen Räumen hat sicherlich dazu beigetragen, dass der ländliche Tourismus in Brandenburg mittlerweile eine höhere Bedeutung als die Agrarproduktion für Wertschöpfung und Beschäftigung hat. Laut der Zukunftsagentur Brandenburg konnten in Brandenburg bereits im Jahr 2004 ca. 115 000 Beschäftigte ihren Lebensunterhalt aus Einkommen im Bereich des Tourismus bestreiten - selbst wenn man berücksichtigt, dass dieser Wert auch die im Städtetourismus beheimateten Arbeitsplätze beinhaltet, bleibt dies im Vergleich zu den knapp 40 000 Erwerbstätigen in der Landwirtschaft ein beeindruckender Wert. Die Bruttowertschöpfung lag 2004 im Tourismus bei ca. 1,6 Mrd. € und in der Landwirtschaft bei ca. 0,9 Mrd. €. ¹⁴²

Allerdings hat diese positive Entwicklung im Bereich des Tourismus in Verbindung mit veränderten gesellschaftlichen Ansprüchen an die Landwirtschaft und an die Nutzung von Agrarlandschaften den ländlichen Räumen nicht nur neue Beschäftigungsmöglichkeiten, sondern auch neue Konflikte bzw. Konfliktpotenziale gebracht. Einerseits hängen der Erhalt und die Entwicklung der Kulturlandschaft direkt von den Aktivitäten in der Landwirtschaft ab und erst über die Landwirtschaft entsteht die vielfach nachgefragte Kulturlandschaft. Andererseits führen spezifische landwirtschaftliche Aktivitäten auch häufig zu Konflikten zwischen Landwirtschaft und Tourismus (z.B. Geruchsbelästigungen im Zusammenhang mit der Tierhaltung oder negative Imageeffekte für eine Region beim Einsatz von GMO in der Landwirtschaft) bzw. mit den Interessen anderer Bevölkerungsgruppen (z.B. Tierschützer und Akzeptanzprobleme bei großen Tierproduktionsanlagen, Naturschützer etc.). Parallel dazu setzen viele touristische Angebote weniger bei Kulturlandschaften als bei naturnahen Landschaften an, was mit erheblichen Auseinandersetzungen zwischen Landwirtschaft, Naturschutz, Hochwasserschutz und Tourismus (z.B. Hochwasserschutz/Wassermangement, Bereitstellung von Retentionsflächen, Deichrückverlegung, Auenrenaturierung, Kormoran-/Biberschutz etc.) einher geht. Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass sich die Leitbilder für die Ländlichen Räume und für die Landwirtschaft seit der Wiedervereinigung Deutschlands erheblich weiterentwickelt haben und sich die Palette der verfolgten Entwicklungsziele ebenso wie die Schwerpunktsetzung zwischen den Zielen - oftmals ohne dass diese Leitbildweiterentwicklung in den ländlichen Räumen selbst thematisiert und diskutiert wurde - verändert haben ¹⁴³.

In der Harmonisierung der unterschiedlichen Ansprüche an die Nutzung von Landschaften und in der Minimierung von Transaktionskosten aus Konflikten bezüglich der Landschaftsnutzung liegt auch eine große Herausforderung für die ländlichen Räume - nur wenn dies gelingt, lassen sich die mit den Fördermaßnahmen für die ländlichen Räume auch

¹⁴² Vgl. <http://www.zab-brandenburg.de/files/documents/Landestourismuskonzeption.pdf> ; S. 11 und http://www.statistik-bw.de/Landwirtschaft/LGR/DE_WS_LR.asp; download am 5.9.2011.

¹⁴³ Ein Beispiel für die derzeit im Zusammenhang mit der Entwicklung ländlicher Räume diskutierten Ziele findet sich in Niels et al. (2010), S. 182 ff.

Entwicklungschancen erfolgreich nutzen. Wichtig ist dabei ferner, dass dies nicht ausschließlich auf der Ebene der ländlichen Räume betrachtet wird, sondern der immer enger werdenden Verflechtung zwischen urbanen und ruralen Räumen Rechnung trägt.

Ohne Zweifel haben sich aus den Fördermaßnahmen für die ländlichen Räume positive Effekte ergeben. Allerdings ist auch hier kein spezifischer Brandenburger Weg zu erkennen, da die Fördermaßnahmen im Wesentlichen denen in anderen Ländern entsprechen und die Implementierung und Wirkung vor Ort ebenfalls - unter Beachtung standörtlicher Unterschiede (Berlin im Zentrum) - ähnlich sind. In diesem Zusammenhang sind zwei weitere Aspekte wichtig: Zum einen entfalten Fördermaßnahmen zur Schaffung außerlandwirtschaftlicher Arbeitsplätze i.d.R. erst nach einigen Jahren klar erkennbare Wirkungen, zum anderen zeigen sich die tatsächlichen Erfolge auch erst nach Auslaufen von Zweckbindungsverpflichtungen bei Fördermitteln. Gerade in der Förderphase 2000 - 2006 hat die Praxis auch gezeigt, dass sich noch „Synergieeffekte zwischen EPLR-Maßnahmen und gleichgerichteten Maßnahmen z.B. aus dem OP und dem Vertragsnaturschutz realisieren lassen, da bei unterschiedlichen Zuständigkeiten ein gezieltes aufeinander Abstimmen erschwert wird“ [Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (2008), S. 359]¹⁴⁴. Da in der aktuellen Förderperiode eine gemeinsame Programmierung der verschiedenen Maßnahmen im Rahmen des EPLR erfolgt, sind die Chancen dafür gestiegen. „Allerdings ist generell zu klären, wie eine bessere Abstimmung des gesamten Maßnahmenpektrums für den ländlichen Raum inklusive der Strukturförderung und der Mittel aus dem Europäischen Sozialfond (ESF) zukünftig erfolgen kann. Dies ist eine generelle Herausforderung (nicht nur in Brandenburg), um die Kräfte und die finanziellen Mittel für die Entwicklung im ländlichen Raum besser zu bündeln.“ [Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (2008), S. 359].

Der derzeit größten Herausforderung für die ländlichen Räume, der Sicherung der Daseinsvorsorge unter der Rahmenbedingung des laufenden demographischen Wandels, kann über die ELER-Fördermaßnahmen nur partiell und höchstens indirekt über die Verbesserung der Attraktivität dieser Räume durch die Förderung der Entwicklung zusätzlicher Beschäftigungs- und Wertschöpfungsmöglichkeiten entgegen getreten werden. Hier sind staatlichen Steuerungsmöglichkeiten aber letztendlich enge Grenzen gesetzt, da die relevanten Entscheidungen auf individueller Ebene im Privatsektor getroffen werden (Wohnortwahl, Reproduktionsverhalten, Investitions- und Standortentscheidungen etc.).

¹⁴⁴ Ein solcher Versuch der Zusammenführung von Zuständigkeiten kann in der Zusammenlegung des Infrastruktur- mit dem Landwirtschaftsministerium zu Beginn der laufenden Legislaturperiode im Jahr 2009 gesehen werden.

5. Fazit: Erkenntnisse und Empfehlungen

Die durch den Einigungsvertrag vorgegebene Integration der Landwirtschaft in die Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union nach der Deutschen Wiedervereinigung hat sowohl für die Landwirtschaft als auch für die ländlichen Räume Brandenburgs gravierende Veränderungen gebracht. Die Konzentration der landwirtschaftlichen Unternehmen auf das Kerngeschäft der Produktion von Agrargütern¹⁴⁵ hat einerseits zu einem dramatischen Beschäftigungsabbau im Agrarsektor und zu einem erheblichen Bedeutungsverlust der Landwirtschaft für die Beschäftigung und Wertschöpfung im ländlichen Raum geführt. Gleichzeitig hat der Beschäftigungsabbau die Arbeitslosigkeit im ländlichen Raum immens erhöht und zusammen mit anderen Faktoren zu erheblichen sozialen Problemen in den ländlichen Räumen Brandenburgs geführt. Andererseits hat dieser Beschäftigungsabbau in Verbindung mit modernisierter Technik, einem niedrigen Lohnniveau, einem weiterentwickelten Management und historisch bedingt überdurchschnittlichen Betriebsgrößen, die es erlauben mit großen Betriebsgrößen einhergehende Kostenvorteile zu nutzen, zu einem starken Anstieg der Produktivität der Landwirtschaft und letztendlich zu einer sehr guten Wettbewerbsposition der landwirtschaftlichen Unternehmen des Landes Brandenburg im deutschen und europäischen Vergleich geführt. Heute sind die landwirtschaftlichen Unternehmen Brandenburgs - auch infolge der Integration in die Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union und der im Rahmen dieser Agrarpolitik seitens des Landes Brandenburg beschlossenen Fördermaßnahmen - trotz teilweise unterdurchschnittlicher Standortqualität durchaus wettbewerbsfähig. Gleichzeitig haben auch die ländlichen Räume Brandenburgs die veränderte Bedeutung des Agrarsektors für Beschäftigung und Wertschöpfung weitgehend verarbeitet, wobei auch hier die vom Land im o.a. Rahmen verabschiedeten Fördermaßnahmen zur Schaffung außerlandwirtschaftlicher Arbeitsplätze (Schwerpunkt 3 und 4) positiv gewirkt haben.

Wenngleich für die strukturelle Entwicklung der Landwirtschaft von den politischen Entscheidungen der Landesregierung im Zusammenhang mit den erwähnten Fördermaßnahmen positive Impulse ausgegangen sind, darf nicht unerwähnt bleiben, dass die Gestaltungsspielräume des Landes bei der Agrarpolitik begrenzt waren und die wesentlichen Impulse von den von der EU-Agrarpolitik gesetzten Rahmenbedingungen ausgegangen sind. Anders formuliert: Die entscheidenden Weichen für die agrarstrukturelle Entwicklung wurden in Brüssel gestellt bzw. waren über die historische Ausgangslage vorgegeben und das Land hatte eher die Möglichkeit einer Feinsteuerung innerhalb der von der EU vorgegebenen Spielräume sowie indirekte Einflussnahmemöglichkeiten über Bundesrat etc.

Auch wenn die Politik häufig von einem spezifischen „Brandenburger Weg“ spricht, ist dieser Weg im Bereich der staatlichen Steuerung der Landwirtschaft und der Entwicklung ländlicher Räume auf der Basis der hier vorliegenden Daten und Analysen nicht erkennbar. Weder bei der Förderpolitik noch bei den strukturellen Veränderungen im Sektor und in den ländlichen Räumen kann hier von einer deutlich abweichenden Situation oder Entwicklung in Brandenburg gesprochen werden, wenn von marginalen Abweichungen infolge unterschiedlicher standörtlicher Gegebenheiten und historischer Ausgangslagen abstrahiert wird. Letztendlich hat sich die Landesregierung Brandenburgs bei der Nutzung ihrer

¹⁴⁵ Aktivitäten wie Wegebau, Instandhaltung, Werkstätten oder das Betreiben von Sozialeinrichtungen wie Kindergärten etc. wurden aufgegeben bzw. ausgelagert.

begrenzten agrarpolitischen Gestaltungsspielräume eher am „mainstream“ der Neuen Bundesländer bzw. norddeutschen Flächenstaaten unter Berücksichtigung naturräumlicher Ausstattungsunterschiede und spezifischer historischer agrarstruktureller Gegebenheiten orientiert. Lediglich im Zusammenhang mit der Förderung ländlicher Räume erfolgte der Übergang von einer primär sektoralen auf eine kombinierte sektorale und regionale Förderstrategie im Vergleich zu anderen Bundesländern (gemessen an den Ausgabenanteilen im EPLR) leicht verzögert und im Gegensatz zu Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt gibt es auch heute in Brandenburg keinen finanziellen Schwerpunkt¹⁴⁶ bei den Fördermaßnahmen bei den Schwerpunkten 3 (Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft) und 4 (LEADER) in dem Sinne, dass dieser Maßnahmenblock einen um mindestens zehn Prozentpunkte höheren Anteil an den ELER-Gesamtausgaben als der Schwerpunkte 1 (Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft) oder 2 (Landmanagement: Verbesserung von Umwelt und Landschaft) (siehe Abbildung 12) hat.

Unabhängig von den erwähnten positiven Entwicklungen stehen die Landwirtschaft und noch mehr die ländlichen Räume heute vor neuen großen Herausforderungen: Für die ländlichen Räume Brandenburgs sind zum einen erhebliche Veränderungen im Zusammenhang mit der Anpassung an den demographischen Wandel zu erwarten. Zum anderen ist infolge sich immer weiter ausdifferenzierender und in der öffentlichen Diskussion immer effektiver vertretenen konkurrierender Ansprüche an die Nutzung von Agrarlandschaften mit erheblichen Konflikten zwischen Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Tierschutz, Freizeit- und Erholungssuchenden, Tourismus, Energieversorgung, Hochwasserschutz etc. in den ländlichen Räume zu rechnen. Im Ausgleich dieser unterschiedlichen Nutzungsansprüche zur Vermeidung hoher Konfliktkosten liegt auch eine große Herausforderung für die zukünftige Politik für ländliche Räume, die allein über Förderpolitik nicht erfolgreich bewältigt werden kann.

Allerdings kann bei gesicherter Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft zukünftig die Förderpolitik noch stärker auf die Schaffung außerlandwirtschaftlicher Arbeitsplätze in ländlichen Räumen und auf die Produktion von seitens der Landwirtschaft erbrachter Leistungen für die Gesellschaft (Agrarumweltmaßnahmen etc.) ausgerichtet werden. Daher geht die Empfehlung eher in den Ausbau der zweiten Säule (zu Lasten der Direktzahlungen) in Verbindung mit einer Mittelumverteilung hin zur Förderung einer Verlängerung der Wertschöpfungskette, zur Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe, zur Nachfrage klar definierter Umweltleistungen der Land- und Forstwirtschaft und zur Schaffung außerlandwirtschaftlicher Arbeitsplätze über die Förderung nach dem „bottom up-Prinzip“ entwickelter, in lokale und regionale Entwicklungsstrategien eingebetteter Projekte in ländlichen Räumen. Eine derartige Weiterentwicklung der Förderpolitik findet vermutlich auch eine höhere Akzeptanz beim Steuerzahler, was dann eine Rolle spielt, wenn man nicht davon ausgeht, dass die Gesamtsumme der für die Förderung der Land- und Forstwirtschaft sowie der Ländlichen Räume von EU und Bund bereitgestellten Fördermittel exogen

¹⁴⁶ Eine derartig weiterentwickelte Schwerpunktsetzung könnte als Übergang von *einer kombinierten sektoralen und regionalen* zu einer *primär regionalen* (auf die Entwicklung ländlicher Räume gerichteten) Entwicklungsstrategie bezeichnet werden. Auf eine Diskussion des Übergangs der Landesregierung von einer „Gießkannenförderung“ zu einer auf „Stärken stärken“ ausgerichteten Förderpolitik für die ländlichen Räume in Brandenburg wird hier verzichtet, da dies im Rahmen der EPLR- bzw. ELER-Förderung wenn überhaupt, dann höchstens von nachrangiger Bedeutung ist.

vorgegeben ist, sondern von der Akzeptanz der Mittelverwendung beim Steuerzahler/Wähler abhängt.

Daher ist zu bezweifeln, ob der derzeit bei der Weiterentwicklung der EU-Agrarpolitik von der Landesregierung präferierte Weg eines „greenings“ der vollständig EU-finanzierten ersten Säule mittelfristig erfolgreich sein wird. Zum einen ist nicht auszuschließen, dass auch bei den Direktzahlungen eine Kofinanzierung der Länder eingeführt wird. Zum anderen ist zu befürchten, dass dieses „greening“ der ersten Säule zu deutlich mehr Widerständen bei Steuerzahlern bzw. Wählern gegen hohe EU-Agrarausgaben führen wird, weil die von den Landwirten für die Gesellschaft erbrachten Leistungen bei dieser ordnungsrechtlichen Fixierung bei weitem nicht so deutlich werden, wie wenn z.B. über die zweite Säule gesellschaftlich klar definierte Umweltleistungen nachgefragt und erbracht oder neue Arbeitsplätze geschaffen werden, woraus zumindest auf längere Sicht ein deutlicher Rückgang des Fördermittelzuflusses aus Brüssel resultieren kann¹⁴⁷. Kommt es allerdings zu einem Rückgang des Fördermittelzuflusses insgesamt, d.h. werden z.B. die Mittel für die erste Säule (Direktzahlungen) gekürzt, ohne dass die Mittelverfügbarkeit in der zweiten Säule entsprechend steigt (et vice versa), muss - im Vergleich zu Nicht-EU-Landwirten - mit deutlichen Risiken hinsichtlich der zukünftigen Wettbewerbsfähigkeit der EU-Landwirte und damit auch der landwirtschaftlichen Unternehmen Brandenburgs gerechnet werden. Allerdings darf auch hier nicht übersehen werden, dass die Möglichkeiten des Landes Brandenburg zur Beeinflussung der zukünftigen Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Union - wenn überhaupt existent - äußerst begrenzt sind.

Damit werden auch die zukünftigen Herausforderungen für die Landwirtschaft deutlich, welche weitere agrarstrukturelle Veränderungen erwarten lassen: Mittelfristig muss mit einem rückläufigen Mittelzufluss aus Brüssel gerechnet werden. Hinzu kommen die Herausforderungen im Zusammenhang mit der Sicherung qualifizierter Arbeitskräfte unter den Bedingungen des demographischen Wandels und des in den Betrieben anstehenden Generationenwechsels, wenn ein großer Teil der Mitarbeiter altersbedingt ausscheiden wird sowie die Herausforderungen im Zusammenhang mit den o.a. konkurrierenden Ansprüchen an die Nutzung von Agrarlandschaften und dem Klimawandel, aber u.U. auch mit sich verändernden Weltmarktpreisen für Agrarprodukte¹⁴⁸.

Hinsichtlich der zukünftigen Steuerung der agrarstrukturellen Entwicklung und der Entwicklung der Ländlichen Räume in Brandenburg dürfen die Steuerungsmöglichkeiten auf Landesebene keinesfalls überschätzt werden. Gleichzeitig muss immer wieder in Erinnerung gerufen werden, dass in der Realität keine vollkommen effizienten wirtschaftspolitischen Eingriffe möglich sind, d.h. dass staatliche Steuerung zwangsläufig immer als verbesserungsfähig (ineffizient, suboptimal) angesehen werden kann, wenn eine reale existierende Steuerungsmaßnahme an einer hypothetischen idealtypischen Referenzsituation gemessen wird¹⁴⁹.

¹⁴⁷ Der Wissenschaftliche Beirat für Agrarpolitik beim BMELV fordert sogar eine grundlegende Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU, die sich „nicht länger als Schutz- und Verteilungspolitik für den heimischen Agrarsektor“ verstehen soll, „sondern als gestaltende Politik zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Agrarwirtschaft in übergreifende Politikfelder wie Naturschutzpolitik, Klimapolitik, Energiepolitik, Technologiepolitik, Tierschutzpolitik, Verbraucherpolitik, Welternährungspolitik sowie in eine neu zu gestaltende Politik für ländliche Räume“ eingebettet ist. [Wissenschaftlicher Beirat beim BMELV (2010), S. 4.]

¹⁴⁸ Vgl. zur erwarteten Entwicklung von Weltmarktpreisen für Agrarprodukte von Witzke (2009).

¹⁴⁹ Vgl. Petersen, H.-G./ Müller, K. (1999). Insbes. S. 181 ff und S. 245 ff.

6. Empirische Grundlagen des Gutachtens

Die in diesem Gutachten verwendeten Daten stammen primär aus den Veröffentlichungen zu den bisherigen Landwirtschaftszählungen (einschließlich vorläufiger Ergebnisse der derzeit laufenden Landwirtschaftszählung 2010), den Datenpools des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter sowie aus den Jahresberichten des für Landwirtschaft zuständigen Bundesministeriums und des zuständigen Ministeriums der Landesregierung von Brandenburg.

Aufgrund veränderter Erhebungsmethoden, weiterentwickelter inhaltlicher Abgrenzungen, veränderte Größenklassenbildung und Revisionen von Daten bzw. Zeitreihen sind einzelne Brüche in den Zeitreihen unvermeidbar.

Generell haben Datenverfügbarkeitsprobleme sowie landesspezifische inhaltliche Abgrenzungen und unterschiedliche Bildung von Klassen (z.B. Größenklassen bei Betriebsgrößen) die Möglichkeiten zum Vergleich der Situation und Entwicklung in Brandenburg mit anderen Bundesländern erheblich beeinträchtigt. Zum Teil konnten diese Restriktionen durch arbeitsintensive Hilfskonstruktionen überwunden werden, was aber häufig nicht ohne Einbußen bei der Datenqualität und der Aussagekraft möglich ist.

Grundsätzlich sind sowohl die Abbildungsgenauigkeit der verwendeten Indikatoren als auch die Messgenauigkeit bei den Indikatorwerten begrenzt. Dies gilt insbesondere dann, wenn die Daten aus dem auf dem Testbetriebsnetz basierenden Datenpool beruhen, da deren Repräsentativität für die Gesamtheit der landwirtschaftlichen Unternehmen äußerst kritisch einzuschätzen ist.

7. Literatur

- Agrarberichte des Landes Brandenburg (MELF, MLUR, MLUV, MIL):
Jahrgänge 1992 - 2010.
- Bayerl, Günter (2008): Landnutzungswandel; in: Hüttl, R./ Bens, O./ Plieninger T. (Hrsg.):
Entwicklungen und Innovationen in peripheren Räumen Nordostdeutschlands.
Akademie Verlag, Berlin 2008. S. 41 - 49.
- Breitschuh, G. (2000): Kostenvergleich bei der pflanzlichen Produktion zwischen Ost und
West, (Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft Jena-Zwätzen),
<http://www.tll.de/ainfo/archiv/kost0100.pdf>; download am 31.8.2011
- BVVG (2010): Geschäftsbericht 2010; [http://www.bvvg.de/internet/internet.nsf/HTMLST/dPDFGeschBericht/\\$File/Gesch2010.pdf](http://www.bvvg.de/internet/internet.nsf/HTMLST/dPDFGeschBericht/$File/Gesch2010.pdf); abgerufen am 12.9.2011.
- Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume: ELER in Deutschland. <http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/themen/eler/eler-in-deutschland/finanzierung/infografik-eler-finanzierung-in-den-laendern/> download am 18.8.2011.
- Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (o.J.): ELER in den Ländern - Brandenburg
und Berlin. [http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/01_Hintergrund/ELER-in-Laendern/01_Maßnahmen_\(Länder\)_BB_neu2010.pdf](http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/01_Hintergrund/ELER-in-Laendern/01_Maßnahmen_(Länder)_BB_neu2010.pdf)
download am 18.8.2011.
- EU-Kommission (o.J.) http://ec.europa.eu/agriculture/capexplained/change/index_de.htm;
abgerufen am 7.9.2011.
- EURaktiv.de (2010): Manfred Stolpe und der Brandenburger Weg; 25. Oktober 2010;
<http://www.euraktiv.de/wahlen-und-macht/artikel/manfred-stolpe-und-der-brandenburger-weg-003831>; abgerufen am 24.8.2011.
- Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Brandenburger Landtag (Hrsg.) (2010): Umbrüche
im märkischen Sand; oekom, München 2011.
- Grajewski, Regina (2009) Evaluation in der Agrarpolitik in Deutschland. In: Widmer T.,
Beywl W., Fabian C. (Herausgeber). Evaluation: ein systematisches Handbuch.
Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2009, S. 75 - 86.
- Großkopf, K. (2010): Die Umstrukturierung der brandenburgischen Landwirtschaft - eine
Erfolgsgeschichte. In: MIL-aktuell 3/2010, S. 37 - 41.
- Hofstätter, C. (2010): Betriebsgrößenwachstum in landwirtschaftlichen Unternehmen:
Auswirkung von Betriebsgrößenwachstum auf den Betriebserfolg und die
Arbeitsproduktivität von Marktfruchtbetrieben. Diplomarbeit an der Boku Wien 2008;
VDM Verlag Dr. Müller, Saarbrücken 2010.
- Institut der Deutschen Wirtschaft (2010) in IW-Dossiers Nr. 2 vom 23. März 2010;
<http://www.iwkoeln.de/Publikationen/IWDossiers/tabid/126/articleid/30051/Default.aspx>;
abgerufen am 12.9.2011.

- Institut für Ländliche Räume - Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (2005): Aktualisierung der Halbzeitbewertung von PROLAND Niedersachsen Programm zur Entwicklung der Landwirtschaft und des Ländlichen Raumes; Materialband zu Kapitel 6. Agrarumweltmaßnahmen - Kapitel VI der VO (EG) Nr. 1257/1999. http://www1.ml.niedersachsen.de/proland/Update_Halbzeitbewertung_Materialbaende/06_MB_NI_Teil_1.pdf; abgerufen am 12.9.2011.
- Kramer, Peter H. (1993): Perspektiven zur Zukunft der Landwirtschaft in den neuen Bundesländern - im Rahmen der gesamtdeutsche Agrarentwicklung; Vortrag im Rahmen des Workshops der STOA (Scientific and Technological Options Assessment : European Parlament) und der LUFA Thüringen, in Potsdam, 14.6.1993; <http://www.kramergutachten.de/PHK/AGRARPFADE.htm> abgerufen am 24.8.2011
- LBV-Brandenburg (2009): Pressemitteilung 22. Oktober 2009; http://lbv-brandenburg.de/index.php?option=com_content&view=article&id=248:landwirtschaft-braucht-kontinuitaet-und-verlaessliche-rahmenbedingungen&catid=90:2009&Itemid=121; abgerufen am 24.8.2011.
- Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (2008): Ex-post-Bewertung des Plans zur Entwicklung des ländlichen Raums gemäß VO (EG) Nr. 1257/1999 des Landes Brandenburg - Endbericht 07/08. http://www.zalf.de/home_zalf/download/soz/Ex%20post%20EPLR%20Brandenburg%20Gesamtbericht.pdf; abgerufen am 24.8.2011.
- Leibniz-Zentrum für Agrarlandschafts- und Landnutzungsforschung et al. (2004): Halbzeitbewertung des Plans zur Entwicklung des ländlichen Raums gemäß VO (EG) Nr. 1257/1999 des Landes Brandenburg. http://www.zalf.de/home_zalf/download/soz/KULAP1_endbericht_brandenburg.pdf.
- MELF, MIL, MLUV: Agrarberichte des Landes Brandenburg (Jahrgänge 1992 - 2010).
- Müller, K./ Wüstemann, H./ Mann, S. (2008): Grundlagen des Konzeptes der Multifunktionalität. In: Wüstemann, H. [Hrsg.] ; Mann, S. [Hrsg.] ; Müller, K. [Hrsg.]: Multifunktionalität : von der Wohlfahrtsökonomie zu neuen Ufern: 10 - 36; München 2008.
- Niels, S./ Dosch, A./ Schultze, C./von Mering, F./ Deutster, W. et al.: Ziele zur Entwicklung der ländlichen Region in Brandenburg. In: Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Brandenburger Landtag (Hrsg.): Umbrüche im märkischen Sand; München 2011, S. 182 - 196.
- Petersen, H.-G./ Müller, K. (1999): Grundlagen der Wirtschaftspolitik. Verlag Vahlen, München 1999.
- Pfeffer, H./ Kiesel, J./ Ehlert, S./ Kalettka, T./ Dannowski, R. (2011): Potenzialanalyse zu Kleingewässern im nordostdeutschen Tiefland mit Bezug zu Ackerbaugebieten. In: Berger, G./ Pfeffer, H./ Kalettka, T. (Hrsg.) Amphibienschutz in kleingewässerreichen Ackerbaugebieten, Rangsdorf 2011, S. 53 - 62.
- Philipp, H.-J. (1997): Abfolge und Bewertung von Agrarlandschaftswandlungen in Ostdeutschland seit 1945. In: Berichte über Landwirtschaft 75, S. 89 - 122.
- Rentenbank (2011): Die Gemeinsame Agrarpolitik der (GAP) der Europäischen Union nach 2013. Edmund Rehwinkel-Stiftung der Landwirtschaftlichen Rentenbank (Hrsg.) Band 27 der Schriftenreihe der Rentenbank, Frankfurt/M. 2011.

- Rost, D./ Heinrich, J./ Wiesner, F. (2000): Betriebswirtschaftliche Aspekte der Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Unternehmen in den neuen Bundesländern in Abhängigkeit von Betriebsform, Betriebsgröße und Standort, Halle 2000; <http://www.uni-kiel.de/agrarmarketing/Gewisola99/B2rost.pdf>; download am 31.8.2011.
- Rudloff, B. (2008): Parallele Europäische Agrarreform und WTO-Agrarverhandlungen. In: Stiftung Wissenschaft und Politik- Deutsches Institut für internationale Politik und Sicherheit (Hrsg.): SWP-aktuell 29/april 2008; abrufbar unter http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2008A29_rff_ks.pdf; download am 31.8.2011.
- Schultze, C. (2011): Brandenburgs Traum vom grünen Gold. In: Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Brandenburger Landtag (Hrsg.): Umbrüche im märkischen Sand; oekom, München 2011, S. 147 - 157.
- Statistisches Amt der DDR (Hrsg.) (1990): Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik 1990; Rudolf Haufe Verlag Berlin 1990.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (1990): Statistisches Jahrbuch 1990 Für die Bundesrepublik Deutschland; Metzler-Poeschel Stuttgart 1990.
- Statistisches Jahrbuch der Bundesrepublik Deutschland (Jg. 1992 - 2010).
- Statistisches Bundesamt (o.J.): Destatis/Lange Reihen; <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Zeitreihen/LangeReihen/VolkswirtschaftlicheGesamtrechnungen/Content100/lrvgr01a.templateId=renderPrint.psml> und <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Zeitreihen/LangeReihen/VolkswirtschaftlicheGesamtrechnungen/Content100/lrvgr04a.templateId=renderPrint.psml>; abgerufen am 12.9.2011.
- Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik 1990 (Arbeitsblatt „BB_1989“ und tw. „CFP“, das Jahr 1989 in „Anbau“); Berlin 1990.
- Statistisches Jahrbuch des Landes Brandenburg, Jg. 1991, 1996, 2001, 2006 und 2009.
- Tietz, A. (Hrsg.) (2007): Ländliche Entwicklungsprogramme 2007 bis 2013 in Deutschland im Vergleich - Finanzen, Schwerpunkte, Maßnahmen; Sonderheft 315“ der FAL, Braunschweig 2007. http://literatur.vti.bund.de/digbib_extern/bitv/zi043770.pdf; abgerufen am 12.9.2011.
- Tietz, A. (2010): Auswirkungen von Health Check und EU-Konjunkturprogramm auf die ländlichen Entwicklungsprogramme der deutschen Bundesländer, vTI-Arbeitsbericht 03/2010.
- Universität Münster (o.J.) : <http://www.wiwi.uni-muenster.de/ioeb/downloads/forschen/WIS/b4.pdf>; abgerufen am 12.9.2011.
- Vogel, A./Stolze, R. (2010) Positionspapier Axel Vogel, Dr. Reinhard Stolze: V. Umgang mit Eigentum im Transformationsprozess in Brandenburg, insbesondere in der Landwirtschaft; B.1. Transformation der DDR-Landwirtschaft in Brandenburg: Herausbildung neuer landwirtschaftlicher Strukturen, Veränderungen in der Eigentumsverteilung, personelle Kontinuitäten und Erneuerung, Bewertung der bisherigen Transformationsergebnisse; 17. September 2010, v2.0.

- Vogel, A. (2011): Der Brandenburger Weg; In: Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Brandenburger Landtag (Hrsg.): Umbrüche im märkischen Sand; oekom, München 2011, S. 8 - 16.
- Werner, A./ Beetz, S./ Plieninger, T./ Rus, G. (2008): Hüttl, R./ Bens, O./ Plieninger T. (Hrsg.): Entwicklungen und Innovationen in peripheren Räumen Nordostdeutschlands. Akademie Verlag. Berlin 2008. S. 49 - 56.
- Wissenschaftlicher Beirat beim Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2010): EU-Agrarpolitik nach 2013 – Pladoyer für eine neue Politik für Ernährung, Landwirtschaft und ländliche Räume; Mai 2010; abrufbar unter http://www.wzw.tum.de/wdl/forschung/gutachten/2010_gap2013plus_gutachten.pdf; abgerufen am 12.9.2011.
- Witzke, Harald von; Steffen Noleppa and Gerald Schwarz (2009): Global agricultural market trends revisited: The roles of energy prices and biofuel production, S. 8; Working Paper des Departments für Agrarökonomie der LGF an der HUB Nr. 89/2009 <http://www.agrar.hu-berlin.de/struktur/institute/wisola/publ/wp/> oder <http://ageconsearch.umn.edu/bitstream/48596/2/wp89.pdf>; abgerufen am 12.9.2011.
- Zeitschrift für amtliche Statistik (2010): 1990 - 2010 Berlin und Brandenburg - Landwirtschaft: Brandenburgs Landwirtschaft im Wandel, 4/2010, S. 38 – 46; <http://www.statistik-berlin-brandenburg.de/Einzelseiten/ZwanzigJahreBBB/Landwirtschaft.pdf>; abgerufen am 12.9.2011.

Anhang 1: GAK-Ausgabenstruktur - Vergleich zwischen Brandenburg, Niedersachsen, NBL

GAK-Ausgabenstruktur (Werte in %)

Land	Zeit- raum	Agrar- strukturelle Planung	Flurberei- gung und freiwilliger Landtausch	Dorf- erneuerung	Wasserwirt- schaftliche und kultur- bautechnische Maßnahmen	Einzelbetrieb- liche Maßnahmen und ländliche Siedlung	Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstruktur	Ausgleichs- zulage	Markt- und standort- angepaßte Landbewirt- schaftung	Forstwirt- schaftlicheMa- ßnahmen	weitere Maßnahmen	Küsten- schutz
BB	1991	0,1	0,0	31,0	39,8	15,9	7,3	0,0	0,0	2,6	3,3	0,0
	1992	0,9	0,1	16,4	28,4	15,1	3,5	31,5	0,0	2,6	1,6	0,0
	1993	1,9	0,5	25,1	20,9	15,4	4,7	24,7	0,0	4,0	2,7	0,0
	1994	1,8	1,4	10,5	27,5	20,3	7,7	20,0	3,8	3,2	3,9	0,0
	1995	1,3	3,8	7,1	11,9	24,8	5,9	27,4	8,9	4,8	4,3	0,0
	1996	0,6	3,9	19,5	14,5	18,6	3,4	23,0	9,9	3,1	3,3	0,0
	1997	1,0	4,9	4,3	21,5	23,1	2,4	18,2	17,1	3,9	3,5	0,0
	1998	0,8	6,0	19,6	23,5	22,3	3,1	15,2	0,0	5,4	4,0	0,0
	1999	0,7	6,3	19,1	22,7	21,8	1,7	18,2	0,0	5,6	3,8	0,0
	2000	0,6	5,7	19,5	26,0	19,4	0,7	19,8	0,0	5,5	2,8	0,0
	2001	0,3	6,2	6,6	32,6	19,2	0,8	21,6	4,0	6,2	2,4	0,0
	2002	1,1	10,8	12,2	24,7	15,9	1,3	19,5	5,2	7,3	1,9	0,0
	2003	1,5	13,2	18,3	11,3	16,2	2,1	22,4	6,4	6,6	2,0	0,0
	2004	0,8	11,1	15,8	8,9	16,5	4,9	23,2	9,0	7,7	2,1	0,0
	2005	0,4	8,3	9,7	17,5	16,8	3,6	20,8	13,0	7,7	2,2	0,0
	2006	0,5	5,7	4,8	33,3	14,9	2,9	12,8	14,8	7,9	2,4	0,0
	2007	0,5	7,3	3,5	43,2	18,3	6,0	3,4	9,5	5,4	2,9	0,0
	2008	0,0	3,9	3,2	42,7	12,7	5,1	22,6	4,5	2,8	2,4	0,0
	2009	0,0	2,1	7,4	40,5	18,7	1,0	6,2	11,6	8,6	4,0	0,0
NI	1991	0,1	8,5	5,0	20,6	16,6	4,3	23,2	0,0	3,4	1,3	16,9
	1992	0,1	9,4	5,2	21,7	14,7	3,8	23,5	0,0	3,6	1,3	16,7
	1993	0,1	9,4	5,8	21,4	15,7	1,9	22,5	0,0	5,0	1,3	16,9
	1994	0,1	9,9	7,1	24,2	12,8	1,2	17,8	2,7	5,0	1,2	18,0
	1995	0,1	9,4	6,3	17,6	19,6	0,9	15,2	3,4	5,1	1,4	21,2
	1996	0,1	9,7	7,2	16,5	19,2	0,8	16,5	3,8	5,4	1,4	19,4
	1997	0,1	12,6	6,8	15,5	27,4	2,3	0,3	4,3	6,7	1,6	22,4
	1998	0,2	12,4	6,7	11,0	22,2	3,5	0,0	5,7	7,0	1,8	29,6
	1999	0,2	13,0	7,6	8,6	20,3	3,8	0,0	2,3	7,8	1,7	34,7
	2000	0,3	12,4	5,9	13,3	7,0	1,6	0,0	2,4	5,1	1,4	50,5
	2001	0,3	16,8	5,8	12,9	16,4	2,2	0,0	2,0	5,1	1,4	37,3
	2002	0,3	22,2	8,5	9,7	16,1	2,2	0,0	2,6	4,7	1,4	32,3
	2003	0,2	13,7	7,5	10,9	18,4	1,8	0,0	3,2	4,2	1,5	38,6
	2004	0,2	13,8	8,1	9,0	19,1	1,4	0,0	6,0	6,4	1,8	34,3
	2005	0,1	15,0	10,2	9,0	18,1	2,0	0,0	6,1	5,1	1,6	32,7
	2006	0,5	15,5	7,7	7,5	18,9	1,8	0,0	7,5	6,2	1,7	32,6
	2007	0,5	14,1	6,2	8,0	15,9	1,3	0,0	5,8	4,7	1,7	41,8
	2008	0,2	13,6	10,4	6,5	18,8	3,1	0,0	1,2	8,2	1,6	36,3
	2009	0,2	14,2	7,8	6,5	18,5	1,5	0,0	5,6	4,9	1,5	39,3
NBL	1991	0,2	0,0	14,2	34,7	24,7	20,9	0,0	0,0	1,2	2,6	1,6
	1992	0,5	0,5	14,1	26,5	22,7	14,3	17,2	0,0	1,5	2,0	0,7
	1993	0,9	1,1	15,2	25,1	23,0	12,4	16,5	0,0	2,0	3,0	0,8
	1994	0,8	3,6	13,4	27,8	21,2	9,0	15,6	1,7	2,4	3,6	0,8
	1995	0,6	3,6	11,7	15,9	27,3	9,7	18,2	3,1	3,7	4,4	1,9
	1996	0,4	3,4	16,1	18,2	24,9	4,9	18,2	4,5	3,0	4,1	2,3
	1997	0,5	4,5	11,2	17,3	24,6	4,8	19,1	7,1	3,2	5,1	2,7
	1998	0,5	4,6	17,4	16,9	23,5	3,2	17,4	4,1	4,3	5,4	2,8
	1999	0,5	5,2	19,1	15,0	22,5	3,1	18,2	4,0	4,5	4,9	3,0
	2000	0,4	9,4	18,2	14,1	21,6	3,1	17,3	3,2	5,1	4,3	3,4
	2001	0,4	12,4	12,7	16,7	17,7	3,1	20,3	4,5	4,7	3,2	4,2
	2002	0,6	13,0	14,8	23,6	15,0	2,3	16,0	4,6	4,2	2,5	3,3
	2003	0,8	16,9	14,8	17,1	16,3	3,6	15,3	3,3	4,7	2,8	4,2
	2004	0,7	14,4	13,0	14,1	16,3	7,0	16,9	5,7	5,4	2,8	3,7
	2005	0,4	14,2	9,2	19,9	15,8	7,9	13,5	6,5	5,7	2,8	4,0
	2006	0,5	14,5	6,5	22,2	16,9	6,7	11,3	7,7	5,9	2,8	5,1
	2007	0,6	15,0	11,2	29,6	14,4	7,4	2,7	6,3	5,5	2,8	4,5
	2008	0,2	18,1	12,2	27,4	12,3	5,8	7,8	5,4	4,1	2,7	3,9
	2009	0,1	18,6	14,8	28,7	9,3	2,6	3,4	8,8	5,0	2,9	5,9

Quelle: <http://berichte.bmelv-statistik.de/GAT-9500000-2009.pdf>; Tabelle 16: GAK Kassenergebnisse 1973 - 2009

Anhang 2: Maßnahmencodes (gemäß VO (EG) Nr. 1974/2006 der Kommission vom 15. 12.2006)

Schwerpunkt 1	111	Berufsbildungs- und Informationsmaßnahmen, einschl. der Verbreitung wiss. Erkenntnisse und innovativer Verfahren in der Land-, Ernährungs- oder Forstwirtschaft tätig sind
	112	Niederlassung von Junglandwirten
	113	Vorruhestand von Landwirten und landwirtschaftlichen Arbeitnehmern
	114	Inanspruchnahme von Beratungsdiensten durch Landwirte und Waldbesitzer
	115	Aufbau von Betriebsführungs-, Vertretungs- und Beratungsdiensten für landw. Betriebe & von Beratungsdiensten für forstw. Betriebe
	121	Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe
	122	Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder
	123	Erhöhung der Wertschöpfung der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse
	124	Zusammenarbeit bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren & Technologien in der Land- u. Ernährungswirtschaft sowie im Forstsektor
	125	Verbesserung und Ausbau der Infrastruktur im Zusammenhang mit der Entwicklung und Anpassung der Land- und Forstwirtschaft
	126	Wiederaufbau von durch Naturkatastrophen geschädigtem landwirtschaftl. Produktionspotential sowie geeignete vorbeugende Aktionen
	131	Unterstützung der Landwirte bei der Anpassung an anspruchsvolle Normen, die auf Gemeinschaftsvorschriften beruhen
	132	Unterstützung von Landwirten, die sich an Lebensmittelqualitätsregelungen beteiligen
Schwerpunkt 2	133	Unterstützung von Erzeugergemeinschaften bei Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen für Erzeugnisse, die unter Lebensmittelqualitätsregelungen fallen
	211	Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile zugunsten von Landwirten in Berggebieten
	212	Zahlungen zugunsten von Landwirten in benachteiligten Gebieten, die nicht Berggebiete sind
	213	Zahlungen im Rahmen von Natura 2000 und Zahlungen im Zusammenhang mit der WRRRL
	214	Zahlungen für Agrarumweltmaßnahmen
	215	Zahlungen für Tierschutzmaßnahmen
	216	Beihilfen für nichtproduktive Investitionen
	221	Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen
	222	Ersteinrichtung von Agrarforst-Systeme auf landwirtschaftlichen Flächen
	223	Erstaufforstung nichtlandwirtschaftlicher Flächen
	224	Zahlungen im Rahmen von Natura 2000
	225	Zahlungen für Waldumweltmaßnahmen
	226	Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und Einführung vorbeugender Aktionen
Schwerpunkt 3	227	Beihilfen für nicht produktive Investitionen
	311	Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten
	312	Beihilfe für die Gründung und Entwicklung von Kleinunternehmen
	313	Förderung des Fremdenverkehrs
	321	Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung für die ländliche Wirtschaft und Bevölkerung
	322	Dorferneuerung und -entwicklung
	323	Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes
	331	Berufsbildungs- und Informationsmaßnahmen für die Wirtschaftsakteure in den unter den Schwerpunkt 3 fallenden Maßnahmen
SP 4 Leader	341	Maßnahmen zur Kompetenzentwicklung/Sensibilisierung im Hinblick auf die Ausarbeitung und Umsetzung einer lokalen Entwicklungsstrategie
	411	Lokale Entwicklungsstrategien – Wettbewerbsfähigkeit
	412	Lokale Entwicklungsstrategien – Umweltschutz/Landbewirtschaftung
	413	Lokale Entwicklungsstrategien – Lebensqualität/Diversifizierung
	421	Transnationale und gebietsübergreifende Zusammenarbeit
	431	Arbeit der lokalen Aktionsgruppe sowie Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung in dem betreffenden Gebiet
	511	Technische Hilfe

Quelle: Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume: ELER in Deutschland – Programmübersicht und Finanzmittelplanung, S. 3. http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/fileadmin/sites/ELER/Dateien/05_Service/Publikationen/Massnahmensteckbriefe/Ma%C3%9Fnahmen%C3%BCbersicht_L%C3%A4nder_2011_Juni30_bishernur%20BW_BB_korrigiert.pdf download am 18.8.2011.

Anhang 3: Erwerbstätigkeit in Brandenburg nach Sektoren (1991 - 2009)

1.000 Personen

	Erwerbstätige Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	Baugewerbe	Dienstleistungs- bereiche	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Finanzierung, Vermietung und Unternehmens- dienstleister	Öffentliche und private Dienstleister
1991	1.193,0	104,5	438,4	312,7	125,7	650,1	247,9	67,2	335,0
1992	1.058,1	67,5	353,8	216,7	137,2	636,8	236,3	74,4	326,1
1993	1.026,0	54,3	340,3	183,4	156,9	631,4	234,1	80,3	317,0
1994	1.052,3	51,6	347,5	170,9	176,6	653,1	243,3	88,1	321,8
1995	1.075,2	52,1	356,3	167,4	188,9	666,8	248,5	88,9	329,3
1996	1.073,6	50,3	343,3	160,3	183,0	680,0	250,7	94,7	334,6
1997	1.071,8	45,8	331,3	158,4	172,9	694,7	257,1	100,6	337,1
1998	1.066,7	46,2	313,9	155,2	158,7	706,6	253,8	108,6	344,2
1999	1.067,5	44,7	300,3	148,5	151,9	722,5	255,3	114,7	352,4
2000	1.063,9	42,7	288,6	148,5	140,1	732,6	260,4	116,5	355,7
2001	1.045,8	40,7	269,8	146,6	123,2	735,3	258,9	118,8	357,5
2002	1.025,1	40,4	252,4	143,4	109,1	732,3	254,1	122,0	356,2
2003	1.011,9	40,4	239,5	139,9	99,6	731,9	251,5	126,7	353,8
2004	1.016,4	40,0	231,7	136,7	95,0	744,7	255,7	133,5	355,5
2005	1.009,7	37,5	228,0	135,4	92,6	744,2	253,5	134,6	356,1
2006	1.013,8	36,6	229,0	136,7	92,3	748,2	253,2	139,9	355,1
2007	1.034,5	37,6	237,5	143,4	94,1	759,4	256,7	146,6	356,1
2008	1.048,3	37,8	240,3	147,3	93,0	770,2	258,6	149,7	362,0
2009	1.056,9	38,2	240,3	146,7	93,7	778,3	260,3	148,7	369,3

Anteil der Wirtschaftsbereiche in %

	Erwerbstätige Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	Baugewerbe	Dienstleistungs- bereiche	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Finanzierung, Vermietung und Unternehmens- dienstleister	Öffentliche und private Dienstleister
1991	100	8,8	36,7	26,2	10,5	54,5	20,8	5,6	28,1
1992	100	6,4	33,4	20,5	13,0	60,2	22,3	7,0	30,8
1993	100	5,3	33,2	17,9	15,3	61,5	22,8	7,8	30,9
1994	100	4,9	33,0	16,2	16,8	62,1	23,1	8,4	30,6
1995	100	4,8	33,1	15,6	17,6	62,0	23,1	8,3	30,6
1996	100	4,7	32,0	14,9	17,0	63,3	23,4	8,8	31,2
1997	100	4,3	30,9	14,8	16,1	64,8	24,0	9,4	31,5
1998	100	4,3	29,4	14,5	14,9	66,2	23,8	10,2	32,3
1999	100	4,2	28,1	13,9	14,2	67,7	23,9	10,7	33,0
2000	100	4,0	27,1	14,0	13,2	68,9	24,5	11,0	33,4
2001	100	3,9	25,8	14,0	11,8	70,3	24,8	11,4	34,2
2002	100	3,9	24,6	14,0	10,6	71,4	24,8	11,9	34,7
2003	100	4,0	23,7	13,8	9,8	72,3	24,9	12,5	35,0
2004	100	3,9	22,8	13,4	9,3	73,3	25,2	13,1	35,0
2005	100	3,7	22,6	13,4	9,2	73,7	25,1	13,3	35,3
2006	100	3,6	22,6	13,5	9,1	73,8	25,0	13,8	35,0
2007	100	3,6	23,0	13,9	9,1	73,4	24,8	14,2	34,4
2008	100	3,6	22,9	14,1	8,9	73,5	24,7	14,3	34,5
2009	100	3,6	22,7	13,9	8,9	73,6	24,6	14,1	34,9

Quelle: Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder und Amt für Statistik
Berlin-Brandenburg;
Berechnungsstand: August 2009/Februar 2010

Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik 1990 (Arbeitsblatt "BB_1989" und tw. "CFP", das Jahr 1989 in "Anbau")
Statistisches Jahrbuch des Landes Brandenburg 1991
Statistisches Jahrbuch des Landes Brandenburg 1996
Statistisches Jahrbuch des Landes Brandenburg 2001
Statistisches Jahrbuch des Landes Brandenburg 2006
Statistisches Jahrbuch des Landes Brandenburg 2009
Statistisches Jahrbuch der Bundesrepublik Deutschland 1992-2010

Anhang 4: Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen

Landwirtschaftliche Betriebe und ihre Flächen nach Größenklassen ¹⁾											
Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF	Früheres Bundesgebiet ²⁾			Neue Länder ³⁾			Deutschland ⁴⁾				
	2005	2007	Jährliche Ände- rung gegen- über 2005 (%) ⁵⁾	2005	2007	Jährliche Ände- rung gegen- über 2005 (%) ⁵⁾	1991	1999	2005	2007	Jährliche Ände- rung gegen- über 2005 (%) ⁴⁾
Zahl der Betriebe in 1 000											
2 - 10	110,9	103,4	- 3,4	8,9	9,4	+ 3,1	208,7	153,7	120,0	113,1	- 2,9
10 - 20	69,1	64,0	- 3,8	3,7	3,7	+ 0,8	123,4	87,4	73,0	67,8	- 3,6
20 - 30	35,2	32,5	- 3,9	1,7	1,7	- 0,3	76,9	51,8	37,0	34,3	- 3,8
30 - 40	27,9	26,2	- 3,1	1,1	1,1	- 0,4	47,5	36,8	29,1	27,4	- 3,0
40 - 50	21,3	20,3	- 2,5	0,8	0,8	+ 1,9	28,7	25,8	22,2	21,1	- 2,4
50 - 75	34,0	33,1	- 1,3	1,4	1,3	- 1,3	33,1	37,0	35,5	34,5	- 1,3
75 - 100	17,8	17,8	± 0,0	1,1	1,0	- 3,5	11,3	17,3	18,9	18,9	- 0,2
100 - 200	18,0	19,1	+ 3,0	2,6	2,6	- 0,1	11,9	16,3	20,7	21,8	+ 2,6
200 - 500	3,0	3,4	+ 5,9	3,2	3,2	+ 0,4		4,8	6,2	6,6	+ 3,2
500 - 1 000	0,2	0,2	+ 9,5	1,6	1,7	+ 1,4		1,6	1,8	1,9	+ 2,3
1 000 u. mehr	0,0	0,0	+ 10,7	1,5	1,5	- 0,4		1,6	1,5	1,5	- 0,1
Zusammen	337,6	320,1	- 2,6	27,6	28,2	+ 1,0	541,4	434,1	366,0	349,0	- 2,3
unter 2 ha ⁵⁾	28,0	23,1	- 9,1	2,0	1,9	- 3,7	112,4	37,8	30,6	25,5	- 8,7
Insgesamt	365,6	343,2	- 3,1	29,7	30,1	+ 0,7	653,8	472,0	396,6	374,5	- 2,8
Fläche der Betriebe in 1 000 ha											
2 - 10	578,7	539,4	- 3,4	42,6	44,9	+ 2,6	1 092,2	800,3	622,6	585,7	- 3,0
10 - 20	1 033,2	957,5	- 3,7	52,9	53,7	+ 0,8	1 795,4	1 284,0	1 088,4	1 013,2	- 3,5
20 - 30	874,4	808,2	- 3,9	42,7	42,4	- 0,3	1 891,2	1 280,9	918,7	852,2	- 3,7
30 - 40	971,0	910,7	- 3,2	38,9	38,5	- 0,4	1 637,4	1 275,1	1 011,6	950,9	- 3,1
40 - 50	954,8	906,7	- 2,5	36,3	37,6	+ 1,8	1 279,4	1 151,7	992,7	946,0	- 2,4
50 - 75	2 080,6	2 028,1	- 1,3	84,7	82,7	- 1,2	1 988,0	2 251,4	2 169,5	2 114,6	- 1,3
75 - 100	1 537,0	1 535,7	± 0,0	93,7	87,0	- 3,7	962,4	1 487,2	1 633,9	1 626,0	- 0,2
100 - 200	2 374,0	2 531,3	+ 3,3	386,4	382,9	- 0,5	6 277,1	2 158,2	2 766,8	2 920,3	+ 2,7
200 - 500	818,4	915,7	+ 5,8	1 010,3	1 019,2	+ 0,4		1 420,7	1 830,4	1 937,2	+ 2,9
500 - 1 000	127,5	151,9	+ 9,2	1 154,8	1 192,2	+ 1,6		1 138,1	1 282,8	1 344,7	+ 2,4
1 000 u. mehr	45,5	60,6	+ 15,4	2 636,8	2 582,6	- 1,0		2 873,0	2 682,3	2 643,1	- 0,7
Zusammen	11 395,1	11 345,9	- 0,2	5 580,1	5 563,8	- 0,1	16 923,1	17 120,6	16 999,7	16 933,9	- 0,2
unter 2 ha ⁵⁾	22,6	18,9	- 8,6	1,2	1,1	- 5,4	123,8	31,0	24,3	20,4	- 8,4
Insgesamt	11 417,7	11 364,8	- 0,2	5 581,3	5 564,8	- 0,1	17 046,9	17 151,6	17 024,0	16 954,3	- 0,2
Durchschnittsgröße je Betrieb ab 2 ha LF											
Insgesamt	33,8	35,4	+ 2,5	201,9	197,2	- 1,2	31,3	39,4	46,4	48,5	+ 2,2

¹⁾ Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2005 und 2007. Die nächste Agrarstrukturerhebung findet als Teil der Landwirtschaftszählung 2010 statt.

²⁾ Ohne Stadtstaaten.

³⁾ Einschließlich Stadtstaaten.

⁴⁾ Jährliche Änderung, Berechnung nach Zinsszins.

⁵⁾ Landwirtschaftliche Betriebe mit Spezialkulturen oder Tierbeständen, wenn festgelegte Mindestgrenzen erreicht oder überschritten werden.

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (425)

Entnommen aus: <http://berichte.bmelv-statistik.de/DFB-0010000-2010.pdf>; Tab 1, S. 3
abgerufen am 31.8.2011.

Anhang 5: Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen im Ländervergleich 2007

Landwirtschaftliche Betriebe und ihre Flächen nach Größenklassen und Ländern 2007 ¹⁾												
Land	Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF											Insgesamt ²⁾
	2 - 10	10 - 20	20 - 30	30 - 40	40 - 50	50 - 75	75 - 100	100 - 200	200 - 500	500 - 1 000	1 000 u. mehr	
	Zahl der Betriebe in 1 000											
Baden-Württemberg	18,1	9,9	4,8	3,5	2,8	4,2	2,2	2,2	0,3	0,0	0,0	57,0
Bayern	37,4	29,5	14,8	11,4	7,5	9,8	3,9	3,1	0,4	0,0	0,0	121,7
Brandenburg	1,9	0,8	0,4	0,3	0,2	0,3	0,2	0,6	0,7	0,4	0,4	6,7
Hessen	7,1	4,3	2,2	1,6	1,2	2,0	1,2	1,5	0,3	0,0	0,0	22,4
Mecklenburg-Vorp.	1,3	0,6	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,6	0,9	0,5	0,4	5,4
Niedersachsen	10,9	6,8	3,7	3,6	3,5	7,5	4,8	5,8	1,2	0,1	0,0	49,9
Nordrhein-Westf.	15,8	7,6	4,4	3,9	3,2	5,4	2,6	2,1	0,3	0,0	0,0	47,5
Rheinland-Pfalz	8,6	3,9	1,5	1,2	1,0	1,7	1,1	1,6	-	-	-	25,5
Saarland	0,5	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,0	-	-	1,7
Sachsen	3,3	1,2	0,5	0,3	0,2	0,4	0,3	0,6	0,4	0,2	0,3	8,3
Sachsen-Anhalt	1,0	0,5	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,6	0,8	0,4	0,3	4,8
Schleswig-Holstein	5,0	1,8	1,0	1,0	0,9	2,3	1,9	2,5	0,6	0,1	0,0	17,5
Thüringen	1,9	0,7	0,2	0,1	0,1	0,2	0,1	0,3	0,4	0,2	0,2	4,8
Stadtstaaten	0,3	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	-	-	-	1,3
	Fläche der Betriebe in 1 000 ha LF											
Baden-Württemberg	93,8	146,3	118,6	121,4	125,1	259,2	189,3	292,2	70,7	7,5	3,9	1 435,7
Bayern	206,0	446,9	368,5	396,9	334,1	591,1	334,4	405,9	115,8	13,9	4,6	3 220,9
Brandenburg	9,4	12,0	10,5	10,2	10,4	20,7	18,4	84,3	232,1	286,8	633,1	1 328,1
Hessen	37,9	64,2	53,3	54,0	55,6	124,6	101,9	204,5	81,5	5,6	0,0	783,9
Mecklenburg-Vorp.	6,6	8,5	7,2	7,1	6,9	14,8	16,0	82,1	281,2	341,0	584,3	1 355,8
Niedersachsen	56,3	101,1	92,2	126,5	158,5	461,7	415,4	779,0	339,0	58,4	29,3	2 618,5
Nordrhein-Westf.	75,7	112,5	109,0	134,8	145,3	332,2	224,8	277,7	68,1	12,7	8,6	1 503,2
Rheinland-Pfalz	43,1	56,4	37,9	40,1	42,9	105,9	94,9	212,1	-	-	-	715,4
Saarland	2,6	3,6	2,8	3,2	2,9	8,8	9,8	32,5	12,8	-	-	79,1
Sachsen	15,3	17,2	13,1	10,1	9,1	22,1	23,4	82,1	131,8	157,6	435,3	917,5
Sachsen-Anhalt	4,5	6,7	5,8	6,0	6,8	15,2	17,1	85,8	263,7	267,9	490,1	1 169,8
Schleswig-Holstein	24,0	26,4	25,9	33,8	42,4	144,6	165,1	327,4	152,6	51,3	14,2	1 008,2
Thüringen	8,9	9,3	6,0	5,1	4,5	9,8	12,1	48,6	110,4	138,9	439,8	793,6
Stadtstaaten	1,4	2,1	1,6	1,6	1,7	3,8	3,4	6,1	-	-	-	24,7

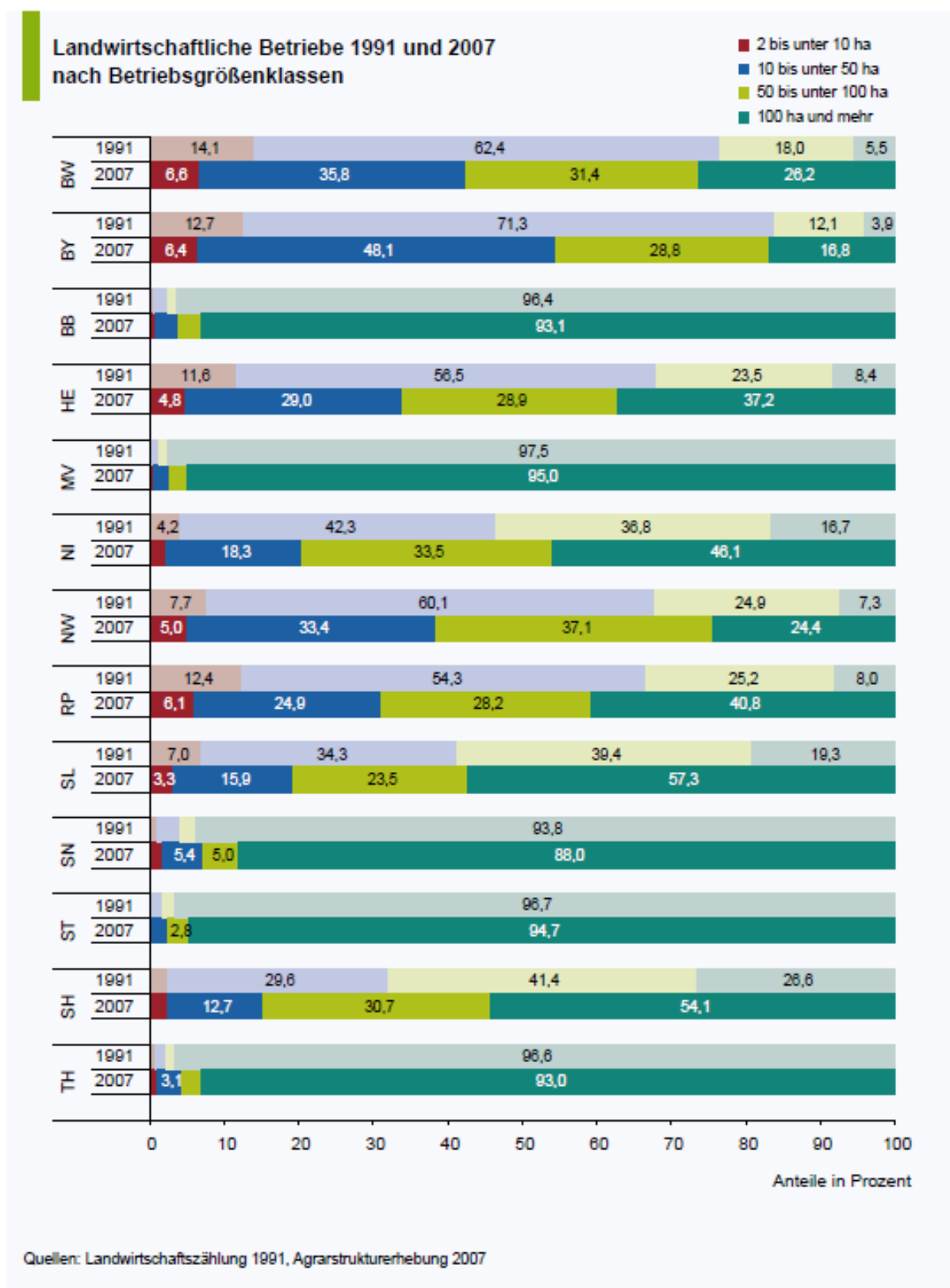
¹⁾ Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2007. Die nächste Agrarstrukturerhebung findet als Teil der Landwirtschaftszählung 2010 statt.

²⁾ Einschließlich Betriebe unter 2 ha LF, sofern diese bestimmte tierische oder pflanzliche Mindestgrenzen überschreiten.

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (425)

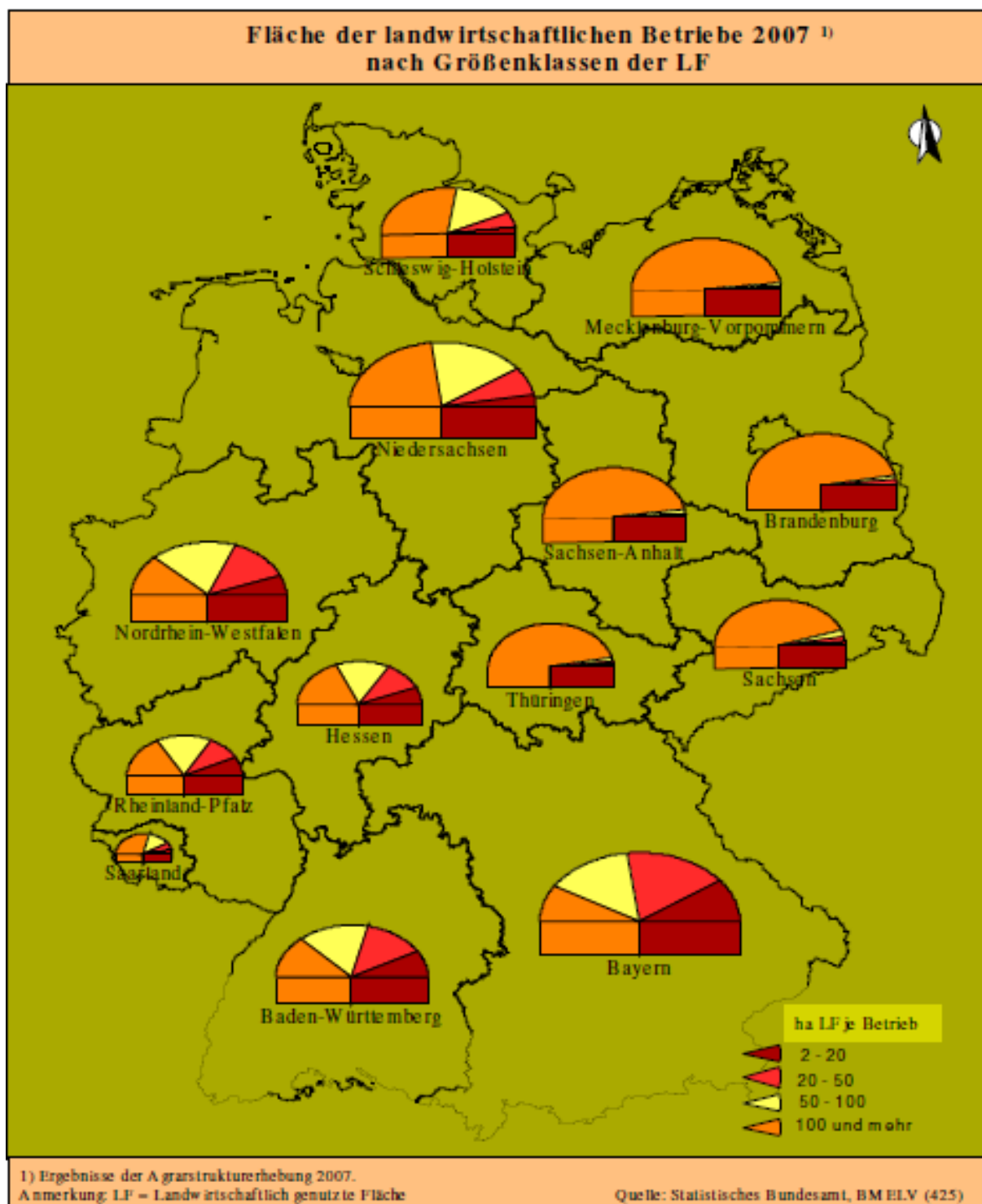
Quelle: <http://berichte.bmelv-statistik.de/DFB-0010000-2010.pdf>; Tab 2, S. 4 abgerufen am 31.8.2011.

Anhang 6: Anzahl und Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe im Ländervergleich 2007



Quelle: Statistische Ämter der Länder (2010): Von Bevölkerung bis Wahlen – 20 Jahre Deutsche Einheit in der Statistik, S. 40; <http://www.statistikportal.de/Statistik-Portal/20JahreDeutscheEinheit.pdf>; download am 1.9.2011

Anhang 7: Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe
nach Größenklassen im Ländervergleich 2007



nach: <http://berichte.bmelv-statistik.de/DFB-0010000-2010.pdf>; Abb 2, S. 6 abgerufen am 31.8.2011.

Anhang 8: Ländervergleich zur Viehhaltung in Deutschland 2007

Viehhaltung in den landwirtschaftlichen Betrieben 2007 ¹⁾										
Land	Betriebe mit ...									
	Milchkühen ²⁾		Mastschweinen ³⁾		Zuchtsauen		Legehennen		Truthühnern	
	Betriebe in 1 000	Tiere in 1 000	Betriebe in 1 000	Tiere in 1 000	Betriebe in 1 000	Tiere in 1 000	Betriebe in 1 000	Tiere in 1 000	Betriebe in 1 000	Tiere in 1 000
Baden-Württemberg	12,7	362,2	9,3	686,1	3,9	271,9	13,3	2 296,6	0,4	857,5
Bayern	48,5	1 229,4	17,5	1 250,2	8,7	388,5	29,1	3 759,6	0,4	761,0
Brandenburg	0,7	163,7	0,7	254,0	0,4	102,9	1,5	2 579,7	0,1	899,5
Hessen	4,5	151,0	6,6	342,9	2,0	66,2	5,1	1 219,9	0,2	154,0
Mecklenburg-Vorp.	0,8	173,0	0,4	267,1	0,3	84,1	0,9	1 908,4	0,1	401,0
Niedersachsen	14,2	709,4	11,6	3 796,3	5,9	627,2	6,8	13 387,8	0,5	5 305,6
Nordrhein-Westfalen	8,7	371,9	10,3	2 855,6	5,0	516,7	6,3	3 257,7	0,3	1 356,1
Rheinland-Pfalz	2,7	117,3	1,3	119,8	0,5	26,6	2,4	656,5	0,1	21,5
Saarland	0,3	13,4	0,1	6,9	0,0	1,7	0,3	112,9	0,0	1,1
Sachsen	1,3	193,0	1,0	192,2	0,4	76,9	2,7	3 232,8	0,1	242,4
Sachsen-Anhalt	0,7	131,4	0,7	298,0	0,3	125,8	0,8	3 094,1	0,1	679,0
Schleswig-Holstein	5,4	334,2	1,6	653,7	0,9	124,5	2,2	1 023,7	0,1	62,9
Thüringen	0,7	116,9	1,1	234,9	0,3	89,3	1,6	1 927,4	0,0	150,5
Stadtstaaten	0,1	4,3	0,0	0,6	0,0	0,2	0,1	6,5	0,0	0,0
Deutschland	101,2	4 071,2	62,2	10 958,2	28,7	2 502,4	72,9	38 463,7	2,3	10 892,2
Veränderung gegen 2003 in %	- 16,7	- 6,9	- 19,9	+ 4,5	- 26,0	- 3,1	- 16,1	- 1,3	- 20,6	+ 2,7
Land	Anteil der Betriebe mit größeren Tierbeständen in %									
	100 und mehr Milchkühe ²⁾		1 000 und mehr Mastschweine ³⁾		100 und mehr Zuchtsauen		10 000 und mehr Legehennen		10 000 und mehr Truthühnern	
	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere
Baden-Württemberg	1,5	6,3	0,6	9,3	25,9	69,4	0,3	43,4	10,2	72,9
Bayern	0,4	1,9	0,4	7,7	13,3	51,0	0,2	61,5	7,1	73,5
Brandenburg	62,9	92,9	10,5	83,1	30,3	98,2	1,0	96,3	34,6	97,9
Hessen	4,0	15,7	0,6	13,1	9,0	53,2	0,3	64,3	2,1	80,5
Mecklenburg-Vorp.	62,3	90,9	15,4	83,5	35,3	98,8	4,1	96,8	30,5	84,2
Niedersachsen	8,6	24,2	7,0	34,6	38,0	79,8	3,8	90,8	41,6	85,9
Nordrhein-Westfalen	6,4	20,6	4,8	22,3	39,2	78,7	1,1	60,4	23,8	77,2
Rheinland-Pfalz	5,4	16,4	0,8	9,9	18,4	58,5	0,6	54,1	-	-
Saarland	6,7	18,5	-	-	-	-	0,9	56,6	-	-
Sachsen	30,1	85,3	5,4	79,2	23,9	97,3	1,0	93,8	9,0	91,5
Sachsen-Anhalt	63,7	89,5	9,9	84,8	39,7	98,4	3,4	97,8	38,6	92,3
Schleswig-Holstein	11,5	25,1	9,9	37,4	46,0	86,0	0,9	71,1	-	-
Thüringen	41,1	91,9	4,4	77,9	27,6	98,0	1,4	96,7	16,3	92,4
Stadtstaaten	4,7	13,3	-	-	-	-	-	-	-	-
Deutschland	5,1	27,6	3,1	31,3	26,5	76,9	0,8	82,2	18,8	84,4

¹⁾ Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2007. Die nächste Agrarstrukturerhebung findet als Teil der Landwirtschaftszählung 2010 statt.

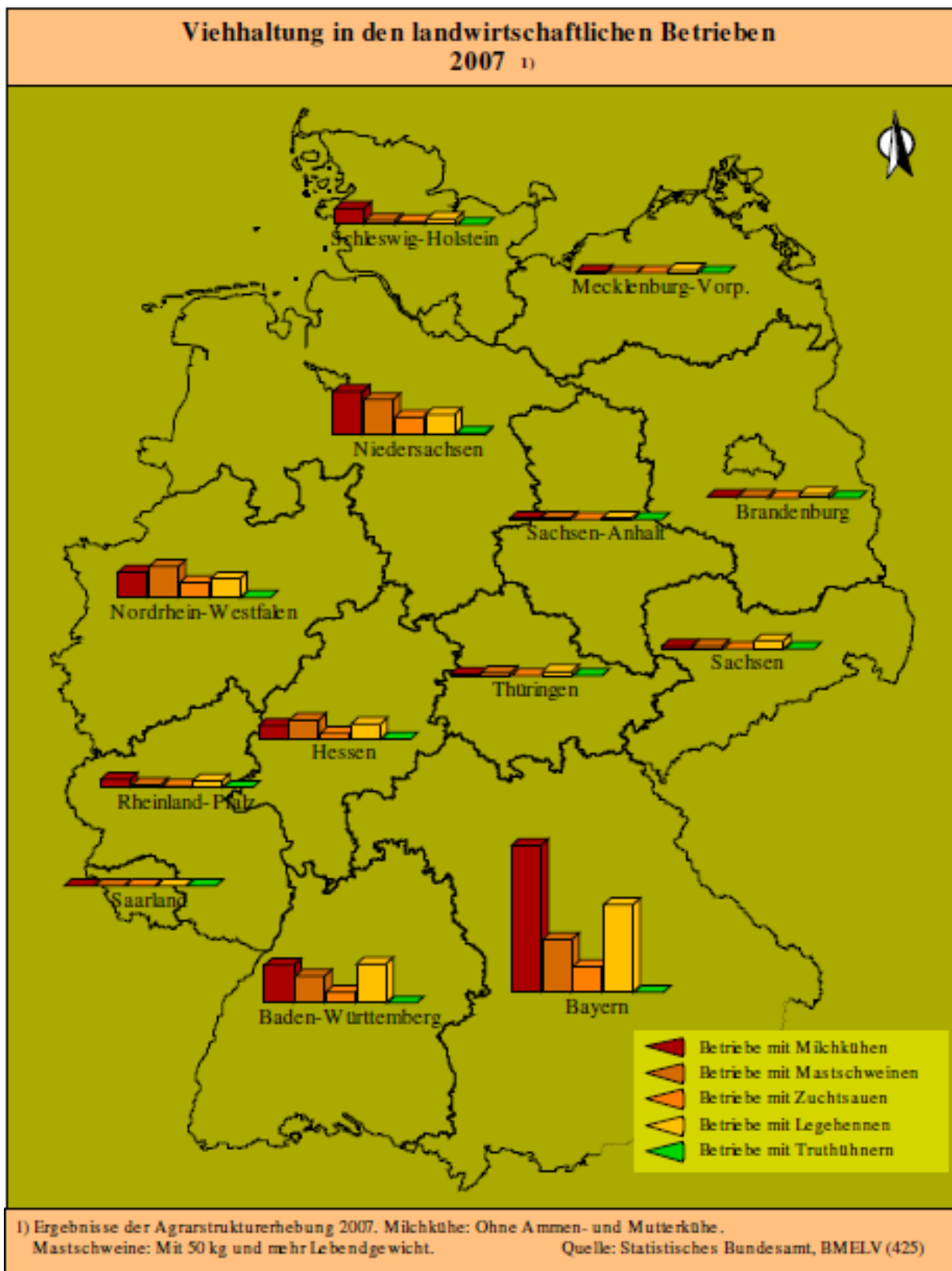
²⁾ Ohne Ammen- und Mutterkühe.

³⁾ Mit 50 kg und mehr Lebendgewicht.

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (425)

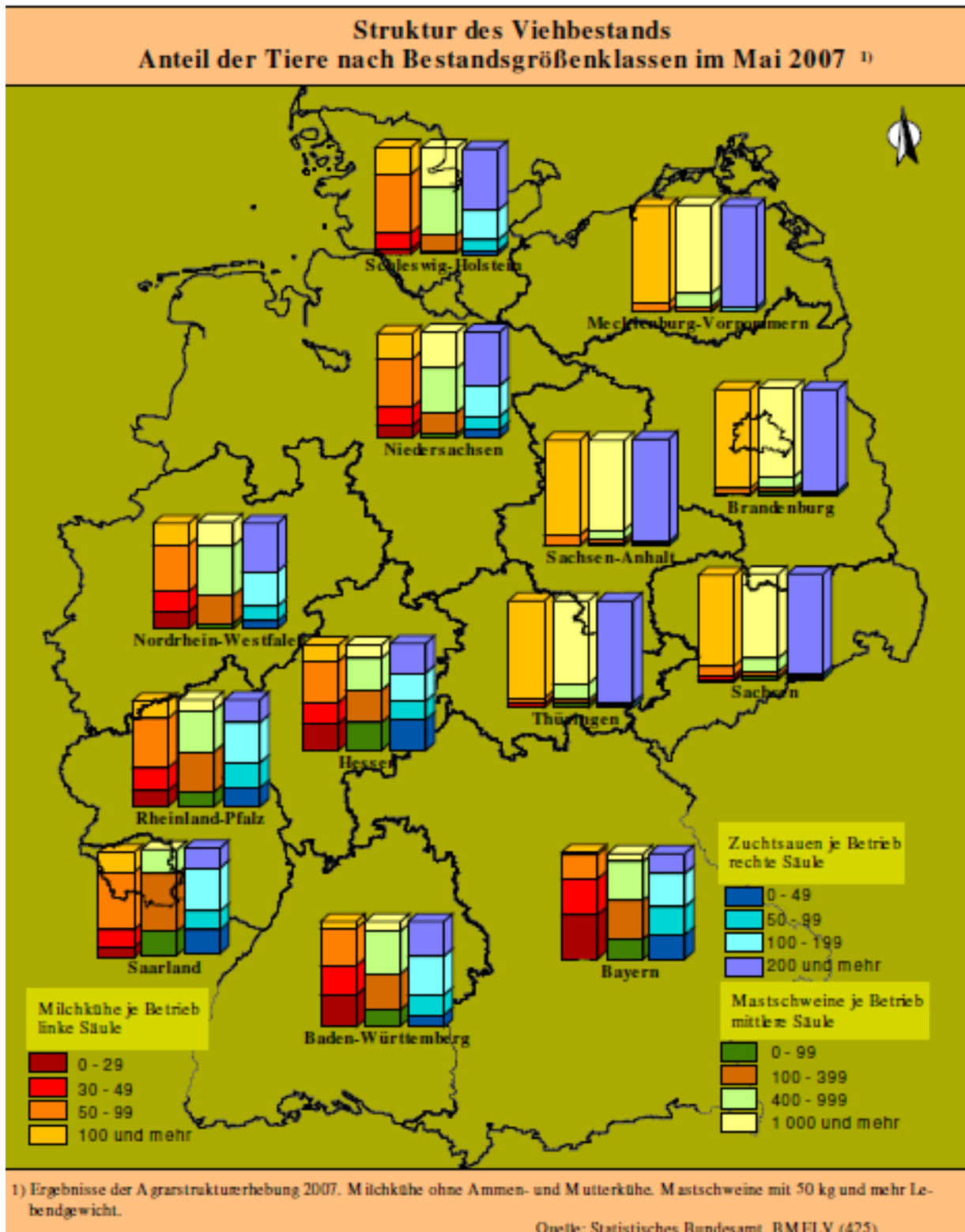
Entnommen aus: <http://berichte.bmelv-statistik.de/DFB-0010000-2010.pdf>; Tab 7, S. 12
abgerufen am 31.8.2011.

Anhang 9: Graphik 1 zum Ländervergleich zur Viehhaltung in Deutschland 2007



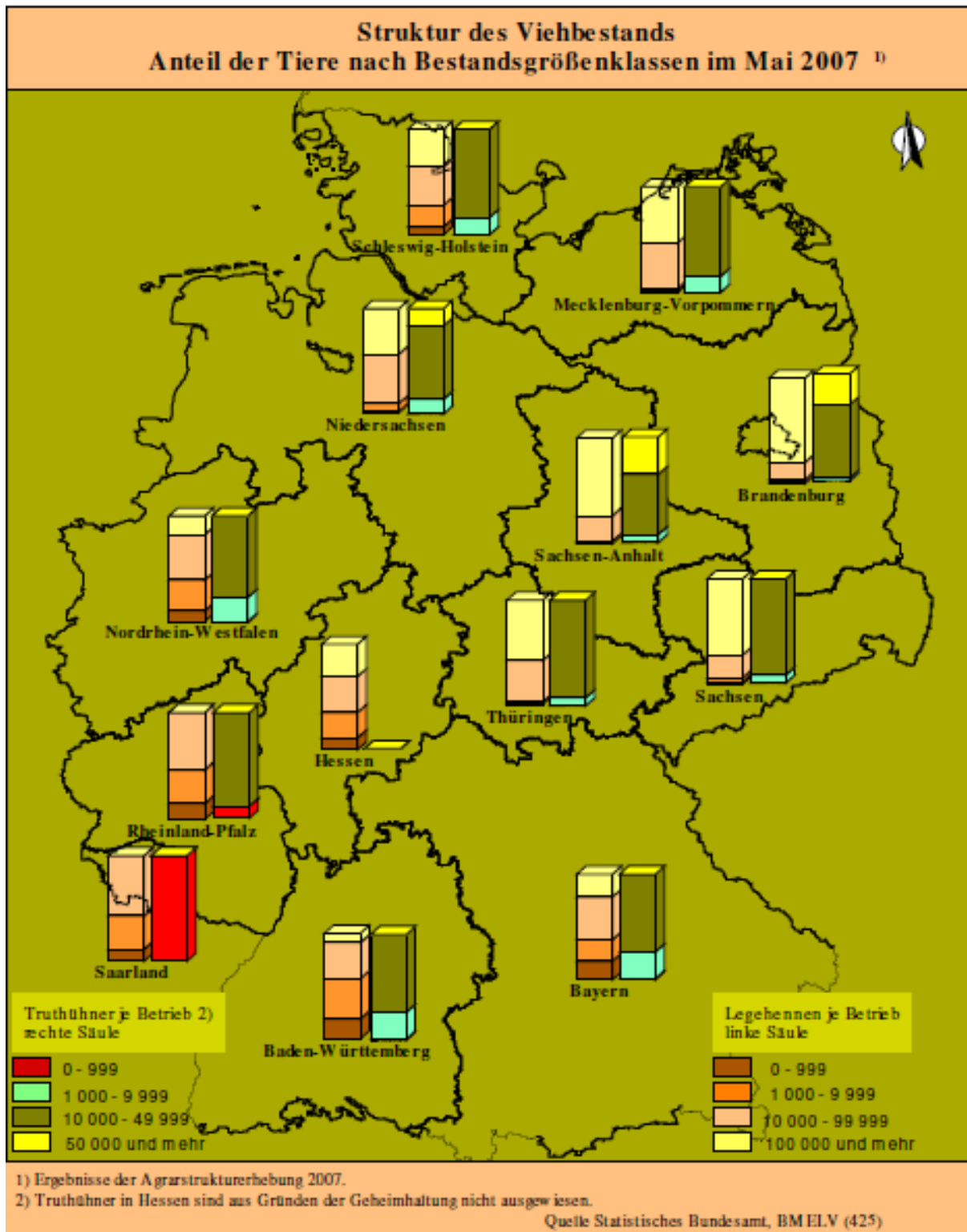
Entnommen aus: <http://berichte.bmelv-statistik.de/DFB-0010000-2010.pdf>; Abb 4, S. 13
abgerufen am 31.8.2011.

Anhang 10: Graphik 2 zum Ländervergleich zur Viehhaltung in Deutschland 2007



Entnommen aus: <http://berichte.bmelv-statistik.de/DFB-0010000-2010.pdf>; Abb 5, S. 14
abgerufen am 31.8.2011.

Anhang 11: Graphik 3 zum Ländervergleich zur Viehhaltung in Deutschland 2007



Entnommen aus: <http://berichte.bmelv-statistik.de/DFB-0010000-2010.pdf>; Abb 6, S. 15
abgerufen am 31.8.2011.

Anhang 12: Besitz- und Eigentumsverhältnisse im Zeitablauf

Besitz- und Eigentumsverhältnisse der landwirtschaftlichen Betriebe ¹⁾								
Merkmal	Früheres Bundesgebiet ²⁾		Neue Länder ³⁾		Deutschland			
	2005	2007	2005	2007	1991	1999	2005	2007
Zahl der Betriebe in 1 000								
Betriebe mit								
- selbstbewirtschafteter eigener LF	318,6	303,9	23,0	23,5	577,3	406,7	341,6	328,5
- unentgeltlich zur Bewirtschaftung erhaltener LF	26,6	28,6	3,1	3,5	21,6	23,8	29,7	32,3
- gepachteter LF	252,6	234,5	20,5	20,4	397,9	316,0	273,2	255,5
- von familienfremden Personen	233,3	217,0	19,4	19,1	367,3	291,0	252,7	236,8
- von Familienangehörigen	65,4	56,9	3,5	3,2	95,6	81,6	69,0	60,0
Betriebe insgesamt	360,4	339,3	29,5	29,9	642,7	461,9	389,9	370,5
darunter								
- Betriebe ohne eigene LF	39,9	35,4	6,3	6,4	61,8	52,8	46,2	42,0
- Betriebe mit eigener LF überhaupt	320,5	303,9	23,2	23,5	580,9	409,1	343,7	328,5
Anteil der Betriebe mit Pachtflächen an den Betrieben insgesamt in %	70,1	69,1	69,6	68,2	61,9	68,4	70,1	69,0
Fläche der Betriebe in 1 000 ha LF								
- selbstbewirtschaftete eigene LF	5 186,1	5 106,4	987,4	1 117,9	7 320,8	6 190,7	6 173,5	6 232,6
- unentgeltlich zur Bewirtschaftung erhaltene LF	165,0	188,0	61,2	54,6	629,4	150,5	226,2	243,5
- gepachtete LF	6 104,1	6 045,6	4 531,4	4 394,9	9 086,5	10 778,0	10 635,5	10 455,8
- von familienfremden Personen	5 368,8	5 393,9	4 470,4	4 325,0	8 104,8	9 858,3	9 839,1	9 733,8
- von Familienangehörigen	735,3	651,5	61,1	70,1	981,7	919,7	796,4	722,0
selbstbewirtschaftete LF insgesamt	11 455,3	11 339,9	5 580,0	5 567,2	17 036,7	17 119,2	17 035,2	16 931,9
darunter								
- Pachtfläche ohne eigene LF	1 110,1	998,5	806,7	768,5	4 134,0	2 557,2	1 916,8	1 773,0
- eigene LF überhaupt	5 583,7	5 106,4	1 066,3	1 117,9	7 875,4	6 662,6	6 650,0	6 232,7
Pachtflächenanteil in %	53,3	53,3	81,2	78,9	53,3	63,0	62,4	61,8

¹⁾ Repräsentative Ergebnisse der Agrarstrukturerhebungen 2005 und 2007. Die nächste Agrarstrukturerhebung findet als Teil der Landwirtschaftszählung 2010 statt.

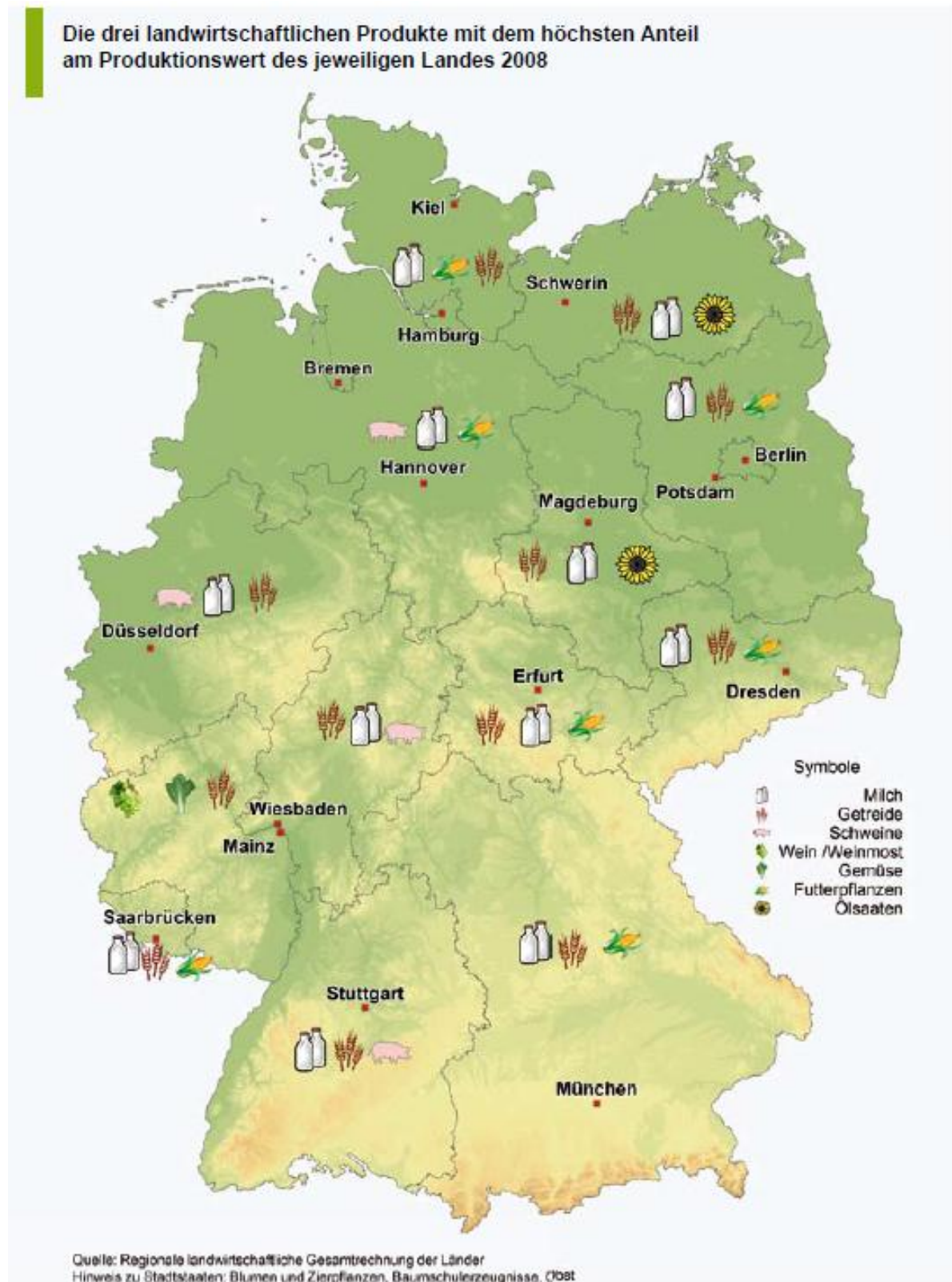
²⁾ Einschließlich Berlin insgesamt.

³⁾ Ohne Berlin-Ost.

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (425)

Entnommen aus: <http://berichte.bmelv-statistik.de/DFB-0010000-2010.pdf>; Tab 5, S. 10
abgerufen am 31.8.2011.

Anhang 13: Wichtigste landwirtschaftliche Produkte 2008 im Ländervergleich



Quelle: Statistische Ämter der Länder (2010): Von Bevölkerung bis Wahlen – 20 Jahre Deutsche Einheit in der Statistik, S. 42; <http://www.statistikportal.de/Statistik-Portal/20JahreDeutscheEinheit.pdf>; download am 1.9.2011.

Anhang 14: Ertragsentwicklung in Brandenburg

1 Anbau und Ernte ausgewählter landwirtschaftlicher Fruchtarten im Land Brandenburg 1991 bis 2009

Fruchtart	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Getreide insgesamt (einschl. Körnermais und CCM)																			
Anbaufläche in 1000 ha	449,5	452,0	441,8	418,3	485,9	501,8	548,3	559,2	522,8	564,9	570,0	564,1	519,0	546,2	540,7	509,4	521,8	550,6	543,8
Hektarertrag in dt	46,8	29,5	38,2	44,6	50,5	43,8	46,4	46,7	54,3	42,6	58,0	48,2	32,7	59,8	52,3	46,7	44,2	50,9	56,2
Erntemenge in 1000 t	2.105	1.332	1.686	1.864	2.506	2.198	2.545	2.609	2.839	2.408	3.304	2.719	1.696	3.266	2.825	2.377	2.307	2.804	3.057
Winterweizen																			
Anbaufläche in 1000 ha	93,6	109,2	99,2	91,5	105,6	98,3	105,3	108,5	108,6	128,0	128,4	135,1	137,4	149,6	155,2	150,8	131,0	140,5	141,6
Hektarertrag in dt	52,5	36,3	50,2	54,0	60,4	54,4	53,5	61,3	66,2	53,1	65,8	60,3	39,7	69,7	62,9	54,0	55,9	66,4	69,2
Erntemenge in 1000 t	492	397	498	494	638	535	563	666	719	680	845	814	545	1.042	976	814	733	933	980
Roggen																			
Anbaufläche in 1000 ha	159,7	153,6	163,4	173,2	214,7	220,5	233,4	256,3	233,2	250,7	253,2	231,0	170,9	197,3	181,3	164,2	208,6	227,0	226,2
Hektarertrag in dt	40,7	23,7	32,3	38,4	44,3	40,1	42,4	38,7	47,9	37,0	53,3	40,9	29,5	53,7	41,9	40,1	33,0	41,1	48,7
Erntemenge in 1000 t	649	364	528	665	950	884	990	991	1.117	927	1.351	946	504	1.059	759	658	689	933	1.101
Wintergerste																			
Anbaufläche in 1000 ha	95,3	96,3	93,7	76,3	93,4	54,8	70,7	75,9	70,2	73,1	75,3	67,9	66,1	65,6	71,9	85,2	76,0	76,2	84,5
Hektarertrag in dt	55,3	36,4	33,3	53,1	57,6	31,9	49,4	47,8	61,6	48,8	67,6	49,8	31,2	65,6	61,4	54,7	51,2	57,5	59,7
Erntemenge in 1000 t	527	350	311	405	538	175	349	363	432	357	509	338	206	431	442	466	389	438	504
Triticale																			
Anbaufläche in 1000 ha	8,8	18,1	28,5	25,8	39,7	52,7	67,3	61,5	57,7	64,8	71,0	82,8	80,9	78,5	76,6	62,0	51,6	51,7	50,6
Hektarertrag in dt	46,3	29,1	38,4	44,6	50,8	46,4	48,6	54,4	55,1	43,1	55,2	47,5	30,2	55,0	44,6	39,4	39,9	47,2	48,7
Erntemenge in 1000 t	41	53	109	115	202	245	327	334	318	280	392	393	245	431	341	244	205	244	247
Winterraps																			
Anbaufläche in 1000 ha	55,2	71,2	111,8	113,4	69,4	44,3	64,4	72,7	95,9	81,0	95,3	111,3	103,1	107,0	115,2	123,6	132,8	121,2	131,1
Hektarertrag in dt	27,4	22,2	23,4	29,1	30,0	9,6	25,7	30,4	33,2	25,7	33,8	26,2	20,8	41,5	36,2	33,3	30,2	35,5	41,1
Erntemenge in 1000 t	151	158	261	330	208	43	166	221	318	208	322	291	214	444	416	411	401	430	538
Körnersonnenblumen																			
Anbaufläche in 1000 ha	3,0	11,8	30,9	68,1	13,7	13,9	11,1	10,0	10,3	9,8	12,8	14,0	20,4	18,4	16,8	18,7	11,9	18,2	16,8
Hektarertrag in dt	*	21,0	22,2	10,0	15,8	18,9	20,1	24,0	19,3	20,4	17,6	16,3	18,0	19,8	23,3	16,0	25,9	18,0	22,3
Erntemenge in 1000 t	*	25	69	68	22	26	22	24	20	20	22	23	37	36	39	30	31	33	37
Feldgras/Grasanbau																			
Anbaufläche in 1000 ha	30,8	28,1	31,1	25,2	28,2	35,0	39,4	38,5	39,0	38,5	33,3	29,2	26,7	26,7	49,2	61,7	55,6	59,0	59,6
Hektarertrag in dt	60,8	42,0	69,2	71,0	59,0	59,3	52,7	52,6	46,5	44,4	57,4	61,8	32,8	56,1	52,6	37,8	49,7	48,6	44,4
Erntemenge in 1000 t	188	118	215	179	166	208	208	202	181	171	191	180	88	150	259	233	276	287	265
Kartoffeln																			
Anbaufläche in 1000 ha	36,3	31,4	19,6	15,8	16,7	17,8	15,5	14,7	14,5	13,8	12,3	11,5	11,3	13,1	11,6	11,3	10,4	9,5	9,6
Hektarertrag in dt	198,1	155,4	298,2	192,8	191,7	304,5	283,4	315,3	255,4	264,5	310,0	299,3	266,7	385,3	376,8	251,6	325,3	313,1	356,4
Erntemenge in 1000 t	720	488	583	304	320	542	438	464	371	366	380	346	304	504	439	285	337	298	341
Zuckerrüben																			
Anbaufläche in 1000 ha	16,9	16,0	16,5	13,5	14,7	14,2	12,5	13,1	11,9	12,4	11,3	12,1	11,2	12,1	9,6	8,2	9,0	7,1	7,2
Hektarertrag in dt	375,0	342,2	499,3	335,3	383,3	465,8	411,7	491,0	412,2	480,5	498,1	493,0	415,9	531,6	518,4	438,0	563,3	453,3	621,1
Erntemenge in 1000 t	632	546	826	453	565	663	515	641	489	594	561	597	465	642	500	358	510	321	449
Silomais																			
Anbaufläche in 1000 ha	127,4	114,7	126,2	101,1	115,9	131,6	116,1	107,1	100,4	98,8	96,6	89,5	97,4	102,0	94,0	105,5	112,1	132,0	143,8
Hektarertrag in dt	291,9	211,4	430,9	249,6	297,2	391,0	338,2	384,9	301,9	309,3	344,0	350,6	220,6	346,6	370,7	237,4	391,8	315,9	331,1
Erntemenge in 1000 t	3.719	2.424	5.436	2.524	3.445	5.144	3.925	4.122	3.031	3.056	3.322	3.137	2.149	3.535	3.485	2.504	4.394	4.169	4.761

Quelle: <http://www.statistik-berlin-brandenburg.de/Einzelseiten/ZwanzigJahreBBB/Landwirtschaft.xls> abgerufen am 21.8.2011